

Die Schwalbe

HEFT 69

JUNI 1981

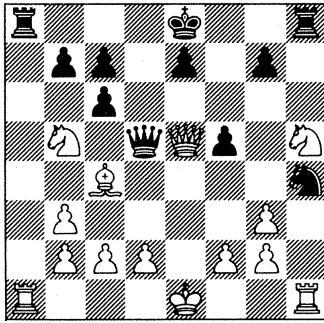
- Herausgeber** : Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach
1. Vorsitzender: DR. WERNER SPECKMANN, Lisenkamp 4, 4700 Hamm 1, Tel. 02381-81481.
2. Vorsitzender: DR. JOHN NIEMANN, Habichweg 6, 6100 Darmstadt.
Schriftleitung: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier.
Kassenwart und Versand: DR. WERNER SPECKMANN.
Zahlungen an: Konto Nr. 3095056 bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W. (BLZ 410 500 95).
Postscheckkonto Hamburg 947 17-209, Schwalbe V.v.P.
Bezugspreis = jährlich DM 25,-; Einzelhefte = DM 5,-.
- Sachbearbeiter** : Zweizüger: HANS DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier. Tel.: 0651-42175.
Drei- und Mehrzüger: DR. HANS PETER REHM, Im Saalbrett 8, 7507 Pfinztal 4.
Märchenschach: ARNO TUNGLER, Buschweg 37, 2000 Norderstedt 3, Tel.: 040-5255785 (s+ / h+).
HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 8903 Bobingen 1 (Übr. Märchenschach).
Retro/Schachmathematik: GÜNTER LAUINGER, Springerstr. 5, 7980 Ravensburg.
Studien: GERD RINDER, Otto-Hahn-Str. 49, 8013 Haar.
Löserliste: BERND SCHWARZKOPF, Aachener Str. 34, 4000 Düsseldorf 1, Tel. 0211-314958.
DRUKKERIJ VAN SPIJK B.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

MEISTERWERKE DER RETROANALYSE ausgewählt und erläutert von Dr. Karl Fabel (†) bearbeitet von Werner Keym

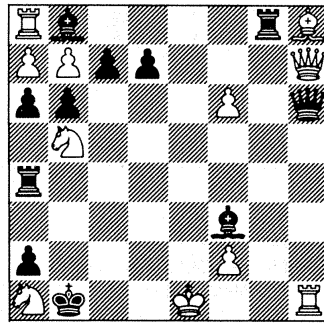
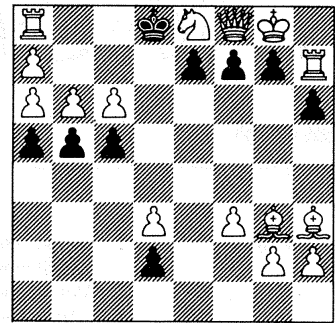
3. Teil

Der Retro-Redakteur von "Europe Echecs" hat selbstverständlich den ihm gebührenden Platz in dieser Sammlung erhalten. Seiner Preisaufgabe, Nr. 21, wurde hier der Vermerk "RV" hinzugefügt, denn tatsächlich hat sie 4 Lösungen, je nachdem, welche Rochade noch zulässig ist, wobei die Zulässigkeit einer bestimmten Rochade alle anderen Rochaden ausschließt (I./I. p. 45-47/11-12). Falls sich der wBe, einen sS schlagend, auf f8 umgewandelt hat, sind die beiden schw. Rochaden unzulässig. Die w. Umwandlungsfigur ist dann auf c6 geschlagen worden. Die wBB a und h haben den sLc8 und eine schw. Figur (D oder T) geschlagen, die durch B-Umwandlung auf a1 oder h1 wieder aufs Brett gekommen ist. Eine der beiden w. Rochaden ist also erhalten geblieben. - Falls jedoch der wBe, einen sS und einen der sTT schlagend, nach c6 gelangt und dort vom sBd7 geschlagen worden ist, mußten sich anschließend beide sBB auf a1 und h1 umwandeln, um die Diagrammstellung zu erreichen. In diesem Fall ist zwar keine w. Rochade zulässig, aber eine der schw. Rochaden. Insgesamt erhalten wir daher für jeden der vier Fälle nur eine Mattführung: 1. s0-0-0 Dxc7# oder 1. s0-0 Dxc7# oder 1. w0-0-0 Tal# oder 1. w0-0 Dxc2#. Ein vom Standpunkt der partiellen Retroanalyse äußerst interessantes Problem!

Welcher Teil des Problemschachs ist für einen Kriminalisten am interessantesten, falls er sich dem Schachproblem zuwendet? Natürlich die Retroanalyse, mit der er durch logische Verknüpfung getroffener Feststellungen zur Lösung des Problems gelangt. Das beste Beispiel hierfür ist der Verfasser der Nr. 22, der jedem Retroproblem mit kriminalistischer Akribie zu Leibe geht und auch selbst Aufgaben von höchster Schwierigkeit schafft. Sein Werk teilt sich mit Nr. 16 den Preis im Dr. Ceriani-Gedenkturnier und weist eine recht verwickelte Retroanalyse auf. - Die Lösung der Diagrammstellung lautet: Zurück Sc2xLa1 und vorwärts 1. Sa3† Kb2/c1 2. Dc2#. In der Zwillingsfassung führt zum Ziel: Zurück Bg5xBf6 e.p.† und dann 1. 0-0† Ld1 2. Txd1#. Der Hauptinhalt des Problems besteht in dem Beweis, daß in jeder der beiden Stellungen nur eine der beiden scheinbar möglichen Lösungen zulässig ist, während die andere an der Retroanalyse scheitert. Es kann hier nicht jedes Detail angegeben werden, und dem Leser soll auch nicht der Genuß der Retroanalyse geraubt werden. Immerhin sei doch auf folgendes hingewiesen: Führt man Lf3 nach c8 zurück, so sperrt man den wTa8 ein und 1 sT aus; in dieser Stellung mit 5 w. und 5 schw. Schlagfällen müssen sich die sBB h und g (nach sBgxbh) auf h1 verwandelt haben: die Rochade ist unzulässig, und die Rücknahme Sc2xLa1 ist illegal. Da ist es schon besser, den sLf8 auf f8 durch eine w. Figur schlagen und den sLf3 auf f1 oder h1 durch Umwandlung entstehen zu lassen. - Wird in der Diagrammstellung auf a1 ein weiterer L aufs Brett gestellt, so muß dieser zur Entwandlung nach g1 zurück. Beide LL sind in diesem Fall durch die schlaglose Umwandlung der sBB g und h entstanden. Würde hingegen durch Rücknahme des e.p.-Schlages ein wB auf die g-Linie gebracht, so müßte der wTh1 gezogen haben, um sBh2-h1L zu gestatten; damit entfielen die Rochade und das Matt in 2 Zügen. -



RV Hilfspatt in 1 Zug durch wen?

Weiß nimmt 1 Zug zurück und setzt in 2 Zügen matt.
a) Bild b) Bb7 nach h2

Wieviel Züge hat der schw. König mindestens gemacht?

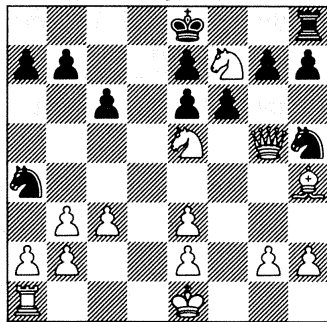
Durch die Versetzung von Bb7 nach h2 ändert sich das ganze Bild. Jetzt könnte sich ein auf a1 entschlagener sL nicht mehr auf g1 entwandeln, sondern müßte auf e1 entstanden sein; dann reichte es aber mit den Schlagfällen nicht mehr. Dagegen sind die Rücknahme des e.p.-Schlages und die Rochade zulässig: wBg2 hat den sBh und auf g4 oder g5 einen sS geschlagen, während sBg7 nach g2 zog und sBg2xLf1L geschah. Eine sehr verwickelte Angelegenheit!

Nr. 23 vom gleichen Verfasser ist sicherlich nicht gebaut worden, um die 96 Züge des bekannten Rekords von Dr. J. Sunyer und G.C. Alvey (I./I. p. 53/54) zu überbieten, und die Lösung beträgt auch nur genau ein Drittel: 32 Züge. Doch ist die Rücknahme sehr interessant und nicht leicht zu finden: 1. Lb8-g3† Kc8xSd8 2. De6-d8† Kd8-c8 3. Sd4-e6† Kc8-d8 4. Sf5-d4 Kd8-c8 6. Lh5-g4 7. Th8-h7 8. Kh7-g8 9. Dg8-f8 12. Sg6-f8 Kd8-c8 13. Sd6-e8 14. Sc8-d6† Kd8-e8 15. Le5-b8 17. Tb7-b8 18. Bf2-f3 Kd8-e8 20. Se8-d6† 21. Sg6-f8 22. Df8-g8 23. Kg8-h7 Kc8-d8 24. Td7-b7 Bh7-h6 25. Td4-d7 Kd8-c8 28. Th1-e1(a1) 30. Lf1-e2 Kc8-d8 31. Bd3xSe2 Das waren 29 Züge des sK. Er muß jetzt nach b8, damit der wK die 8. Reihe verlassen kann. Mit Hilfe der Rochade braucht er noch zwei Züge für den Weg von b8 nach e8. Auch der schwedische Altmeister Bengt Giöbel ist in dieser Sammlung selbstverständlich anzutreffen. Mit dem ihm eigenen Still hat er zahlreiche interessante, oft witzige Retroaufgaben geschaffen. Nr. 24 ist ein nettes Beispiel. Man sieht bald, daß für die Wiederherstellung der Partieanfangsstellung durch Rücknahme 1 wT auf e6 und 3 schw. Figuren (D, T und L) auf b3, c3 und e3 ent schlagen werden müssen. Man kann das nun versuchen, wie man will; es geht nicht, ohne den sK zu bewegen, und die weiße Rochade wird ebenfalls durch einen Zug von K oder T zerstört! Beide Seiten können daher nicht rochieren, aber 1. Td1! genügt ja auch. Eine spaßige Sache.

In Uruguay wird nicht nur gut Fußball gespielt, sondern es werden dort auch gute Schachprobleme verfaßt, wovon Nr. 25 ein witziges Beispiel ist. Die Lösung lautet: Weiß ist am Zug und setzt mit Th4 matt. Die Rücknahme verläuft so: 1. sSg2-e1 Sal-e1 Sal-c2 2. Se1-g2 Sb3-g2 Sb3-a1 3. Sc2-e1 Sc1-b3 4. Sal-c2 Se2-c1 5. Sb3-a1 Sg1-e2 6. Sc1-b3 Sh3-g1 7. Se2-c1 Sf2-h3 8. Sg1-e2 Sd1-f2 9. Sh3-g1 Sb2-d1 10. Sf2-b2 11. Sh1-f2 Sf2-d1 12. Bc7-c6! Sh3-f2 13. Sf2-h1 Sg1-h3 14. Sh3-f2 Se2-g1 15. Sg1-h3 Sc1-e2 16. ..., Sb3-c1 17. ..., Sal-b3 18. ..., Sc2-a1 19. ..., Se1-c2 20. ..., Sg2-e1 21. ..., Sh4-g2 22. ..., Sg6-h4 23. ..., Se5-g6! Endlich kommt der Ball ins Tor! 24. Dd5-d4! Sf7-e5 25. Da8-d5† usw.. Erinnert das Duell der beiden Springer nicht sehr an den Kampf zweier erstklassiger Fußballspieler um den Ball?

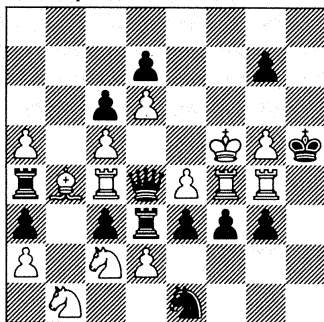
In der Nr. 26, der Aufgabe eines deutschen Verfassers, der leider viel zu wenig in Erscheinung tritt (I./I. p. 49/12), fallen die beiden w. Umwandlungsfiguren (S und L) sofort auf; diese können wie folgt entstanden sein: sBh7xLg6, wBh7-h8S und wFig.xBa, wBa-a7, wBa7x Fig.b8L. Der letzte schwarze Zug war aufgrund des allein fehlenden weißfeldrigen wLf1 nicht sBh6xLg5. Bleibt scheinbar nur sBe7-e5 als letzter schw. Zug, was 1. Bd5xBe6 e.p.≠ ermöglichen würde. Zuletzt 1. Be7-e5 setzt aber entweder a) 1. ..., Lh2xFig.g3† oder b) 1. ..., Kf4-f5† 2. Bg6-g5† voraus und sperrt den sLf8 ein, d.h. dieser wurde auf f8 geschlagen; der sLd4 wäre dann eine Umwandlungsfigur, entstanden nach wBcxBd (auf d3 oder d4 oder d5), sBc-c2, wBb2xFig.c3, wLc1-a3 durch sBc2-c1L. Damit wären jedoch im Fall a) auf den 3 schw. Feldern b8, g3 und c3 die sD, ein sT und der weißfeldrige sLc8 geschlagen worden! Versucht man es daher mit der Alternative b) 1. ..., Kf4-f5† 2. Bg6-g5†, wird die Stellung ebenfalls illegal, denn der blockierende sBg6 schloße einerseits den wS (nach wBh7-h8S), auf h8 ein, andererseits den sLc8 (zwecks wBh7xLg8S) von g8 aus! Also hat zuletzt nicht Schwarz, sondern Weiß gezogen, und Schwarz ist am Zug mit 1. Sh6≠! Eine höchst komplizierte Angelegenheit.

24

B. Giöbel
Svenska Dagbladet 1936

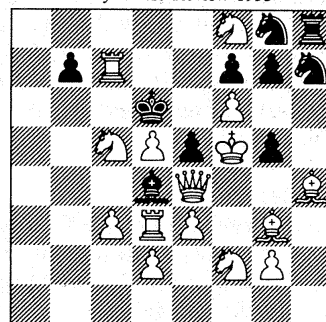
Matt in 2 Zügen

25

Dr. L. Garaza
problem 1959 3. Preis

Matt in 1 Zug

26

W. Frangen
Fairy Chess Review 1953

Matt in 1 Zug

ANGEBOT FÜR RETROFREUNDE

Dr. K. Fabels "Initiation à l'analyse rétrograde" und seine "Introduction to retrograde analysis" sind vergriffen. Interessenten biete ich die "Introduction" als Fotokopie für 5 DM (einschliesslich Porto) an. Werner Keym, Herzog-Wolfgang-Str. 15, D-6554 Meisenheim.

DIE LÖSUNGSMECHANIK IM SCHACHPROBLEM von Lothar Finzer, Speyer.

Seit Jahrzehnten wartet die, u.a. von Dr. Ernst Bachl, Worms, an die Allgemeinheit gerichtete Frage "Was ist eine Drohung?" auf eine eindeutige, befriedigende Antwort. Natürlich hat jeder Schachspieler eine mehr oder weniger zutreffende Vorstellung von diesem Begriff, und Dr. Bachl könnte man als letztem eine Wissenslücke nachsagen. Um was es geht, ist eine klare Definition, die es m.W. bis heute - problemschachbezogen, wohlgemerkt - in der ganzen Schachliteratur nicht gibt.

Mein Versuch, eine Definition zu finden, die nicht nur den alltäglichen Fall, sondern auch die dazugehörenden Grenz- und Sonderfälle einschliesst, gleichzeitig aber wesensfremde, irrtümlich als Drohung angesehene Randerscheinungen kennzeichnet und ausklammert, führte mich zu folgenden Erkenntnissen:

1. Die Drohung ist vor allem ein mechanisches, weil Wirkung ausübendes Element im Lösungsablauf, ein taktisches Instrument, durch dessen Anwendung der Drohende und Angreifende (im Normalfall Weiss) das Problemziel erreichen kann.
2. Wegen Überschneidungen mit anderen taktischen Instrumenten - die Bezeichnung "Nötigungsmittel" will mir als Oberbegriff nicht recht gefallen - muss eine isolierte Betrachtung der Drohung ohne klares Resultat bleiben. Die Rolle, welche die verschiedenen Drohungsformen in der gesamten Lösungsmechanik spielen, ist so vielgestaltig, vielfach auch irreführend, dass z.B. die in ihrer Einfachheit durchaus ideale Dreiteilung nach Grasemann "Zugzwang - Drohwang - Schachzwang" im Endeffekt nicht ausreicht.
3. Da gemäss Erkenntnis 1 die taktischen Instrumente eine Wirkung auf den Angegriffenen (Bedrohten) ausüben sollen, **müssen sie an dieser Wirkung, und an nichts anderem, gemessen werden.** Grundfehler, der allgemein gemacht wird: Nach einer Drohung wird die Stellung so betrachtet, als ob der Drohende erneut am Zuge sei, und danach die Drohwirkung beurteilt. Man vergisst, dass zunächst die Gegenpartei am Zug ist. Deren Reaktionsmöglichkeiten sind der Massstab für die Nötigungskraft des angewendeten taktischen Instrumentes.

In den ROCHADE-Heften Nr. 186 (Jan. 1980), 187 (Febr. 1980) und 196 (Nov. 1980) habe ich über **die Mechanik des Schachproblems** referiert und möchte die gefundenen Erkenntnisse, die bis jetzt noch durch kein einziges Problem ins Wanken gekommen sind und ausser logischen Berichtigungen der Interpretation auch noch keinem etwas angetan haben, hiermit den SCHWALBE-Lesern vorstellen.

Meine Untersuchung lässt unberücksichtigt, dass ein Schachproblem im allgemeinen ein Kunstwerk sein will. Auch Kunstwerke unterliegen naturgesetzlichen "Banalitäten" physikalischer oder geometrischer Art. Im Problemschach sind dies vergleichsweise die Spielregeln und die definierten Voraussetzungen und Ziele des Problems. Wenn z.B. ein Kunstbetrachter sagt, einen schlagenden, schachbietenden oder fluchtfeldraubenden Schlüssel dürfe man nicht machen, oder es dürfen keine Umwandlungsfiguren auf dem Brett stehen, so muss ich widersprechen. Niemand ist gezwungen, so etwas darzustellen, und niemandem braucht es zu gefallen, aber dürfen darf man doch wohl! Mir geht es nur um Ursache und Wirkung im Lösungsablauf, und dieser Mechanik unterliegen Kunst und Kitsch (wo immer ein jeder für sich die Grenze ziehen will) gleichermassen.

Ich definiere also ganz banal ein taktisches Instrument als die Kraft, die einem (weissen) Angriffszug innewohnt und bewirkt, dass **nach dem jeweiligen (schwarzen) Antwortzug** aus einem 4-Züger ein 3-Züger, aus einem 3-Züger ein 2-Züger, und aus einem 2-Züger eine mattriefe Situation wird. Da eine Problemlösung tatsächlich in solchen Schritten abläuft, muss jeder Zug der gewinnenden Partei ein Angriffszug sein, durch den ein taktisches Instrument angewendet wird, auch wenn er still oder scheinbar selbstschädigend ist. Es gibt fünf (eigentlich nur vier) solcher Kräfte oder taktischer Instrumente. Diese sind:

1. Der Zugzwang
2. Die unausführbare Drohung
3. Die echte Drohung einschl. Kurzmattandrohung
4. Die unparierbare Drohung
5. Das Schachgebot

Ich versuche, diese im folgenden so kurz wie möglich abzuhandeln:

1. Der Zugzwang

Dieser ist so klar, dass es keines Beispielproblems bedarf. Nach Grasemann (übernommen von Sidler) gerät beim Zugzwang eine Partei aus keinem anderen als dem Grunde in entscheidenden Stellungsnachteil, weil sie der Zugpflicht genügen muss. Richtiger wäre m.E. zu sagen, dass beim Zugzwang eine Partei nur aufgrund ihrer Zugpflicht sich selbst einen entscheidenden Stellungsnachteil zufügen muss, der **in dieser Form** vor ihrem Zug nicht bestanden hat (Selbstschädigung). Warum ich meine Formulierung für richtiger halte, beweise ich unter Punkt 2.

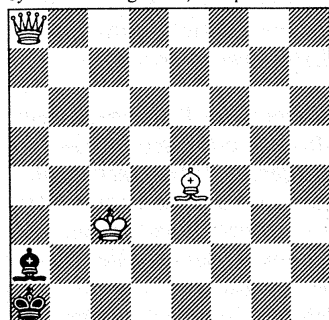
2. Die unausführbare Drohung

Man sagt beim Zugzwang, wenn Schwarz nicht ziehen müsste, gäbe es keine Lösung, und schreibt mit recht die Lösbarkeit der schwarzen **Zugpflicht und der daraus resultierenden Selbstschädigung** zu. Es gibt Drohungen - wie in meinem Beispiel 1 - welche unbesehen durch jeden schwarzen Zug pariert werden. Die Lösbarkeit erfordert, dass auch dabei eine Selbstschädigung eintritt. Schwarz ist nicht weniger zum Ziehen verpflichtet als beim Zugzwang, jedoch ist die **Zugpflicht ausser mit der Selbstschädigung noch mit der Zwangspartade der Drohung verbunden**. Der Grund, einen solchen Fall nicht auch als Zugzwang anzusehen, ist ein reines Kriterium: Beim Zugzwang soll nach dem Schlüsselzug einfach noch kein Lösungsweg sichtbar sein. Logischerweise sollte man aber bei einer unausführbaren Drohung genau wie beim Zugzwang auch auf die schwarze Zugpflicht achten und würde dann erkennen, dass die sichtbare Drohung wegen der Zwangspartade ja nur scheinbar existiert.

Am Beispiel 1 ist klar zu sehen, dass eine solche Drohung keine Wirkungskraft besitzt und die schwarze Reaktion nicht auf sie zurückzuführen ist. Wenn man nämlich anstelle des Schlüsselzuges 1. Lb1 mit der unausführbaren Drohung, 2. Dxa2 ≠ (unausführbar deshalb, weil Schwarz 1. ... Kxb1 spielen muss) den Weissen seinen Läufer vom Brett nehmen liesse, so würde sich genau die gleiche Lösung abspielen: 1. ... Kxb1 2. Dh1 ≠. Der weisse Läufer ist eine Störfigur, hält auf der Diagonalen b1-h7 Schwarz patt und versperrt auf der Diagonalen a8-h1 der weissen Dame den Weg. Nur sein Verschwinden beseitigt beide Störfaktoren, und nur durch sein Opfer auf b1, wohin der schwarze König infolge Zugzwang sowieso ziehen muss, ist er zum Verschwinden zu bringen. Die vermeintliche Drohung 2. Dxa2 ≠ entsteht dabei rein zufällig. Was bewirkt sie? Absolut nichts, was dadurch bewiesen ist, dass ohne sie das gleiche Abspiel stattfinden würde. Wie aber kann man etwas als Drohung bezeichnen, das absolut nichts bewirkt und in keinem Falle überhaupt stattfinden kann?

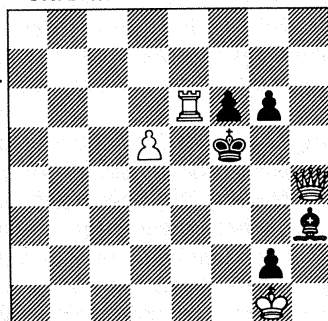
Nur weil die bisherige Zugzwangsdefinition keinen Raum für sie hat, wird die unausführbare Drohung der echten Drohung gleichgestellt, das aber zu Unrecht. In Wirklichkeit handelt es sich fast immer um Zugzwang (Beispiele 7 und 12 zeigen Ausnahmen) mit einem "Begleitumstand". Nur um den Zugzwang "rein" zu halten, wird die unausführbare Drohung von mir als selbständiges taktisches Instrument behandelt, obwohl sie eigentlich keines ist, weil sie erwiesenermassen keine Nötigungskraft ausübt.

1. K.A.K. Larsen
Sydsvenska Dagbladet, Snällposten 1925



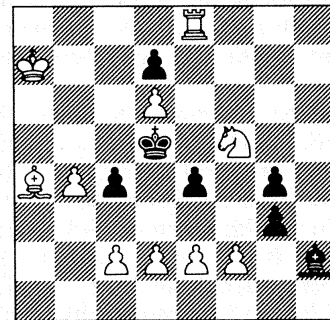
Matt in 2 Zügen

2. Dr. W. Speckmann
Frei Presse Karl-Marx-Stadt 1965



Matt in 2 Zügen
(Stellung b des Zwillings)

3. A.G. Ojanen
Tidskrift för Schack 1942, 1. Preis



Matt in 3 Zügen

Die gefundene Bezeichnung geht auf Dr. Werner Speckmann zurück, Beispiel 2 stand Pate. Schlüsselzug 1. Te4. Die Satzmatts (auch unausführbare Spiele, weil ja in der Problemstellung Weiss und nicht Schwarz am Zuge ist) 1. ..., Lg4 2. Dxf6 ≠ und 1. ..., g5 2. De4 ≠ werden in der Lösung gegen 1. ..., Lg4 2. Dxcg4 ≠ und 1. ..., g5 2. Dh7 ≠ ausgetauscht. Zugwechsel, eine typische Form des Zugzwangsproblems, wobei die leere Drohung 2. Df4 ≠ nach dem Schlüsselzug geradezu unbequem sein muss, weil sie als einziges verhindert, das Kind beim richtigen Namen Zugzwang zu nennen. Der Verfasser schreibt deshalb dazu in seinem Büchlein "An der Schwelle zur Miniatur": "... droht **unausführbar** 2. Df4 ≠ und setzt durch die Verwendung dieses Attributs das entscheidende Signal. Solche Drohung als unausführbare Drohung zu bezeichnen, ist korrekt und ein gangbarer Ausweg für jeden, dem die Zuordnung zum Zugzwang nicht gefallen will.

3. Die echte Drohung

Man sollte nach den bisher betrachteten Fällen meinen, Schwarz könne sich retten, wenn er über Züge verfügt, die nicht selbstschädigend sind. Dem beugt aber die Drohung vor. Auch in der Drohsituation ist zunächst der Bedrohte am Zug, niemals der Drohende zum 2. Mal! Im Gegensatz zum Zugzwang und zur unausführbaren Drohung sieht sich bei echter Drohung der Bedrohte **vor die Entscheidung gestellt, zu parieren oder nicht**. Da die Parade selbstschädigend ist und im Endeffekt auch das Matt nicht verhindert, muss man die Nichtparade als Möglichkeit akzeptieren, sie ist objektiv keine schlechtere Verteidigung (Ausnahme: bei Kurzmattandrohung). Bei Nichtparade, dem sog. "beliebigen" Zug, wird die Drohung, d.h. das Drohspiel, zum Lösungsabspiel.

Drohung und vorhandene Nichtparade bedingen also einander. Die unausführbare Drohung ist damit als Drohung ausgeschieden. Zwei Zitate aus der Literatur:

Grasemann in "Problem-Juwelen": "Bei den Böhmen ist das Drohspiel in aller Regel nicht bloss abspielauslösendes Mittel, sondern will als vollgültige Variante aufgefasst sein."

Umnov in "Schach-Kompositionen": "Das Matt, welches Weiss als Antwort auf beliebige schwarze Züge bereit hat, ist die Drohung. Verschiedene Verteidigungen bewirken eine Verzweigung der Lösung und bilden gemeinsam mit der Drohung die Varianten des Problems."

Ich widerspreche diesen Autoren nur insofern, als man im Hinblick auf den oben erwähnten Unterschied zwischen beliebigem, verteidigungsunwirksamen Zug und selbstschädigender Parade auch den Unterschied zwischen Drohspiel und Varianten machen sollte. Die Aussagen beweisen aber, wie wichtig das Vorhandensein von wenigstens einem beliebigen, nichtparierenden Zug ist, der das Drohspiel ggf. zur Variante werden lässt. Es ist dabei formal gesehen ganz unerheblich, ob dieser Zug spielerisch gut ist oder nicht.

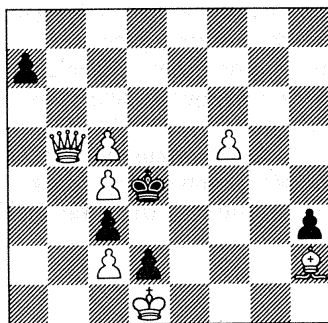
Wenn ein vorzeitiges Matt (Kurzmatt) droht, und die Drohung eine echte sein soll, so muss es auch darauf mindestens eine Nichtparade geben, denn sonst wäre die Kurzmattandrohung unausführbar und so gegenstandslos wie jede unausführbare Drohung. Schwarz, definitionsgemäss zu bester Verteidigung verpflichtet, ist allerdings gezwungen, eine Kurzmattandrohung unbedingt zu parieren, den Nichtparadezug zu unterlassen. Dies ist die Kraft der Kurzmattandrohung, die somit stärker ist als eine Drohung in Lösungslänge.

Hier kommt also zu den schwarzen Zugkategorien "selbstschädigend" und "beliebig" (= drohspielzulassend) noch eine dritte hinzu: "mattverkürzend". Züge der dritten Kategorie sind selbstverständlich auf keinen Fall spielbar, auch nicht als Parade einer Drohung oder bei Zugzwang.

Der Begriff "Drohung" ist zweifelhaft. Während normalerweise ein Drohender seine Drohung gar nicht wahr machen möchte, sondern diese nur als **Nötigungsmittel** zur Erreichung eines ganz anderen Zieles gebraucht, wäre es dem Schachspieler am liebsten weil am einfachsten, die Drohung könnte zur Ausführung kommen. Sie ist nicht ausschliesslich Nötigungsmittel, sondern in erster Linie **Zielsetzung**; Abwehr zwingt ihn nur zum Umdenken. Die Durchführungsabsicht setzt aber eine wenn auch noch so schwache Durchführungsmöglichkeit in Form der vorhandenen Nichtparade voraus. Diese Überlegungen stammen weitgehend von H. Klüver, Hamburg, der daraus weiter folgert, dass man das Wort "Drohung" durch "Planung" oder noch besser "Absicht" ersetzen sollte - wenn es so einfach wäre, die Schachwelt zur Änderung einer in Jahrhunderten gewachsenen und eingewurzelten Bezeichnung zu bewegen. Nun gibt es aber auch unausführbare und undurchkreuzbare (die unparierbare Drohung) Pläne und Absichten, weshalb die beiden neuen Bezeichnungen die wichtigen Kriterien der echten Drohung auch noch nicht ausdrücken. Mein Vorschlag wäre, anstelle von "droht" zu sagen: "mit der möglichen Folge", was durch die Abkürzung "m.d.m.F." in ROCHADE bereits praktiziert wird. Das ist unpersönlich wie das ganze Schachproblem, bezieht sich auf die objektive Situation am Brett, lässt unausgesprochen die Alternativen anklingen, dass nämlich die weisse Absicht entweder geduldet oder vereitelt werden kann, weil möglich ja bedeutet: weder unmöglich noch zwingend, und schliesst damit automatisch die undurchführbare Drohung als unmögliche Folge und die unparierbare Drohung als unbedingte Folge, beides **pervertierte Formen der Drohung**, aus.

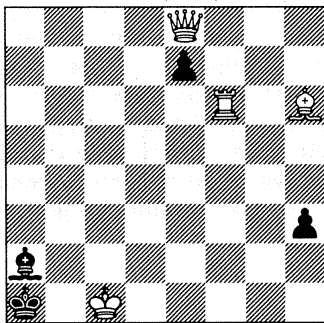
Wenn ich sagte, das taktische Instrument ist die Kraft, die **jedem** weissen Angriffszug innewohnt, so heisst das, dass jeder weisse Zug, nicht nur der Schlüsselzug, durch das spezielle taktische Instrument gekennzeichnet ist, welches mit diesem Zug **angewendet** wird. Ist dieses Instrument eine Drohung, so

4. B. Horstmann
ROCHADE 1979



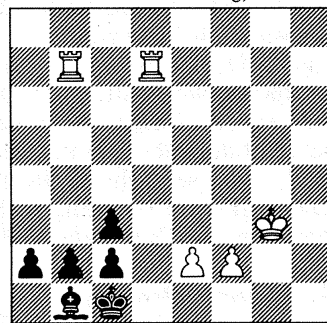
Matt in 3 Zügen
(Stellung a des Drillings mit zusätzl.
sBh3)

5. Dr. W. Speckmann
The Problemist, 1970, Version



Matt in 2 Zügen

6. W. v. Holzhausen
Deutsche Schachzeitung, 1928



Matt in 3 Zügen

bedeutet dies, dass für den nächsten Zug, d.i. der erste Zug des Drohspiels, die weitere Anwendung eines taktischen Instruments **angedroht** wird. Anwendung = reelles Spiel, Varianten; Androhung = mögliche Folge bei Nichtparade, Drohspiel. Das Drohspiel kann die volle Lösungslänge haben oder verkürzt sein. Als Drohinhalt kommt jedes der fünf taktischen Instrumente als Auftakt eines Drohspiels in Betracht und zusätzlich das Matt, welches im letzten Zug alleiniges Instrument wird, da die anderen dann ihren Zweck erfüllt haben. Ich kann mit einer Drohung drohen, welche ich als **Folgedrohung** bezeichne. (Die Bezeichnung Sekundärdrohung ist schon für etwas anderes festgelegt, was kein taktisches Instrument ist.) Diese angedrohte Drohung ist die Folgedrohung, kann theoretisch wieder eine Drohung zum Inhalt haben usw. usw. Zur Veranschaulichung Beispiel 3. Nach dem Schlüsselzug 1. Lb5 besteht nun nicht die mögliche Folge 2. d3 **und** 3. dxc4 ≠ oder dxe4 ≠, denn Schwarz tut etwas dazwischen. So wenig, wie das Drohspiel unmittelbar im Anschluss an den weissen Drohzug ohne schwarzen Zwischenzug erfolgt, so wenig besteht ein mehrzүiges Drohspiel nur aus weissen Zügen. Im Beispiel 3 ist die mögliche Folge nur 2. d3 mit der Folgedrohung (der weiteren möglichen Folge) 3. dxc4 ≠ oder dxe4 ≠. Es handelt sich also um mehrere ineinander verschachtelte Drohungen. Das ergibt im Drohspiel (nach nichtparierendem schwarzem Zug, z.B. 1. ..., gxf2 2. d3) zwei Varianten: 2. ..., cxd3 3. c4 ≠; 2. ..., exd3 3. e4 ≠. Nach einem weiteren nichtparierenden schwarzen Zug auf 2. d3, z.B. 2. ..., f1d, würde die Folgedrohung 3. dxc4 ≠ oder dxe4 ≠ Wirklichkeit werden. Man sieht daran die Ausführbarkeit des Drohspiels, so dass dieses zur Ergänzung der Varianten herangezogen werden kann, und kann sich nun in der weiteren Lösung auf die Paraden und daraus resultierenden Varianten konzentrieren. Echte Varianten entstehen in diesem Problem nur aus den Paraden auf die Erstdrohung, denn die Paraden auf die Folgedrohung ergeben Varianten im Drohspiel, wie oben abgehandelt.

1. ..., c3 2. **dx3** und unparierbar 3. c4 ≠ (2. d3? e3!)

1. ..., e3 2. **dxe3** und unparierbar 3. e4 ≠ (2. d3? c3!)

1. ..., Lg1 mit der möglichen Folge 2. ..., Lxf2+, eine schwarze Gegendrohung, die Weiss bei seiner Fortsetzung berücksichtigen muss, damit sie nicht durchschlägt:

2. **d4** mit der möglichen Folge 3. Te5 ≠

2. ..., cxd3e.p. 3. c4 ≠; 2. ..., exd3e.p. 3. e4 ≠

Aber das Drohspiel mit 2. **d3** ergänzt die drei Varianten zu einem Albino. Wäre es unausführbar, so könnte es niemals vierte Variante werden. Der Albino wäre dann unvollständig.

Wie sich diese Zusammenhänge im kompositorischen Schaffen praktisch auswirken und tatsächlich die Gemüter bewegen, zeigen die Beispiele 4 und 5.

Der Autor von Beispiel 4 (Lösung: 1. Da6 Zugzwang Kxc5 2. Le5 mit der möglichen Folge 3. Db5 ≠, 2. ..., Kb4 3. Ld6 ≠; 1. ..., Ke3/e4 2. De6+ usw.), das in der Hauptvariante einen Wechsel vom Zugzwang zur Drohung zeigen soll, meinte, aus Ökonomiegründen den sBh3 weglassen zu können, weil Schwarz den "unsinnigen" drohspielzulassenden Zug 2. ..., h2 doch nicht machen würde und kein Löser die diesen angibt (richtig: beliebige Züge werden allgemein nicht angegeben, jedoch nicht, weil Schwarz solche nicht macht, sondern weil das angegebene Drohspiel die Folge wäre - aber die Folge von was, wenn es keinen solchen Zug gibt?) Damit stellt jedoch der Komponist die Kunstregeln (hier die Ökonomie) über die meinethwegen banaleren, aber stärkeren Regeln der Mechanik. Nach letzteren erhält er nämlich durch das Weglassen des sBh3 nur einen Wechsel vom Zugzwang zur unausführbaren Drohung, weil der Zug 2. ..., Kb4 zwangsweise geschieht, nicht durch die Drohung und den Wunsch, sie zu parieren, veranlasst ist. Der Unterschied zwischen Zugzwang und unausführbarer Drohung ist aber so gering, praktisch Null, dass er als Thema kein Interesse verdient. Inkorrekt wird das Problem durch das Weglassen des Bauern natürlich nicht. Legt man aber speziell auf das Wechselthema Wert, so sollte man durch das Setzen des Bauern den Wechsel zur echten Drohung anstreben. Der Bauer ist dann nicht unökonomisch, sondern thematisch notwendig. B. Horstmann hat sich inzwischen meiner Auffassung angeschlossen.

Dr. Speckmann zeigt das mit seinem Zweizüger aus "An der Schwelle zur Miniatur" (Beispiel 5), in welchem der kritische Bauer nur rein zufällig auch auf h3 steht: 1. Lg7 mit der möglichen Folge 2. Te6 ≠. Der Autor schreibt hinzu: "Der an sich entbehrliche sBh3 ist hinzugefügt, damit die Verstell-drohung auch tatsächlich auf einen schwarzen Zug zur Ausführung kommt." Er sieht demnach einen

Zugzwang	SCHEMA	Unausführbare Drohung in Lösungslänge oder verkürzt Erscheint vorwiegend im Verbund mit Zugzwang*) Merkmal: Schwarz hat keinen nichtparierenden Zug
		Parade erfolgt unbesehen durch Zugpflicht
Jeder schwarze Antwortung ist selbstschädigend und ergibt eine Variante		

Echte Drohung (Unter Umständen realisierbare Absicht, mögliche Folge) Merkmal: Schwarz hat mindestens einen parierenden und einen nichtparierenden Zug		Schachgebot
Drohung in Lösungslänge	Kurtzmattdrohung	
Parade oder Nichtparade freigestellt	Parade erzwungen wegen Verpflichtung zu bestem Spiel, obwohl Nichtparade vorhanden	
Nichtparade = beliebiger Zug, wonach das Drohspiel als Abspiel realisiert wird (würde)		Parade erzwungen ohne Rücksicht auf sonstige Umstände
Die Paraden sind selbstschädigend und ergeben die Varianten		

Unparierbare Drohung (Undurchkreuzbare Absicht) Merkmal: Schwarz hat keinen parierenden Zug
Das Drohspiel wird zum einzigen Abspiel bei beliebigem schwarzen Zug

*) Vereinzelt kommt die unausführbare Drohung im Verbund mit der echten oder unparierbaren Drohung vor, und wird dann sowohl durch Paraden mit entsprechender Selbstschädigungen, als auch durch beliebige Züge mit Eintreten des anderen Drohspiels zwangsweise unwirksam. Maßgebend als taktisches Instrument ist dann immer die andere Drohung.

wesentlichen Unterschied zwischen 1. ..., h2 2. Te6 ≠ (das Drohmatt, auf den beliebigen Zug folgend) und 1. ..., e6 2. Txe6 ≠ (nicht ganz das Drohmatt, obwohl diesem äusserst ähnlich). Wer diesen Unterschied nicht sieht oder nicht für wesentlich hält, könnte hier tatsächlich den sBh3 weglassen und 1. ..., e6 als beliebigen Zug betrachten. Dem Autor jedenfalls war die Verstellung (nicht das Schlagen) des schwarzen e-Bauern in Form des zur Variante gewordenen Drohmatts nach dem "unsinnigen" Zug 1. ..., h2, und nicht nur als leere, unausführbare Drohung, einen Stein mehr auf dem Brett wert.

4. Die unparierbare Drohung

Während wir in der unausführbaren Drohung im allgemeinen eine Zugzwangssituation sehen können, nimmt die zweite pervertierte Form, die unparierbare, eine Sonderstellung ein. Hier hat Schwarz nur beliebige, nicht selbstschädigende Züge. Die Schädigung erfolgt sofort durch den weissen Drohzug und ist nicht abwendbar. Das Drohspiel wird zur einzigen Lösungsvariante und verliert damit ebenfalls seinen Charakter als Drohung oder **mögliche** Folge. Wie bei der unausführbaren Drohung hat Schwarz keine Wahl. Ihm droht nicht, ihm geschieht. Beispiel 6 illustriert das gut. 1. Td5 droht unparierbar 2. Th7 mit der unparierbaren Folgedrohung 3. Th1 ≠. Die genannten drei weissen Züge charakterisieren die vollständige Lösung des Problems. Die schwarzen Züge sind beliebig, belanglos, müssen aber vorhanden sein, sonst wäre ja Schwarz patt. Auch der Verteidigungsversuch 1. ..., a1D und 2. ..., Da8 kann dank dem richtig gewählten Schlüsselzug mit Sperrung der Diagonalen das Matt durch 3. Th1 ≠ nicht verhindern.

Probleme "Typ Willmers" oder mit "irreparabler Drohung" nach Dr. Bachl gehören zu dieser Kategorie.

5. Das Schachgebot

Dieser taktische Instrument muss eigentlich nur der Vollständigkeit wegen noch erwähnt werden. Es ist keine Drohung, es sei denn die, den König zu schlagen. Deshalb ist die Pflicht, es zu parieren, so unabdingbar, dass Überlegungen, ob möglicherweise auch nichtparierende Züge existieren, keinen Sinn haben.

Nach alldem kann die Drohung nunmehr wie folgt genau definiert werden:

Drohung, im Schachproblem eines der taktischen Instrumente, mit deren Hilfe das Matt der unterliegenden Partie in der geforderten Mindestzügezahl erzwungen wird. Nach der Drohung besteht eine für den Bedrohten nachteilige Situation, in welcher die aus einen beliebigen, nichtparierenden Zug mögliche Folge einen Lösungsweg darstellt (Drohspiel). Der Bedrohte kann durch abwehrende Züge die Drohung ausschalten (Parade). Droht vorzeitiges Matt (Kurzmatt), so muss der Bedrohte wegen seiner Verpflichtung zu bester Verteidigung unbedingt die Parade wählen. Die Lösbarkeit des Problems erfordert, dass die Parade eine andere, für den Drohenden nutzbare Schwäche schafft (Selbstschädigung). Die entsprechende Fortsetzung durch den Drohenden ist die vom Drohspiel abweichende Variante. Wird eine Drohung, auch eine Kurzmattdrohung, durch jeden möglichen Zug des Bedrohten pariert (Zwangsparade), so ist sie unausführbar, kann nie Lösungsweg werden. Der Bedrohte hat dann keine Wahl zwischen Duldung und Abwehr, sondern pariert unter dem Zwang eines anderen taktischen Instrumentes und erliegt dann dessen Auswirkungen. Steht dem Bedrohten keine Parade zur Verfügung, so ist die Drohung unparierbar, d.h. das Drohspiel wird zur unabwendbaren Folge. Unausführbare und unparierbare Drohung sind daher nicht echte Drohung im Sinne einer möglichen, von der Entscheidung des Bedrohten abhängigen Folge.

Die definitionsgemässe Unterscheidung der verschiedenen Drohungsformen ergibt sich somit aus der Charakterisierung der Situation, in welcher sich der am Zug befindliche Bedrohte, normalerweise Schwarz, jeweils als Folge des Drohzuges befindet. Aus dieser Sicht stellen sich die verschiedenen taktischen Instrumente im Gesamtüberblick so dar (s. Schema auf der vorigen Seite):

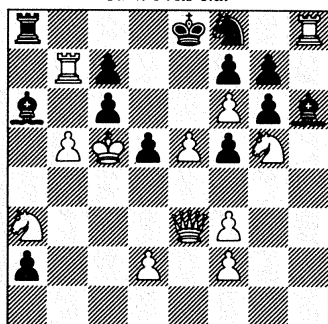
(Fortsetzung folgt)

ANWENDUNG DER 'BERÜHRT-GEFÜHRT'-REGEL IN RETROPROBLEMEN von Valerij Liskovec, Minsk

Die thematischen Möglichkeiten der umstrittenen RA-Formen, welche gekennzeichnet sind durch wechselseitig abhängige Zulässigkeiten von Zügen, wurden noch nicht ausgeschöpft. Die vielen Diskussionen tragen immer wieder zur Entdeckung einiger neuen fruchtbaren Ideen bei. (*) Die Ausnutzung der Schachspielregel "berührt-geführt" (BG) in der pRA ist eine dieser ungewöhnlichen Ideen.

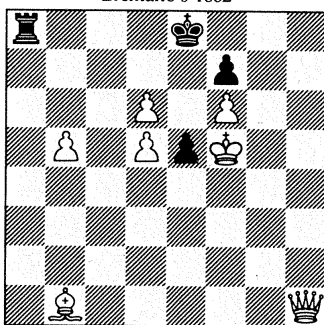
Nr. 1 - aus einem RA-Turnier 1969 - ist das erste (unvollkommene) Beispiel, welches bewusst mit diesem Thema gebaut wurde. Das Ziel war, die pRA und die sogenannte Retrosynthese (RS) näher zusammenzubringen und miteinander zu verbinden. Normalerweise betrachten wir eine Lösung als das Ende einer gespielten Partie, welche Zug für Zug auf dem Schachbrett ausgeführt wurde. Hier aber beginnt Weiss ohne irgendwelche Legalisierung (im Sinne der RS) mit der Verführung 1. ed6:e.p. + !? also ohne die übliche Untersuchung der beiden Retroalternativen (legale(r) oder illegale(r) Rochade bzw. E.p.-Schlag).

Nr. 1 V. Liskovec
Bull. ZSK SSSR 1970
3./4. Preis e.a.



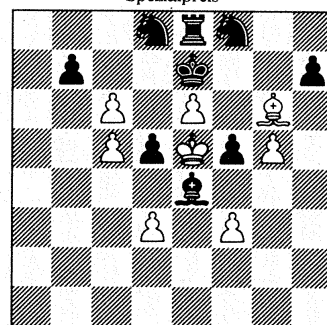
Matt in 4 Zügen pRA + BG

Nr. 2 Brentano's 1882 A. Oeffner



Matt in 3 Zügen pRA

Nr. 3 V. Liskovec
Schachmaty wSSSR 1976
Spezialpreis



Matt in 1 Zug pRA + BG

Diese sofort ausgeführte Verführung - exzellent ('!'), falls legal ('?') - erzeugt eine Situation, in der Schwarz gezwungen wird, eine der beiden Möglichkeiten (im Sinne der pRA) zu wählen. Falls die Verführung als legaler Zug akzeptiert wird, kann Weiss leicht mattsetzen (sogar in 3 Zügen). Wenn andererseits die schwarze Partie der Verführung zurückweist, indem sie versichert, dass der vorausgegangene Zug nicht d7-d5 war, wird die Verführung als illegal betrachtet. Daher muss Weiss zurücknehmen und einen Zug mit dem berührten Be5 machen. Und das mutige Vorgehen von Weiss wird jetzt belohnt: nun ist nämlich 1. e6 als Lösungszug erlaubt, da das Recht auf 1. ..., 0-0-0 schon verloren ist (wie leicht zu sehen, war ja Ke8, Ta8 oder d7-d5 der letzte Zug). Die gleiche Idee wurde von G. Rinder in einem interessanten Aufsatz aufgezeigt (Die Schwalbe, April 1970, S. 95). Er wies darauf hin, dass das berühmte Problem von Oeffner (Nr. 2) 'spasseshalber' genauso interpretiert werden kann. Weiss beginnt mit 1. de6:e.p. und schlägt dann - nach Zurückweisung und Zurücknahme dieses Verführungsschlüssels - den berührten sBe5 und setzt in 3 Zügen matt. Diese neue Auslegung fügt den beiden Phasen (Teillösungen) der konventionellen Interpretation eine weitere hinzu und vereinigt alle auf natürliche Weise. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass eine solche Interpretation für die Mehrzahl der weiteren pRA-Probleme vom Typ Oeffner unmöglich ist, weil im allgemeinen in der zweiten partiellen Lösung der Schlüsselzug mit einem 'unberührten' Stein ausgeführt wird. (z.B. das bekannte Problem von W. Langstaff).

Der elementare Einzüger Nr. 3. ist ein weiteres Beispiel. Würde es sich hierbei einfach um Typ Oeffner handeln, könnte an Stelle des wL ein symmetrierender wBg6 stehen und der sL und die Bd3, Bf3 ganz entfallen. Aber in unserer Interpretation sind die beiden partiellen (symmetrischen) Lösungen nicht gleichwertig: der einleitende Versuch 1. gf6:e.p. ≠ ? würde nach der Rücknahme den nutzlosen Schlag des sB mit dem L erzwingen. Die Lösung ist daher nur eindeutig, wenn man eine strenge Folge der partiellen Phasen (erst A dann B, aber nicht umgekehrt) voraussetzt. Beachten Sie, dass diese 3 Probleme die Idee unvollständig darstellen, da Weiss in der zweiten Phase überhaupt keine Auswahlmöglichkeit für den Schlüssel mehr hat. Die erst vollständige Verwirklichung ist mit Nr. 4 gelungen: hier hat Weiss in Phase B zwei thematische Möglichkeiten: einen illegalen Versuch ohne Schlag des berührten sB - was in der gewöhnlichen pRA eine Inkorrektheit wäre - sowie zwei legale aber nutzlose Versuche 1. De5:??; 1. Ke5:?. Das Problem ist also wieder nur in unserer Interpretation korrekt. Die Regel BG schafft hier ein weiteres Lösungselement. Darüber hinaus gibt es noch ein zusätzliches verwandtes Satzspiel (1. ..., 0-0-0 2. Tc6 ≠).

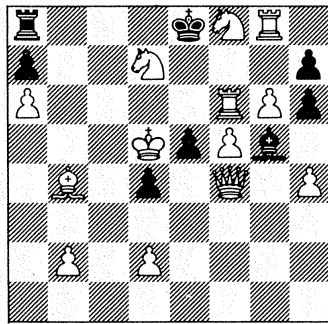
Nr. 5 ist ein einfaches Problem mit einem ähnlich erweiterten Inhalt. In der zweiten Phase ist eine dreifache Auswahl von Lösungszügen möglich, welche zu Matt in 2 Zügen führen (1. Ke6? 1. Sc5? 1. Se5:!) und auch für den Schlüsselzug gibt es eine dreifache Auswahlmöglichkeit (1. Ke5:?? 1. Le5:?? 1. Se5:!).

Nr. 6 ist ein Task, der drei aufeinanderfolgende partielle Phasen enthält (erst A dann B dann C). Die richtige Reihenfolge der Phasen (also eine richtige von 6 möglichen Reihenfolgen) ist durch die Tatsache festgelegt, dass nur der Versuch 1. fg6:e.p. nach seiner Rücknahme nicht 'bestraft' wird: Weiss hat keinen Zug mit den berührten Steinen. Daher ist nur dies der Zug, der für die erste Phase als Schlüssel geeignet ist. In der letzten Phase ist nur 1. c6 legal, aber dieser Mangel an Auswahlmöglichkeiten wird ausreichend kompensiert durch den zusätzlichen Versuch 1. ab6:e.p. + ? in Phase B, nach welchem in Phase C beide legale Schläge des sB fehlschlagen. (Ich möchte nochmals daraufhinweisen, dass entsprechend der gültigen BG-Regel, Weiss mit seinem berührten B einen Zug machen muss, falls möglich; andernfalls muss er den berührten sB schlagen).

Der Hauptunterschied zwischen der hier betrachteten Idee und der gewöhnlichen pRA und RS ist der Zeitpunkt, zu dem die wechselseitigen Zulässigkeiten nachzuweisen sind, und welche Konvention für den Nachweis benutzt werden soll. Dieser Zeitpunkt kann vor Lösungsbeginn sein (pRA), direkt vor dem fraglichen Zug (RS), sofort nach dem fraglichen Zug (in unserem Fall) oder a posteriori (RS). In der gewöhnlichen pRA (Keym, Oeffner) wird über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit von bestimmten Zügen vor Beginn entschieden. In der RS (Adamson) wird eine Rochade genau in dem Augenblick für legal erklärt, in dem sie gespielt wird (sofern dies nicht im Widerspruch zu bereits ausgeführten für zulässig erklärten Rochaden ist). Der selbe Sachverhalt liegt bei der RS des AP-Typs vor: ein einleitender E.p.-Schlag oder ein Anzugsrecht wird im Verlauf des nachfolgenden Lösungsspiels legalisiert.

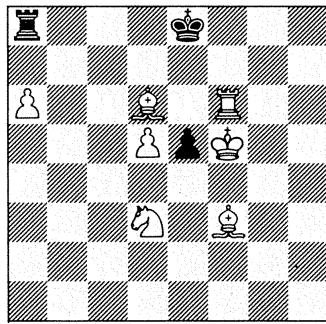
Bei unserer Form von pRA wird zwischen Zulässigkeit oder Unzulässigkeit eines einleitenden E.p.-Schlages unmittelbar nach dem Ausführungszeitpunkt entschieden; ein weiterer Schlüsselzug wird als

Nr. 4 V. Liskovec
Schachmaty w SSSR 1977
Preis



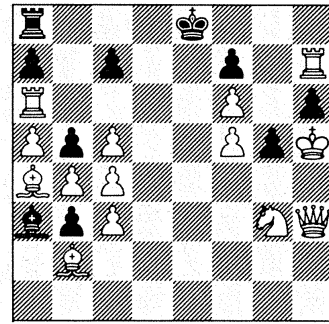
Matt in 2 Zügen pRA + BG

Nr. 5 V. Liskovec
Urdruck



Matt in 2 Zügen pRA + BG

Nr. 6 V. Liskovec
Schachmaty w SSSR 1979
1. Spezialpreis



Matt in 3 Zügen pRA + BG

legal akzeptiert, wenn dieser nicht im Widerspruch zu vorausgegangen zurückgewiesenen und zurückgenommenen Versuchen ist; eine Rochade schliesslich ist zulässig, wenn sie nicht den bereits anerkannten Zulässigkeiten oder Unzulässigkeiten aller E.P.-Schläge widerspricht, die zuvor ausgeführt oder versucht wurden.

Schliesslich kommen wir noch zur Formulierung der Forderungen. Der Zusatz 'BG' bedeutet: Anwendung der 'berührt-geführt'-Regel entsprechend der anerkannten Praxis. Es gibt aber eine vielversprechende Idee, welche es erlauben würde, diesen Zusatz bei den Forderungen wegzulassen: ausreichend wäre die Anerkennung einer allgemeineren Interpretation des Symbols pRA: der Löser muss zuerst versuchen, ein pRA-Problem (des Typs Oeffner) auf der Basis der BG-Regel zu lösen; wenn das Problem hier eine Lösung hat, wird es als zu diesem Genre gehörig betrachtet. In anderen Fällen fährt der Löser fort mit der weniger einschränkenden Standard-Interpretation (Oeffner). Diese Übereinkunft kann nur ganz wenige (bereits existierende) pRA-Probleme (wegen Vertauschungsmöglichkeit der Phasen) inkorrekt machen. Das einzige mir bekannte Beispiel ist Nr. 3 mit Bg6 statt Lg6. Offensichtlich könnte man eine ähnliche Rangfolge auch für andere umstrittene Grundtypen vereinbaren, um Symbole wie 'AP', 'RV(pRA)' usw. bei der Mehrzahl der RA-Probleme (mit umstrittenen Elementen in der tatsächlichen Lösung) ganz wegzulassen.

*) Es gibt übrigens genau 8 Typen von solchen paarweisen Abhängigkeiten von E.p.-Schlägen und Rochaden:

- | | |
|------------------------------|---|
| 1) W-W1 | 5) S = E = jedes moderne AP-Probl. oder pRA Typ Oeffner |
| 2) W-E = Typ Keym pRA | 6) S-S1 |
| 3) W-S = Typ Adamson | 7) E-E1 = pRA Typ Oeffner |
| 4) W = E = Typ Petrovic (AP) | 8) S-E = (nur im Hilfsmatt?) |

Hierbei bedeuten: W(W1) oder (S1) die Zulässigkeit einer weissen oder schwarzen Rochade, E(E1) die Zulässigkeit eines einleitenden E.p.-Schlages. A-B bedeutet: A oder B, aber nicht beide; A = B bedeutet: (A und B) oder (A nicht und B nicht).

Lösungen: Nr. 1: 1. e6? 0-0-0! A) 1. ed6:e.p. +!? Nach Zurückweisung und Rücknahme: b) 1. e6 erzwungen ('berührt-geführt!'). 1. ..., 0-0-0? ist jetzt illegal! Nr. 2: (BG-Interpretation) 1. Ke5:? 0-0-0! A) 1. de6:e.p.!? fe6: + 2. Ke6: 0-0-0 3. Da8 ≠. Oder nach Zurückweisung und Rücknahme: B) 1. Ke5: (0-0-0?) Nr. 3: A) 1. cd6:e.p. ≠!? oder B) 1. gf6:e.p. ≠! Nach A) 1. gf6:e.p. ≠? ist b) 1. Lf5: (?) nach der Rücknahme erzwungen. Nr. 4: 1. Kd6 Se5: 0-0-0! (1. ..., 0-0-0 2. Tc6 ≠!) A) 1. fe6:e.p.!? 0-0-0 2. Db8 ≠. Oder nach Zurückweisung und Rücknahme b) 1. Se5:! Td8 +/Kd8 2. S8d7/Se6 ≠ (1. ..., 0-0-0?) B) 1. Kd6 (?) ist illegal! b) 1. Ke5:/De5:? (c5xd4 als letzter Zug ist unmöglich: der schwarzfeldrige wL wurde auf c1 geschlagen, der Schlag gh6: geschah auf einem s Feld, also würde als Schlagobjekt nur der weissfeldrige wL übrig bleiben; zuletzt g7xh6 sperrt den wTg8 ein bzw. macht die s0-0-0 unzulässig). Nr. 5: 1. Ke6? 1. Se5:? 1. Sc5? 0-0-0! A) 1. de6:e.p.!? 0-0-0 2. Lb7 ≠ oder B) 1. Se5:! (0-0-0?). B) 1. Ke6? 1. Sc5? illegal! B) 1. Ke5:? 1. Le5:? Nr. 6: 1. Dg2 h1? 0-0-0! 1. c6? 0-0-0/Lb4: 1. Te6:? fe6: 0-0-0! A) 1. fg6:e.p.!? fg6: + 2. Kg6: oder nach der Zurückweisung: B) 1. cb6:e.p. +!? c6 2. Lc6: + oder nach erneuter Zurückweisung: C) 1. c6 Lb4: 2. cb4: (2. ..., 0-0-0?) C) 1. Dg2, h1 Tc6 +? illegal! B) 1. ab6:e.p. +? nach der Zurückweisung: c) 1. Lb5: + (?) erzwungen! A) 1. cb6:e.p. +! erzwungen nach der Zurückweisung B) 1. c6(?) 0-0-0! (Retro: 1. ..., b7-b5 Tc6xa6 +! oder 2. Tc6-a6 + g7-g5. Schlagfälle von Schwarz: d:c:b3. Schlagfälle von Weiss: d:c, e:d:c, g:f, h:g-g8, T:a6 (oder g6:h7-h8). c6xb5 ist unmöglich).

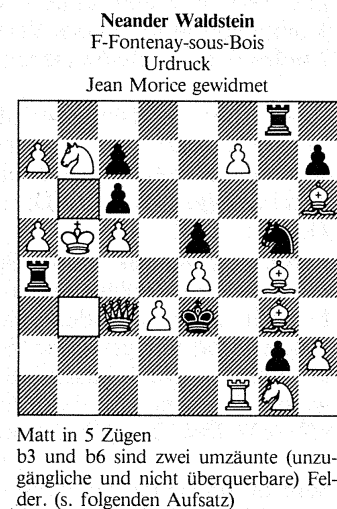
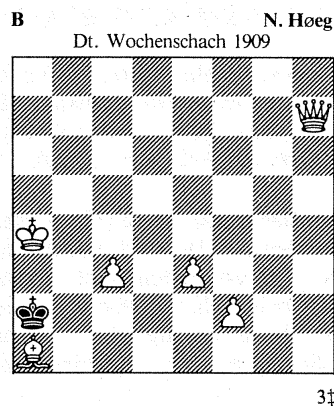
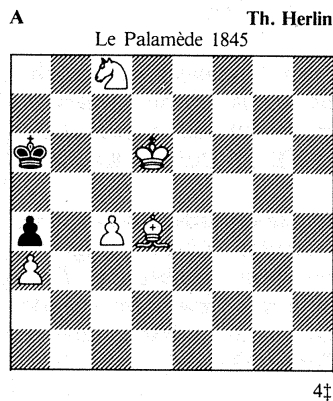
Anm. d. Ü.: Liskovecs Vorschlag, die Kennzeichnung BG wegzulassen und den Löser nicht die Lösung, sondern auch die verwendete Konvention erarbeiten zu lassen, scheint mir nicht akzeptabel - obwohl ich, was den Urdruckteil der Schwalbe angeht, etwas gegen solche lösungsverratenden Zusätze wie AP usw. habe (und mich dabei in der guten Gesellschaft einiger anderer Retrofreunde befinde, z.B. H. Klüver, Schwalbe 25/74, oder Subkommissionsmitglied Dr. J. Niemann, Schach-Echo 18/74). Jedenfalls wird wohl V. Liskovec mit seinem Artikel den Dauerbrenner Kodex-Diskussion mal wieder neu entfachen! - Nr. 5 nimmt am Informalturnier teil (GL).

PERIKRITISCHES von Stephan Eisert, Salach

Der Begriff "Perikritikus" stammt von HØEG (1909). **Perikritikus** heisst heute der das Kritische Feld zwecks Massewirkung auf diesem Feld umgehende Zug. Zu unterscheiden sind zwei Erscheinungsformen dieses Perikritikus: 1. **Herlin** 2. **HØEG**.

A ist der Ur-**Herlin**: 1. Kc7! (Sperrzug) 2. Lf6 (perikritischer Zug - siehe CHÉRON, 1934) 3. Ld8 (Hinzug auf die Wirkungslinie) 4. Kb7. Man beachte den "virtuellen Schnittpunkt e5". **B** zeigt den **Høeg**: 1. Db7! (perikritischer Zug) 2. Kb3 (Sperrzug) Kb1 3. Dh1. Verbindet man h7 mit dem Ziel b1 und zieht man zu dieser Geraden die Parallele durch das Kritische Feld b3, so erhält man f7 als "virtuellen Schnittpunkt" auf der Damezuglinie. Schon HOLZHAUSEN ("Brennpunktprobleme" 1926, Seiten 37, 38) nennt als wesentlich für den **Høeg**-Perikritikus die Kraft der Dame, "gerade" und "schräg" zugfähig und daher in der Lage, die zweischrittig-winklige **Herlin**-Bewegung durch einen Diagonalzug (im Parallelogramm) zu ersetzen. Stellt man z.B. in **B** die wD nach h1, so ist diagonal 1. Db7 ein echter **Høeg**, ein **Herlin** wäre das Manöver 1. Dh7 2. Db7 (3. Kb3); mit wD auf d3 ist der Diagonalzug 1. Db5 ein **Høeg**, ein **Herlin** wäre 1. Dd7 2. Db5 (3. Kb3)...

Für den **Høeg** typisch (nicht aber nötig) ist die **Verlegung der Wirkungslinie**. Dies unterscheidet den **Høeg** meist vom **Herlin** wie das Weiss den Schnee vom Regen. Gemeinsam ist hier der Perikritikus, da der Fall von Wasser. Mancher mag sich an PYTHAGORAS erinnern!



DER RABSON-TASK IM DIREKTEN ORTHODOXEN PROBLEM von Neander Waldstein, Fontenay-sous-Bois

Dieses Thema wurde vom nordamerikanischen Problemkomponisten Joseph Ney Babson 1913 - schon vor 68 Jahren - erdacht. Seitdem wurde vielfach versucht, es darzustellen. Schliesslich wurde seine Realisierbarkeit angezweifelt, ja bestritten.

Es handelt sich bekanntlich darum, eine Aufgabe zu komponieren, in der die Umwandlung eines und desselben schwarzen Bauers auf einem und demselben Feld, in D, T, L oder S jeweils mit einer gleichartigen Umwandlung eines weissen Bauers beantwortet werden muss, - in allen vier Varianten als unmittelbares Echo, Zug um Zug.

Bis auf den heutigen Tag ist die orthodoxe Verwirklichung des Babson-Tasks nicht gelungen. Vor kurzem brachte die Schachspalte der Pariser Tageszeitung "Le Figaro" (vom 20./21. November 1980) einen Urdruck, der die 4 Echo-Umwandlungen enthält, aber daran scheitert, dass die Diagrammstellung weitgehend illegal ist.

Die während vieler Jahren immer wieder aufgenommen Versuche des Verfassers dieser Zeilen haben zur obenstehenden Aufgabe geführt. Sie entspricht, hinsichtlich Stellung und Spiel, allen Regeln des orthodoxen Schachs; nur sind hier, in Abweichung vom üblichen, die Felder b3 und b6 umzäunt, - sie sind unzugänglich und können nicht überquert werden. Erwähnt sei, dass diese Felder am thematischen Ablauf keineswegs beteiligt sind, und ihre Umzäunung nur dazu dient, eine Nebenlösung bzw. Unlösbarkeit zu vermeiden.

Die einen werden, angesichts der ausserordentlichen Schwierigkeit des Themas, diese Besonderheit des Schachbretts als "dichterische Freiheit" gelten lassen. Die Strenger werden das Problem in den Bereich des Märchenschachs abschieben.

Lösung: 1. Ka6! ...

1. ..., gxf1=D 2. fxg8=D! Tf4 3. Dxc5 Txa5 + 4. Sxa5 Dxc5 5. L(S) ≠; 2. ..., Dxd3 + 3. D8c4 Txa5 + 4. Sxa5 Dxc3 5. Lxc5 ≠ 3. ..., Txc4 4. Lxc5 + Kxe4 5. Dxe5 ≠;

1. ..., gxf1=T 2. fxg8=T! Tf4 3. Txc5 Txa5 + 4. Sxa5 Txe4 a) 5. Txe5 ≠; 2. ..., Tf5/Tf6 3. Txc5 Tf4/Txh6 4. d4 + Kxe4 5. Txe5 ≠; 2. ..., Tc4 3. dxc4 + Kxe4 4. Td8 5. Dd3 (Dxe5) ≠;

1. ..., gxf1=L 2. fxg8=L! Lxd3 + 3. Lc4 Txa5 + 4. Sxa5 Kxe4 a) 5. Dxe5 ≠; 3. ..., Txc4 4. Lxc5 + 5. Dxe5 ≠;

1. ..., gxf1=S 2. fxg8=S! Sxc3 3. d4 + Kxe4 4. Sxf6 + b) Kf4 5. D ≠; 3. ..., Kf2 4. Dxc3 + Kf1 5. Le2 ≠; 2. ..., Txa5 + 3. Sxa5 Sxc3 4. Sh3, 5. Sc4 ≠.

a) bei einer Umwandlung 2. fxg8=D? wäre Schwarz jetzt patt.

b) bei einer Umwandlung 2. fxg8=D?, gäbe es kein Matt.

Dem Problem liegt eine Matriz von Pierre Drumare, Frankreich, zugrunde (s. "Thèmes-64", 1966, S.736, Nr. 1523, mit 3 Echo-Umwandlungen). Es ist dem lebenswürdigen Pariser Schachfreund Jean Morice gewidmet, - als Dank für seine fortgesetzte Prüfung unzähliger Diagramme, womit er einen wesentlichen Beitrag geleistet hat.

SCHEINWERFER AUF ... (X)

Interessante Zweizüger, vorgestellt von Herbert Ahues

Lassen Sie uns mit Verführungsthematik beginnen!

Beispiel I zeigt vier Verführungen durch den weissen König, die zwar eine weisse Damenlinie öffnen, aber jedesmal eine andere verstellen (weisse "Bivalves"). Was mir an diesen Stück imponiert, ist die Kompositionskunst des Verfassers, der das Thema mit einfachsten Mitteln bewältigt hat, ohne dass der Eindruck des Schematischen entsteht. 1. Kc7/Kc8/Ke7/Ke8? Kc5/c5/Tg5:/Tc5! 1. Tf4!

In II geben die Königsverführungen Schwarz Gelegenheit zu Fesselungen. Diese Thematik ist natürlich nicht neu, aber hier erfolgen alle Fesselungen durch die schwarze Dame - und das ist schon bemerkenswert. Ferner möchte ich darauf hinweisen, dass kein weisser Königszug doppelt widerlegt werden kann, was in einigen früheren Darstellungen nicht der Fall war. 1. Kf4? Dc4! 1. Ke3/Kf2? Dc5! 1. Kg2/Kg3? Dg6! 1. Lh3!

Erwartungsgemäss hat der Schwalbe-Sonderdruck Nr. 2 (H. Ahues: "Weisse Linienkombinationen mit thematischen Verführungen") Komponisten des In- und Auslandes zu interessanten Arbeiten angeregt. Es freut mich besonders, Ihnen die Nr. III vorzustellen zu können, die von dem begabten F. Pacht stammt und mir gewidmet ist. In höchst origineller Weise wird hier ein Albino mit Lewmann-Paraden kombiniert. Die Konstruktion bewerte ich als vorzüglich. Wer meint, kritisieren zu müssen, dass die weisse Dame nur die Funktion eines Läufers ausübt, legt einen allzu kleinlichen Masstab an. 1. ed3:/ef3:/e3? Tb4/Db4/Sb4! 1. e4!

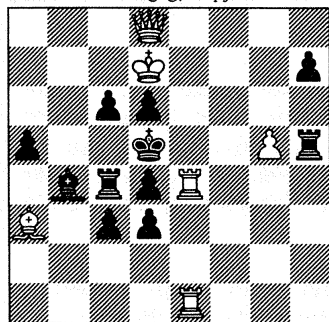
Sehr originell sind auch die vier Verführungen der Nr. IV. Zunächst einmal gibt es hier zwei merkwürdige Turmverbahnungen: 1. Tbe5/Tgc5? Sg2:/Sd3:! (Die verhinderten Matts erinnern an das Thema C der weissen Linienkombinationen, werden aber auf gröbere Weise ausgelöst!) Die weissen Türme liefern noch ein weiteres Verführungspaar, das auch nicht zu verachten ist: 1. Tbc5/Tge5? e5/c5!

1.Sc1! Sg2:/Sd3: 2. Tgd5/Tbd5. Leider hat der wSa2 offensichtlich keinerlei Funktion, deshalb liegt der Schlüssel für einen praktisch denkenden Löser näher als alle Verführungen!

Drei-Phasen-Mattwechsel (im Ausland "Sagorujko" genannt) erfreuen sich weiterhin grosser Beliebtheit.

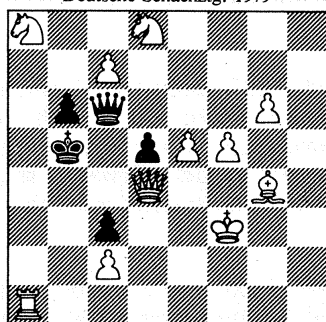
Besonders eindrucksvoll finde ich die Nr. V mit einem Drei-Phasen-Mattwechsel 3x3, der meisterhaft gestaltet ist. Kaum zu glauben, dass bisher noch niemand auf dieses naheliegende Schema gekommen sein soll! 1. Sb5/Sc6:? Tc3/Se6! 1. Sf3! Themaparden: 1. ..., Kc4/Tc4/Sc4.

I H. Bartolovic
3. Pr. Pédagog, Lapja 1978



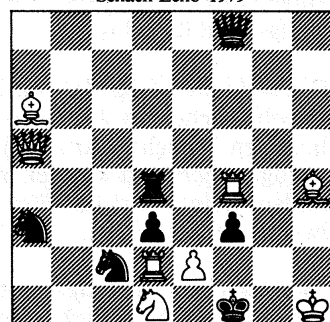
2†

II K.H. Ahlheim
Deutsche Schachztg. 1979



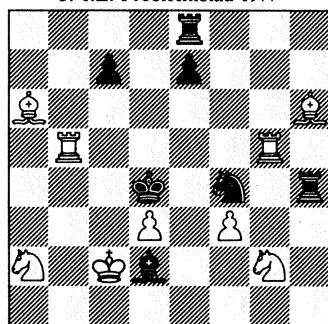
2†

III F. Pacht
Schach-Echo 1979



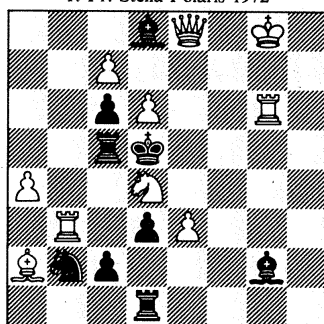
2†

IV I. Kisis
3. e.E. Probleemblad 1977



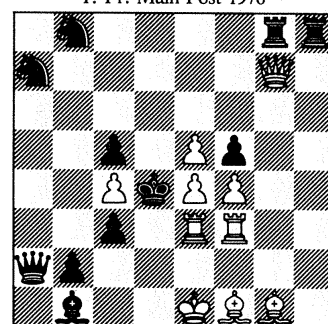
2†

V T. Tikkanen
1. Pr. Stella Polaris 1972



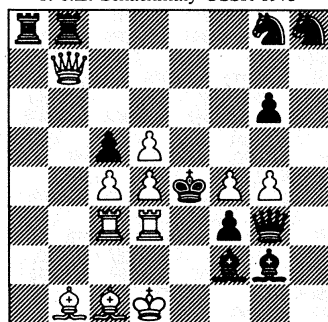
2†

VI G. Maleika
1. Pr. Main-Post 1976



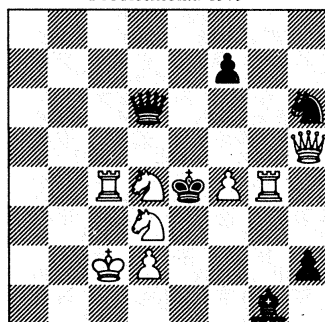
2†

VII V. Lukjanow
1. e.E. Schachmaty USSR 1973



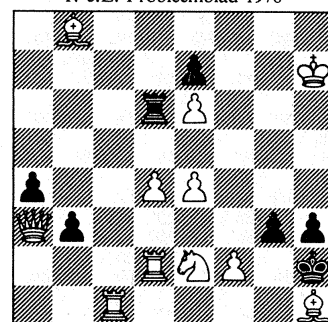
2†

VIII Prof. B. Zappas
Probleemblad 1979



2†

IX A. Hirschenson
1. e.E. Probleemblad 1976



2†

Ebenfalls 3x3 Matts zeigt Nr. VI. Satz: 1. ..., Dc4:/Le4:/Td8 1. Db7? Sac6! 1. Df7! Zunächst war ich von diesem Stück begeistert. Aber dann meldeten sich doch die ersten Zweifel, ob ich die Stellung nicht schon einmal unter anderem Namen gesehen hatte. Viel zu spät hat sich jetzt der spiegelbildliche Vorgänger eingefunden, die Nr. VII. Satz: 1. ..., Ld4:/Df4:/Te8 1. Dc7? Sf7! 1. Dg7! Sie werden sicher den Unterschied zwischen VI und VII bemerkt haben: Verführung und Schlüssel sind vertauscht. Während bei Maleika der Schlüssel schon aus räumlichen Gründen näher liegt als die Verführung, ist es bei Lukjanow gerade umgekehrt - und so sollte es ja auch sein! Der Vorgänger ist also plausibler als die "Nachempfindung".

Der Inhalt der Nr. VIII besteht nicht nur aus 3x2 Matts, sondern es gibt noch zwei zusätzliche Verführungen, die nur auf eine der beiden Themaparaden ein Matt bereitstellen und deshalb folgerichtig an der anderen scheitern. Eine gehaltvolle Thematik, mit bewundernswerter Eleganz dargeboten! 1. Tg8/Tg2? Ld4:/Dd4: 1. Th4/Tg5? h1D/Sg4! 1. Tg3! Themaparaden: 1. ..., Dd4:/Ld4:

IX zeigt einen Drei-Phasen-Mattwechsel 3x2 mit einer besonders interessanten Thematik. Während im Satz nach 1. ..., b2/T- nur einfache schwarz-weiße Linienöffnungen auftreten, zeigen Verführung und Lösung das "Mari-Thema" (Weiss muss in den Mattzügen die Verstellung einer soeben von Schwarz geöffneten weißen Deckungslinie vermeiden!) 1. Sg3:? b2/T- 2. f4/f3, aber 1. ..., Td4: 1. fg3: 1. b2/T- 2. Sf4/Sc3.

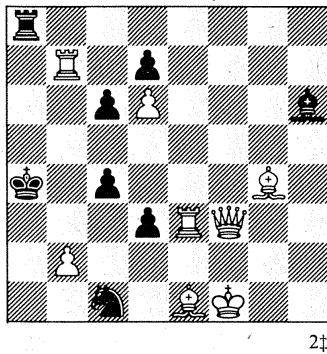
Die nächsten Beispiele begnügen sich mit zwei Phasen.

Funktionswechsel zwischen der weißen Dame und einem weißen Turm oder einem weißen Läufer sind schon öfter dargestellt worden. Kisis kombiniert jedoch in seiner Nr. X beides: Hier wechselt die weiße Dame ihre Funktionen gleichzeitig mit zwei weißen Figuren, einem Turm und einem Läufer! Der Verfasser hat diese Thematik verhältnismässig elegant auf's Brett gezaubert. 1. Te5? Ld2! 1. Df5! mit fünf Mattwechseln.

Wer glaubt, dass Halbbatterien nichts Neues mehr hergeben, dem beweist ein grosser Komponist das Gegenteil. Geschickt benutzt C. Goldschmeding in seiner Nr. XI den Halbbatterie-Mechanismus, um Selbstfesselungen zweier verschiedener weisser Figuren mit nachfolgenden Entfesselungen vorzuführen. 1. Sg6:? Se2! 1. Lg6: mit vierfachem Mattwechsel.

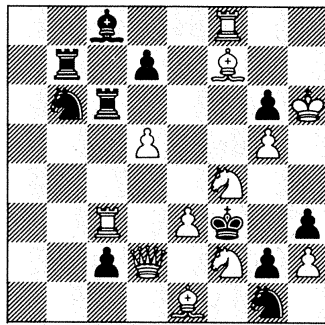
"All-round-Künstler" Michael Keller, erfolgreich auf dem Gebiet der Zwei-, Drei- und Mehrzüger, hat sich in letzter Zeit eingehend mit dem "Ruchlis-Thema" (Kombination von Matt- und Paradenwechsel) beschäftigt und dabei beachtliche Ergebnisse erzielt. Ein eindrucksvolles Beispiel ist die elegante Nr. XII, deren Lösung zusätzlich Dualvermeidung durch Fesselungen ("Barulin") zeigt. Satz: 1. ..., Lc4/Td5 2. Sde4:/Sce4: 1. Dg8! Lc4/Td5/Df6/Df2 2. Dc4:/Dd5:/Sde4:/Sce4:. Wenn die Satzspiele nicht durch eine thematische Verführung plausibel gemacht werden, so ist das nicht die Schuld des Verfassers, sondern eine unvermeidliche Schwäche aller Ruchlis-Darstellungen.

X I. Kisis
2. Pr. Schachmaty 1976



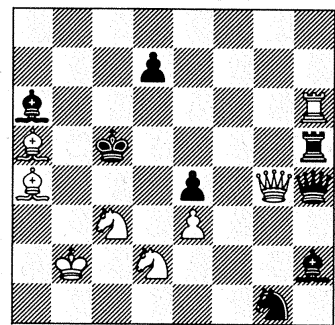
2†

XI C. Goldschmeding
Probleemblad 1979



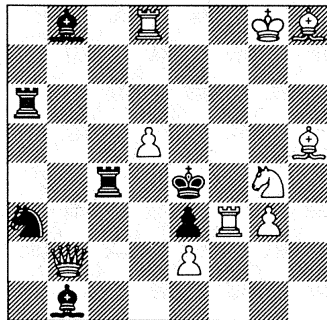
2†

XII M. Keller
Schach-Echo



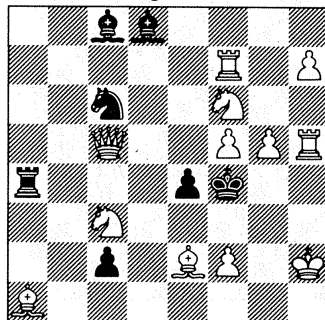
2†

XIII J. Savournin
1. Pr. Thèmes 64 1968



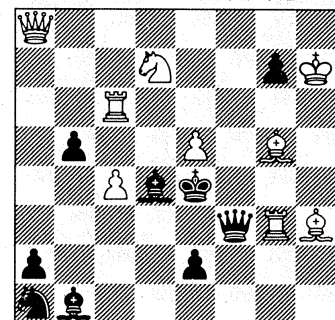
2†

XIV V. Lukjanow, N. Nagnibida,
V. Wladimirow
1. Pr. Diagrammes 1977



2†

XV Touw Hian Bwee
2. Pr. Schakend Nederl. 1972



2†

Zyklusthematik hat heute Hochkonjunktur, besonders die russischen Zweizügerkomponisten beschäftigen sich fast ausschliesslich damit. Doch sind die Ergebnisse oft zweifelhaft. Deshalb habe ich auf dem FIDE-Problem-Kongress 1979 (Hyvinkää, Finland) in meinem Vortrag "Perfekte Zweizüger" einmal grundsätzlich zu diesem Themenkomplex Stellung genommen:

"Einige Turnierrichter scheinen zu glauben, dass jedes Problem mit einem zyklischen Thema als Kandidat für den 1. Preis betrachtet werden muss. Dieser Auffassung kann ich jedoch nicht zustimmen. Ein zyklisches Thema macht ein Problem nicht unbedingt gut. Meiner Meinung nach sollten Zyklen die folgenden Anforderungen erfüllen:

- 1). Der Zyklus sollte so offensichtlich sein, dass ein durchschnittlicher Löser ihn erkennen kann.
- 2). Die Themaspiele sollten interessant sein, so dass der Löser auch dann zufriedengestellt wird, wenn er den Zyklus gar nicht bemerkt."

In ähnlichem Sinne äusserte sich auch Touw Hian Bwee 1979 im "Schach-Echo": "Zyklusaufgaben ohne besonderen thematischen Gehalt, also nur um des Zyklus willen, reizen mich eigentlich nicht sehr."

Nach dieser langen, aber notwendigen Vorrede sollen endlich zwei Beispiele folgen, deren Zyklosthematik ich für gelungen halte.

Schon 1968 komponierte J. Savournin die **Nr. XIII**. Satz: 1. ..., Td6 a 2. De5 1. ..., Ld6 b 2. Sf6 1. Lf6? (dr. 2. Lg6 A) Ld6! b 1. Le5? (dr. 2. Tf4 B) Td6! a 1. Dd2! Td6 a 2. Tf4 B 1. ..., Ld6 b 2. Lg6 A. Die Themaparaden des Satzspiels widerlegen die Verführungen, die Drohungen der Verführungsspiele kehren in der Lösung als Variantenmatts wieder, wobei sich Mattwechsel gegenüber dem Satz ergeben. Ein wirklich perfekter Zweizüger - ganz nach meinem Geschmack!

Nr. XIV stammt aus dem "Diagrammes"-Turnier 1977, in dem ich Richter war. 1. h8S? Lf5: a 2. Scd5 A 1. ..., Se5 b 2. Sfd5 B, aber 1. ..., Se7! Thema E der weissen Linienkombinationen (Blockform)! 1. Sfe4:? Se5 b 2. De3 C 1. ..., Te4: c 2. Scd5 A, aber 1. ..., Lg5:! 1. Sce4:! Te4: c 2. Sfd5 B 1. ..., Lf5: a 2. De3 C usw. Zyklische Matt- und Paradenwechsel! Ich zitiere aus meinem Entscheid: "Das ist ein imponierender Inhalt, obwohl die gleiche Technik schon in einem Problem von V. Rudenko (1. Pr. Buletin Problemistic 1975) benutzt wurde - mit einer diagonalen Themalinie. Wir haben hier ein zyklisches Problem von hoher Qualität: Selbst wenn der Löser den Zyklus nicht sieht, wird ihn das vorzügliche Drei-Phasen-Spiel befriedigen."

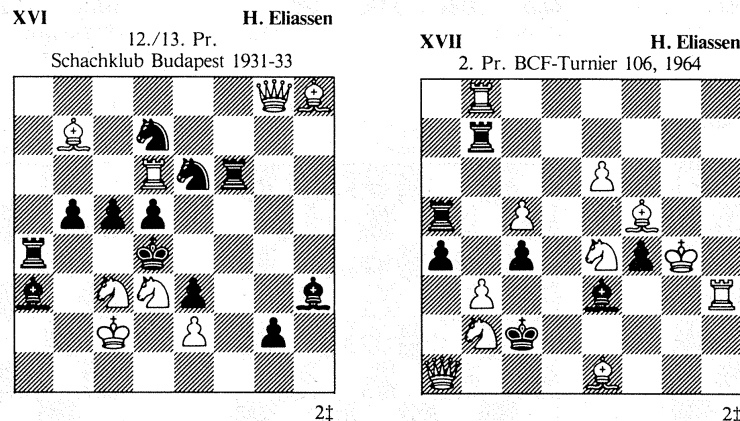
An dieser Stelle sei mir eine kleine Abschweifung gestattet:

Y. Cheylan kritisiert die Blockform des Thema E, wenn sie - wie in XIV - mit **einer** Themalinie dargestellt wird. Und zwar stört ihn bei XIV, dass nach 1. h8S? Se5 der Mattzug 2. Sfd5 keine echte Verstellung der Themalinie c5-f5 zeigt, weil der schwarze Springer diese Linie ja schon vorher verstellt hat. Cheylans Einwand ist berechtigt, es handelt sich hier tatsächlich um eine Schwäche der Thema-E-Blockform. Wenn aber der grosse Barulin, der Pionier der weissen Linienkombinationen, keinen Anstoss daran nahm, sollten auch wir uns damit abfinden.

Zum Schluss noch drei traditionelle Zweizüger für die Freunde dieses Stils, zu denen auch ich mich zähle. Es geht dabei um Batteriemattrekorde **ohne Multipeldrohung**.

Nicht weniger also 10 Turmabzüge (einschliesslich der Drohung) gibt es in der grossartigen Nr. XV (1. cb5:!)

Der sonst ziemlich unbekannte H. Eliassen hat gleich zwei sensationelle Rekorddarstellungen geschafft, die ich hiermit in Erinnerung rufen möchte: **XVI** (1. Sd5:!) und **XVII** (1. Sd1!). Beide zeigen die absolute Höchstzahl von 8 Springerabzügen (die Drohung mitgerechnet). Weshalb XVI so niedrig eingestuft wurde, bleibt das Geheimnis des Richters. Und was das BCF-Turnier 106 angeht, so muss der 1. Preisträger wohl ein wahres Wunderwerk gewesen sein, wenn er die XVII in den Schatten stellen konnte!



ZUM PHÖNIX-THEMA von Theodor Steudel, Weissenfeld

Nach einer von mehreren existierenden Sagen vom märchenhaften Vogel Phönix verbrannte sich dieser alle 500 Jahre in seinem Nest, ging dann aber verjüngt aus seiner Asche wieder hervor und trug, herangewachsen, die Reste seines alten Körpers zu einer heiligen Stätte in Ägypten. Ich weiss nicht, wer zum erstenmal ein an sich schon länger bekanntes Umwandlungsthema als Phönix-Thema bezeichnete und wann dies geschah. (Ich hatte mich z.B. 1958 schon einmal mit einem ähnlichen Vorwurf befasst, vergleiche "Feenschach" Bl.319 (April/Mai 1958): "Weisser Figurenaustausch im Hilfsmatt", dabei gab es auch zwei "Phönixe", darunter die Nr. 1). Jedenfalls versteht man darunter das Opfer eines weissen Steins und die Umwandlung eines weissen Bauern in die **gleiche** Figur. In diesem Sinne fasste auch Z. Hernitz das Thema in seinem Phönix-Artikel in "novi temi" (Okt./Dez. 1972, Seiten 12-13) auf, dem sich das 5. Thematurier anschloss, dessen Ergebnisse in "novi temi" Okt./Dez. 1973, Seiten 11-13 zu finden sind. Aber, wie gesagt, das Thema ist schon älter, man vergleiche dazu beispielsweise die Nrn. 1,10 und 11.

So, wie sich das Thema im Augenblick in der Problemliteratur darstellt, bedarf es meiner Meinung nach nun allerdings noch einer Präzisierung. Zwei Prämissen sind wohl selbstverständlich:

1. Alter und neuer Phönix sind gleich, d.h. Opferfigur und umgewandelte Figur sind von der gleichen Art.
2. der neue Phönix entsteht **nach** dem Verbrennen des alten, d.h., der Umwandlungszug erfolgt nach dem Opferzug.

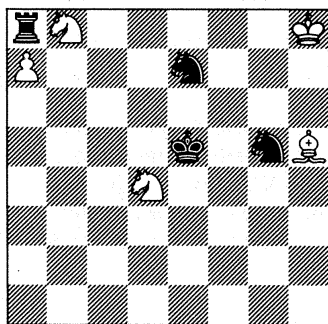
Selbst unter diesen Voraussetzungen sind jedoch noch einige Variationen möglich, und zwar im wesentlichen vier: es geht dabei um die Frage, ob Opferfeld und Umwandlungsfeld identisch sind oder nicht und wann, d.h. wieviel Züge nach dem Opfer die Umwandlung geschieht. So ergeben sich zunächst einmal zwanglos vier verschiedene Phönix-Typen:

- A: Die Umwandlung erfolgt **direkt nach** dem Opferzug **auf dem Opferfeld**
- B: Die Umwandlung erfolgt **direkt nach** dem Opferzug auf einem vom Opferfeld **verschiedenen Feld**
- C: Die Umwandlung erfolgt **beliebige Züge nach** dem Opferzug **auf dem Opferfeld**
- D: Die Umwandlung erfolgt **beliebige Züge nach** dem Opferzug auf einem vom Opferfeld **verschiedenen Feld**

Im Hinblick auf eine schlüssige Übertragung des Gedankens der Phönixsage müsste eigentlich das Opferfeld immer identisch mit dem Umwandlungsfeld sein, denn der Phönix bleibt ja offenbar in seinem Nest. Die strengste Fassung des Phönix-Themas würde somit durch den Typ A und, etwas weniger streng, durch den Typ C wiedergegeben.

Aber in der Problemliteratur finden sich alle vier Typen, wie die kleine Auswahl von Beispielen dieses Beitrags zeigt. Es sind auch innerhalb eines Typs mannigfaltige Darstellungsarten möglich, so z.B. Doppel- und Dreifachsetzungen durch die Mehrspannerbedingung (Nrn. 3, 4, 6) oder gar in konsekutiver Form (Nr. 7), oder in Variantenform (Nr. 5). Gerade, was die Mehrfachsetzungen dieses Themas anbetrifft, glaube ich, dass es noch lange nicht ausgereizt ist.

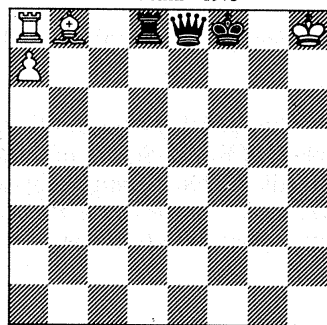
1 Th. Steudel
3896 "Feenschach" 1958



(1xTyp A)

h2†*

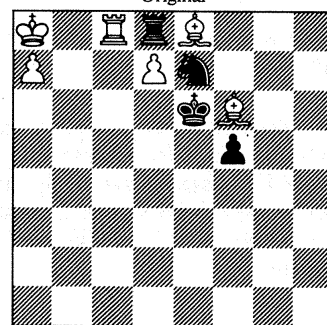
2 Th. Steudel
5. T.T. 2./3. Lob e.ae.
"novi temi" 1973



(1xTyp A)

h2†

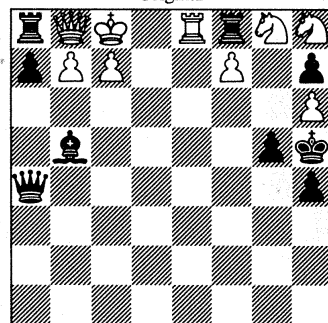
3 Th. Steudel
Original



2 Lösungen
(2xTyp A)

h2†*

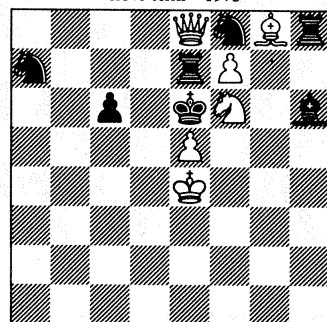
4 Th. Steudel
Original



3 Lösungen
(3xTyp A)

h2†

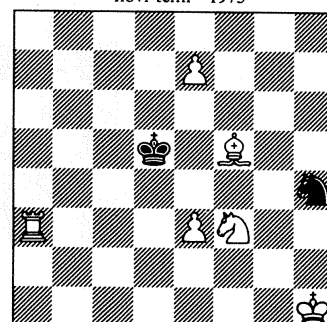
5 S. Puschkin
5. T.T., 4. Lob
"novi temi" 1973



(2xTyp A)

2†

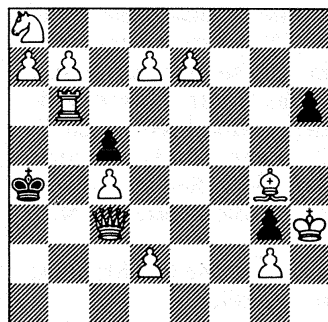
6 M. Locker
5. T.T., 1. ehr. Erw.
"novi temi" 1973



2 Lösungen
(2xTyp B)

h2†

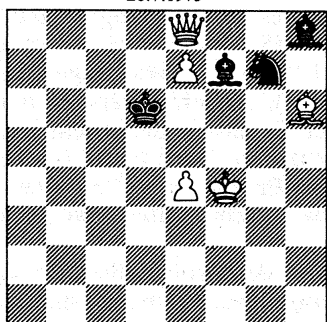
7 G. Lenkowski u.
P. Moutecidis
5. T.T., 1. Preis
"novi temi" 1973



(2xTyp B)

s8†

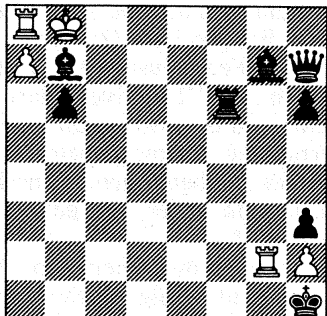
8 G. Rinder, Th. Steudel
und Dr. H.H. Staudte
3031 "Aachener Nachrichten"
26.7.1975



(1xTyp C)

h2†*

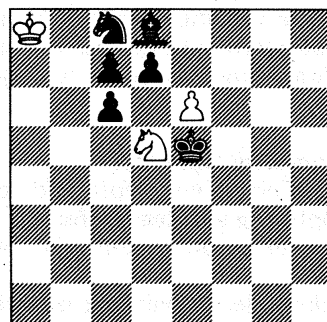
9 W. Heidenfeld
1137 "The Problemist" 1934



(1xTyp C)

h3†

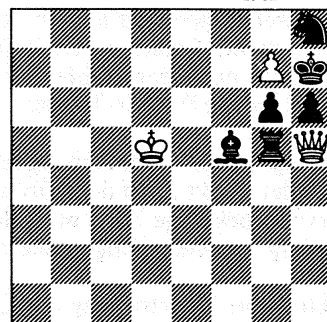
10 Z. Hertz
"novi temi" 1972



(1xTyp D)

h3†

11 Z. Hertz u.
L. Anastasow
1. Preis "novi temi" 1962



(1xTyp D + 1xTyp B)

h2†*

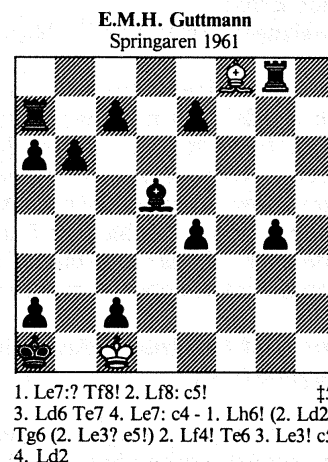
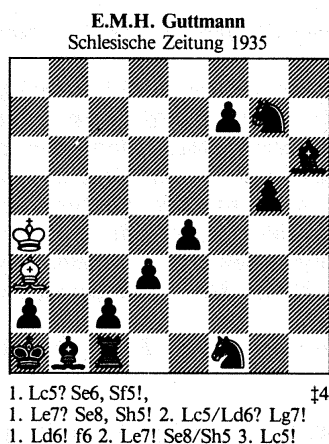
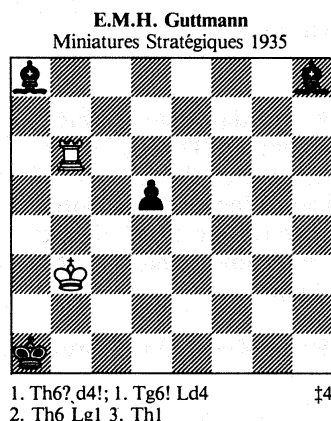
Lösungen

- 1: 1. ..., Le8 2. Kf6 Sd7 ≠ 1. Tb8: + ab8:S 2. Kf6 Sd7 ≠
- 2: 1. Tb8: ab8:D 2. ? De8: ≠ 1. Df7 ?, Td7- 1. Ld6 ≠ 1. Tb8: ab8:L 2. Df7 Ld6 ≠
- 3: 1. ..., Kb7 2. Sd5 Tc6 ≠ 1. Tc8: + (Te8:) dc8:T (de8:L) 2. Sd5 Tc6 ≠
- 4: 1. Tb8: + (Te8: + Tg8:) cb8:D (fe8:T fg8:S) 2. g4 De5 (Te5 Te5) ≠
- 5: 1. Sd7 Sd7: 2. f8S ≠ 1. ..., Te8: 2. fe8:D ≠
- 6: 1. Sf5: e8L 2. Ke4 Lc6 ≠ 1. Sf3: e8S 2. Ke5 Ta5 ≠

- 7: 1. Sc7! h5 2. Da5 + **Ka5**: 3. **a8D** + Kb6: 4. b8T + Kc7: 5. d8L + Kd6 6. e8S + Ke5 7. Dd5 + Kf4 8. Lh4 hg4: ≠ Thematisch im oben angesprochenen Sinne sind hier nur Damen- und Turm-phönix, beide vom B-Typ.
 8: 1. ..., Lg5 3. Ke6 Dc6 ≠ 1. Se8: Lf8 2. Sc7 e8D ≠
 9: 1. La8: Tc2 2. Le4 a8T 3. Lf5 Ta1 ≠
 10: 1. Kd6 Sb6 2. cb6: e7 3. Kc7 e8S ≠
 11: 1. ..., Dh6: + 2. Kh6: gh8:D ≠ 1. gh5: Ke5 2. Kg6 g8D ≠. Satz: Typ B, Spiel: Typ D.

E.M.H. GUTTMANN +

Es hat uns die traurige Nachricht erreicht, dass am 25.12.1980 und kurz nach seiner Übersiedelung von Oberbayern nach Bamberg E.M.H. Guttmann im Alter von 71 Jahren verstorben ist. Er wurde vor allem bekannt durch seine Arbeiten auf dem Gebiet des Minimalproblems; sein Buch zu diesem Thema enthält allein 215 Aufgaben. Insgesamt hat er 621 Probleme verfasst, die ihm ein bleibendes Andenken sichern. Als Kostprobe seines Schaffens die folgenden drei Stücke: (ha)



FRITZ UEBERHAGEN (6.1.1904 - 5.2.1981) +

Am 5. Februar ist Fritz Ueberhagen nach schwerer Krankheit in Braunschweig gestorben. Ueberhagen war ein prominentes Mitglied des traditionsreichen Braunschweiger Schachclubs von 1869, einem der ältesten deutschen Schachvereine. Der Verstorbene war ein starker Partierspieler - 1934 gewann er die niedersächsische Landesmeisterschaft - und ein feinsinniger Problemkomponist. Zwei seiner Schöpfungen findet man im Jubiläumsheft des BSC anlässlich dessen 100jährigen Bestehens (S.51); dieses Heft enthält übrigens auch einige Fotos des verstorbenen Meisters. Mit Fritz Ueberhagen verliert das niedersächsische Schach eine bedeutende Persönlichkeit der älteren Generation. Mit der Veröffentlichung der nachstehenden Konstruktionsskizze - wie gewohnt überschrieben mit "Fritz", obwohl er meines Wissens "Friedrich" hiess - erfüllt die Schwalbe gern den letzten schachlichen Wunsch des Verstorbenen.

G.MK.

Die partiemögliche in geringster Zügezahl erreichbare Stellung mit der höchsten Machtenfaltung für Weiss "Höchste Machtentfaltung" soll bedeuten, dass die weisse Stellung bei grösstmöglicher materieller Überlegenheit ein Maximum an Mattzügen und ein Minimum an Nichtmattzügen aufweist.

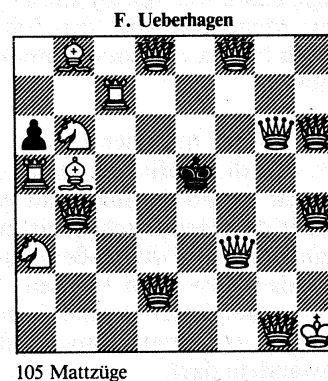
Zugmöglichkeiten

mit Db4 Dd2 Dd8 Df3 Df8 Dg1 Dg6 Dh4 Dh6 Tc7 Ta5 Lb5 Lb8
Sa3 Sb6 Kh1

Mag: 8 11 7 10 9 8 10 10 6 14 - 9 - 1 2 -
Nmz: 5 8 3 12 2 7 9 4 1 - 2 - 1 2 4 2

Insgesamt 105 Mattzüge und 62 Nichtmattzüge.

Beweispartie: 1. a4 b5 2. a:b5 e6 3. b4 Df6 4. Ta5 Da1 5. b6 Sa6
6. b7 c6 7. b:a8D Ke7 8. b5 Kf6 9. b6 g7 10. b7 Le7 11. b8D Ld8
12. Db4 Sb8 13. d4 Se7 14. Lf4 Tf8 15. L:b8 Lc7 16. f4 d5 17. d5
Ld7 18. f5 Ke5 19. f:e6 f5 20. e4 und ff. alternierend Da3/Da2 21.
Lb5 22. - 25. h2-h4-h5:g6:h7 26. - 29. g2-g4-g5-g6-g7 30. h8D 31.
Dh4 32. Sh3 33. 0-0 34. Kh1 35. g8D 36. D8g1 37. - 42.
c2-c4-c5:d6:e7-e8D-g6 43. e7 44. e:f8D 45. D:8h6 46. - 48.
d:c6:d7-d8D 49. - 52. e:f5-f6-f7-f8D 53. Tf7 54. T:c7 55. D1d2 56.
Sf4 57. Sd5 58. Sb6 59. Da8f3 Da3 60. S:a3 a6



Anmerkung: Die über das Mattzugmaximum hinausgehenden Kriterien machen die Stellung eindeutig. Sie ist nicht durch Spiegelung, Figurenumstellung oder Materialzusatz modifizierbar.

So hat die Beweispartie für die spiegelbildliche Stellung mindestens 61 Züge, weil der wK einen Schritt mehr bis zur Ecke braucht.

Bei maximaler Materialüberlegenheit verbietet sich der Zusatz eines an sich unschädlichen sSa1 oder sSh8.

Ferner schliesst das Minimum an Nichtmattzügen eine sonst mögliche Vertauschung von Sb6 mit Dh6 aus und fixiert zudem den wK auf h1, weil er nur hier drei Nichtmattzüge abblockt.

URDRUCKE

Lösungen zu a) $2 \neq$, b) $3 \neq$ und $n \neq$, c) $s \neq$ und $h \neq$, d) Übriges Märchenschach, e) Retroanalytische Probleme und Schachmathematik jeweils auf getrennten Blättern an Bernd Schwarzkopf, Aachener Str. 34, 4000 Düsseldorf 1. Einsendetermin 15.8.81. Bei verspäteten Erscheinen gilt eine Frist von 6 Wochen nach Erhalt.

Zweizüger: Bearbeiter = Hans-Dieter Leiss. Preisrichter 1981 = Norman A. Macleod.

An der heutigen Serie wird, so hoffe ich, der Richter seine Freude haben.

Ich würde mich nicht wundern, wenn die Hälfte der Aufgaben im Preisbericht für das erste Halbjahr ihren Platz fände. Umwandlungen, Batteriewechsel, Dombrowskis- und Hannelius-Thema, Fleck-Thema, Grimshaws, "fortgesetzte Verteidigung" - das sind nur ein paar Stichworte, die zu den 18 Problemen genannt werden sollen. Als neue Autoren begrüße ich I. Vandemeulebroucke (meinen Kollegen vom "Echiquier Belge"), die beiden Autoren der 3481 (von denen der erstere m.W. früher Roman F. Solokozkij hiess), den 16jährigen Schüler R. Menzel sowie W.A. Mironow. Und auf Ihre Kommentare, liebe Löser, bin ich gespannt! NB: 3481 ist Helga Hagendorn gewidmet!

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Hans Peter Rehm, Preisrichter 1981 = Michael Keller ($3 \neq$), Bruno Fargette ($n \neq$).

Bei den meisten Aufgaben dieser Serie ist kein logisches Plangefüge zu finden, oder jedenfalls unwichtig, soweit vorhanden. Sie haben also bei den Lösungsbesprechungen kein neudeutsche "Theoretisieren" zu befürchten. Lösen Sie daher ganz "naiv". Trotzdem geht es nur in 3491 um Mattbilder, die andern sind eigenwillig gestaltete Ideenaufgaben. Ein hemmungsloser Griff in den Figurenkasten (8 Läufer in 3498) muss und wird in dieser Spalte eine seltene Ausnahme bleiben; die Aufgabe hat auch sehr lange auf Publikation warten müssen. Professor Cheylan, unseren Lesern durch geistvolle Artikel auf dem Zweizügergebiet (und seine einschlägigen Aufgaben) bekannt, "wagt" sich auch einmal in diese Abteilung, was ich sehr begrüße. Zwillinge (3494) sind heutzutage bei Dreizüglern noch selten. Warum eigentlich? Selbstverständlich müssen die Teile ein geschlossenes Ganzes bilden (das können übrigens auch Gegendätze tun, wenn sie gut abgewogen sind; der Trend geht heute aber, wie in der vorliegenden Aufgabe, zu thematisch einheitlichen Spielen). Wer noch nie einen Mehrzüger gelöst hat, dem sei ein Versuch mit 3499 ans Herz gelegt.

Märchenschach: Selbstmatts, Hilfsmatts: Bearbeiter = Arno Tüngler, Preisrichter 1981 = Petko A. Petkov ($s \neq$), Günter Büsing ($h \neq$). übriges Märchenschach: Bearbeiter = Hans Gruber, Preisrichter 1981 = Jörg Kuhlmann.

Selbstmatts: Im finnischen Zweizüger gibt es Mattwechsel. Ist der 5-Züger noch originell? Ziemlich schwer zu lösen sind wohl die beiden letzten Langzüger. Ob sie korrekt sind? Bei Klebes liegt der Witz im 6. Zug, während das Thema von Bakkes 12-Züger wohl leichter erkennbar ist.

Hilfsmatts: Zwei Duplexaufgaben diesmal, hier ist wohl noch ein weites Gebiet für Hilfsmattliebhaber. Die russischen 2-Züger zeigen harmonische Mehrlinge. Oskar Wielgos kam es auf die schwarzen Erstzüge an. Auch das Thema des folgenden Vierlings ist Ihnen schon bekannt. Was bringt diese Version Neues? Avners Aufgabe - "dedicated to the memory of Mr. Gerhard Latzel, this fine man, whose tragic death was felt by me as a personal loss" - ist sicher ein ausserordentlich feines Duplex-Problem. Gute Mehrzüger sind zur Zeit Mangelware bzw. fallen den Kochkünsten der Prüfer zum Opfer. Die beiden letzten Hilfsmatts gehören wieder vor allem zur Gruppe der "Rätsel". Und nun lösen Sie mal schön!

Zum übrigen Märchenschach:

Ich will die Definitionsserie vom letzten Heft fortsetzen. **Zeroposition:** In der Diagrammstellung braucht die Forderung nicht erfüllt zu werden. **Längstzüger:** "Schwarz wird die Bedingung auferlegt, jeweils den geometrisch längstmöglichen Zug auszuführen." (Sidler). Schachgebote auf den wK wirken unabhängig von dieser Bedingung. **Augsburger Schach:** Figuren gleicher Farbe dürfen sich miteinander vereinigen bzw. sich trennen. Weitere Erklärungen sind für HE's Aufgabe nicht nötig und werden in einem gesonderten Artikel behandelt. **All-In Chess:** s. Schwalbe H. 66. **Drache:** Kombinationsfigur aus Springer und einem Bauern, der sich bei Erreichen der Umwandlungsreihe durch den Drachen nicht umwandeln darf.

Equihopper: "Springt über beliebige Steine im gleichen Abstand auf die andere Seite (Punktspiegelung. HG). Bei Sprüngen auf Damenlinien darf zwischen dem Ausgangs- und Zielfeld ausser dem Sprungstein kein weiterer Stein stehen." (Bartel & Schiegl). **Camel:** 3:1-Springer. **Zebra:** 3:2-Springer. **Giraffe:** 4:1-Springer. **"Zebrareiter:** verhält sich zum Zebra wie der Nachtreiter zum Springer. **Hilfsplatzwechsel:** s. Schwalbe H. 65"

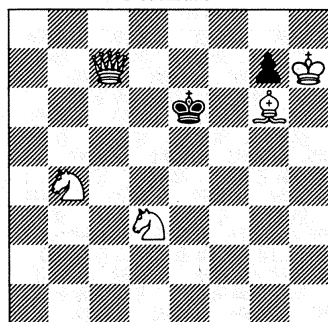
Bei **Circe** werden geschlagene **Märchenfiguren** wie Umwandlungsfiguren behandelt, wobei als Umwandlungsfeld das Feld der Umwandlungsreihe auf derjenigen Linie angenommen wird, auf der der Schlag stattfand. Würde also bei JZ der sK auf h4 stehen, so ginge 1. Kxh3 (Dr h8).

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Günter Lauinger. Preisrichter 1981 = Hans Hofmann.

Symmetrieästhetik eröffnet die heutige bunt gemischte Auswahl. LB braucht bei seinem last-mover gleichviele Steine wie der bestehende Rekord - jedoch mit höheren Gesamtqualität. Von der glasklaren Logik bei WDs Widmungsproca war ich sehr begeistert - Sie auch? Die nächste Aufgabe verlangt Beweispartien mit geometrisch möglichst kurzen Gesamtwegen in möglichst wenigen Zügen des Lc4. Der 22-jährige Medizinstudent Ch. Jago ist schachlich (und beruflich) in die Fussstapfen seines Vaters M.E.M. Jago getreten. Die b-Forderung seines Retro-Erstlingswerkes lautet: "Entferne die beiden Könige wieder. Ohne einen Stein vom Brett zu entfernen - also ohne Schlag - ist ein Stein um eine minimale Distanz so zu ziehen, dass das Matt von a) nicht mehr geht, aber durch Einfügen der beiden Könige eine weitere legale Mattposition möglich ist." Eine originelle AP-Idee wird von VL & AK vorgestellt. Auch VBs Kürzestzüger ist originell. Besonders schwierig war hier der Legalitätsnachweis für die Diagrammstellung, aber der Autor konnte tatsächlich eine komplizierte Beweispartie vorlegen, bei der die Kürzestzüger-Bedingung seit der Partieausgangsstellung gilt! NP hat ein in der Schwalbe schon öfters gezeigtes Thema erstmals auf Märchenfiguren übertragen. Für alle, die nur eben mal in die Retroecke reinschauen, könnte KKs Konstruktionsaufgabe (neben LBs last-mover) ein gefundenes Fressen sein. BSs 3213 ist offensichtlich noch lange nicht ausgemolken: BG und HG haben wieder eine Komplizierung der Fragestellung und der Lösung zustande gebracht, "da sich die Matheaufgaben in der Schwalbe in der Regel als sehr einfach erwiesen haben", wie HG meint.

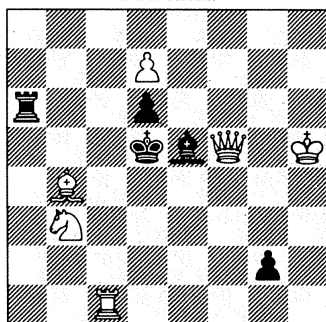
Zum Schluss noch eine Bitte an (fast) alle Autoren: bedingt durch die vielen Einsendungen der letzten Zeit, müssen die Prüfer wieder Schwerstarbeit leisten. So hatte z.B. Dr. Dittmann bei einigen Prüfpaketen Erfolgsquoten um die 60%! Erleichtern Sie uns also ein wenig die Arbeit, indem Sie Ihre Probleme reifen lassen, dann selbst konsequent prüfen (aber nicht alles an einem Tag!) und von befreundeten Problemisten vorprüfen lassen, ehe Sie Ihre Werke an die Schwalbe einsenden!

Nr. 3473 Karl Junker
Neuenrade



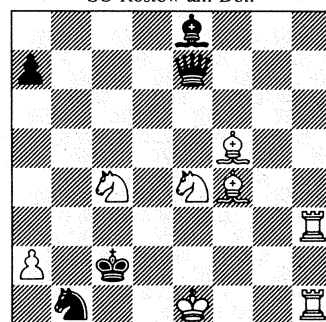
Matt in 2 Zügen (5 + 4)
a) Diagr. b) wBb2 statt Sb4

Nr. 3474 Yves Cheylan
E-Barcelona



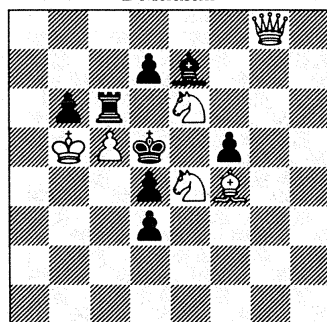
Matt in 2 Zügen (6 + 5)

Nr. 3475 Michail I. Gorislawskij
SU-Rostow am Don



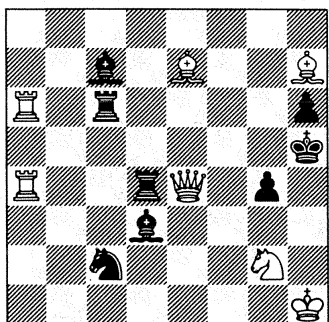
Matt in 2 Zügen (8 + 5)

Nr. 3476 Ignaas Vandemeulebroucke
B-Merksem



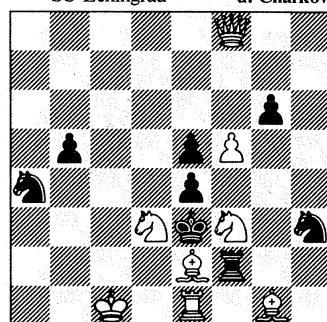
Matt in 2 Zügen (6 + 8)

Nr. 3477 Touw Hian Bwee
RI-Jakarta



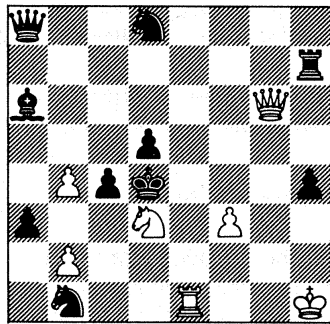
Matt in 2 Zügen (7 + 8)
a) Diagr. b) wDe4—d6

Nr. 3478 Wladimir A. Erochin
und Sergej A. Schedej
SU-Leningrad u. Charkow



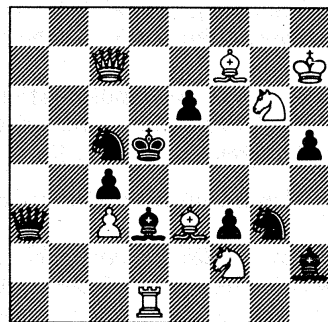
Matt in 2 Zügen (8 + 8)

Nr. 3479 **Herbert Ahues**
Bremen



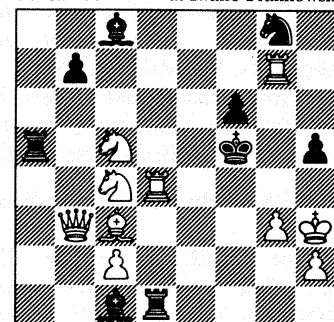
Matt in 2 Zügen (7 + 10)

Nr. 3480 **Oskar Wielgos**
Gelsenkirchen



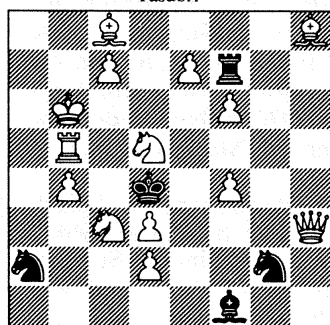
Matt in 2 Zügen (8 + 10)

Nr. 3481 **Roman Fedorowitsch und
Ewgenij P. Sorokin**
SU-Sambor u. Iwano-Frankowsk



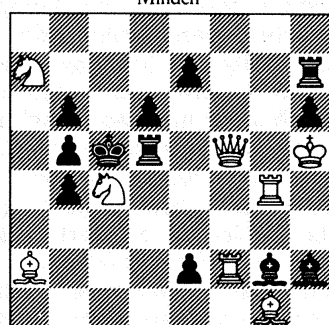
Matt in 2 Zügen (10 + 9)
a) Diagr.
b) Td4→a6

Nr. 3482 **Ralf Menzel**
Tasdorf



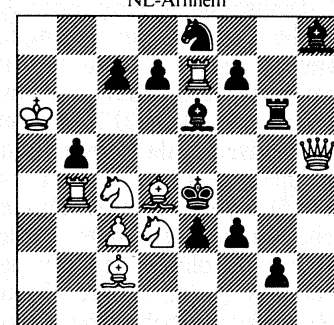
Matt in 2 Zügen (14 + 5)

Nr. 3483 **Gerhard Maleika**
Minden



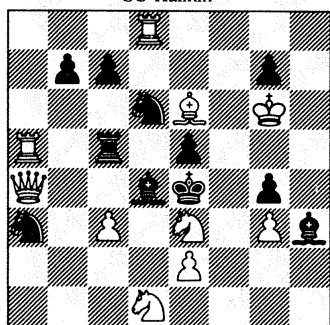
Matt in 2 Zügen (8 + 12)

Nr. 3484 **Cor Goldschmeding**
NL-Arnhem



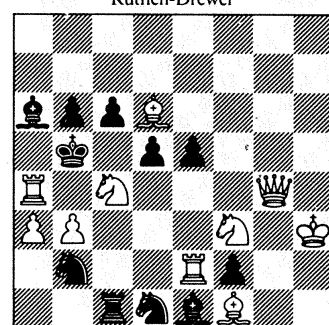
Matt in 2 Zügen (9 + 12)

Nr. 3485 **W.A. Mironow**
SU-Kalinin



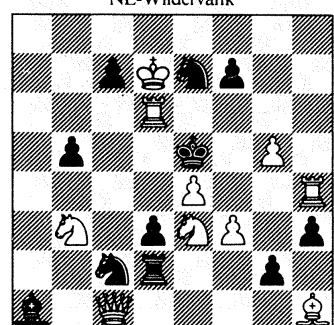
Matt in 2 Zügen (10 + 11)

Nr. 3486 **Hubert Gockel**
Rüthen-Drewer



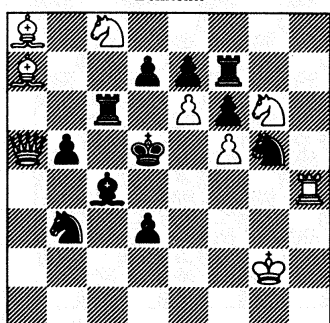
Matt in 2 Zügen (10 + 11)

Nr. 3487 **Allard P. Eerkes**
NL-Wildervank



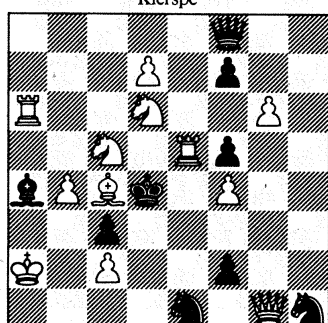
Matt in 2 Zügen (10 + 11)

3488 **Gerd Reichling**
Bellheim



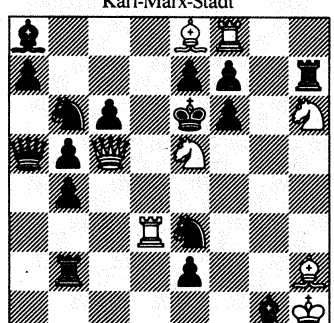
Matt in 2 Zügen (9 + 11)

Nr. 3489 **Fritz Karge**
Kierspe



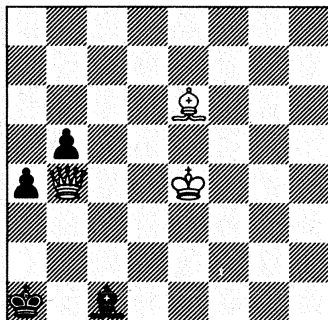
Matt in 2 Zügen (12 + 9)

Nr. 3490 **Stefan Ditttrich**
Karl-Marx-Stadt



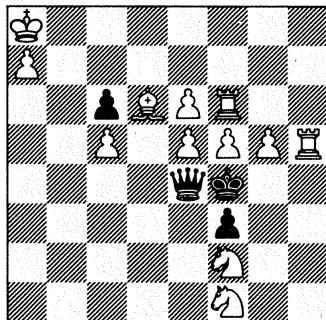
Matt in 2 Zügen (8 + 16)

Nr. 3491 Leonid Makaronez
SU-Lwow



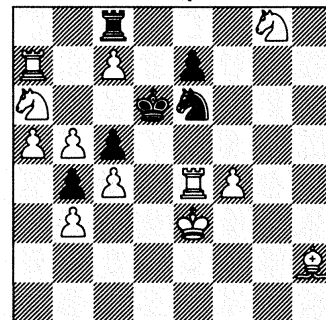
Matt in 3 Zügen (3 + 4)

Nr. 3492 Camillo Gamnitzer
A-Linz



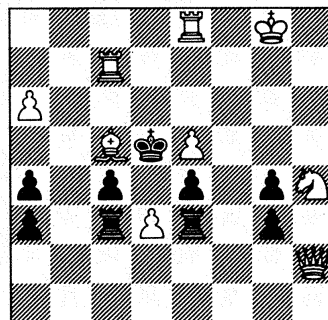
Matt in 3 Zügen (12 + 4)

Nr. 3493 Yves Cheylan
F-Gap



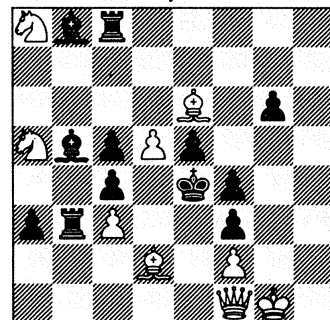
Matt in 3 Zügen (12 + 6)

Nr. 3494 Hugo Knuppert
DK-Vedback



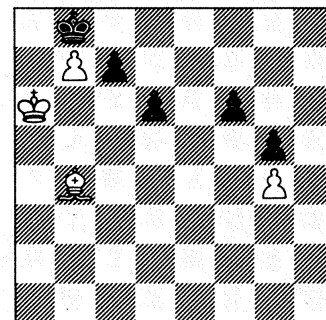
Matt in 3 Zügen (9 + 10)
a) Bild b) Dh2 nach h1

Nr. 3495 Neander Waldstein
F-Fontenay-sous-Bois



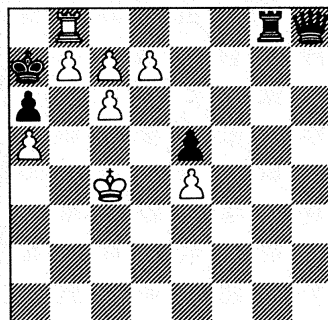
Matt in 4 Zügen (9 + 12)

Nr. 3496 Karl-Heinz Ahlheim
Gorxheimertal



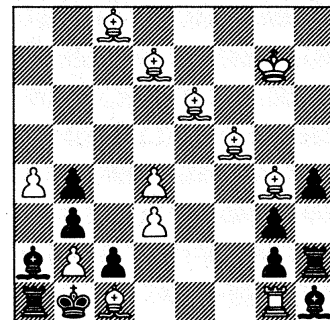
Matt in 5 Zügen (4 + 5)

Nr. 3497 Veikko Hynönen
SF-Helsinki



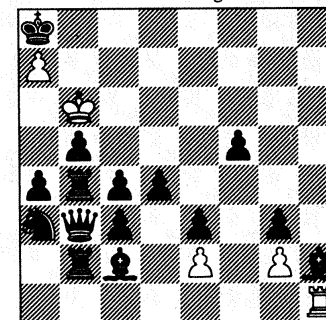
Matt in 6 Zügen (8 + 5)

Nr. 3498 Wilhelm Kienzl
A-Graz



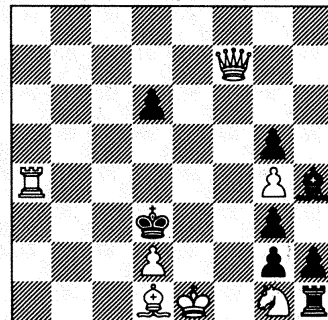
Matt in 12 Zügen (12 + 11)

Nr. 3499 Peter Hoffmann
Vienenburg



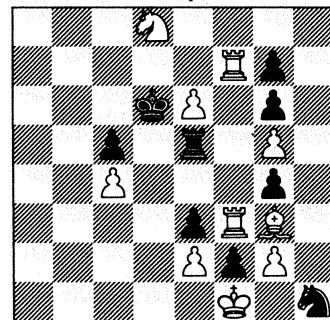
Matt in 17 Zügen (5 + 15)

Nr. 3500 Paavo J. Markkola
SF-Tapiola



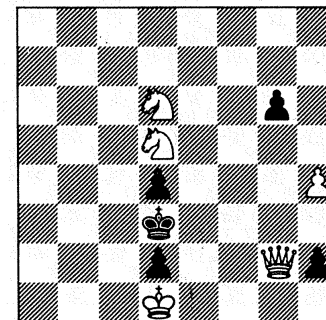
Selbstmatt in 2 Zügen (7 + 8)

Nr. 3501 Dr. Gyula Nemeth
H-Budapest



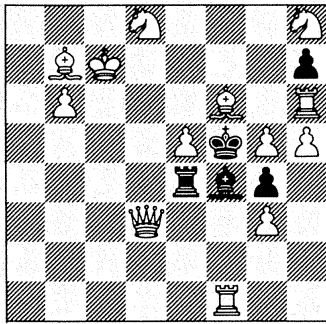
Selbstmatt in 2 Zügen (10 + 9)

Nr. 3502 Medschnun Wagidow &
Rauf Aliowsadsade
SU-Baku



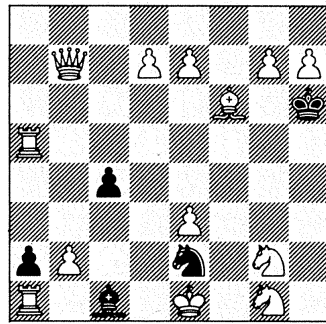
Selbstmatt in 5 Zügen (5 + 5)

Nr. 3503 Stefan Klebes
Pforzheim



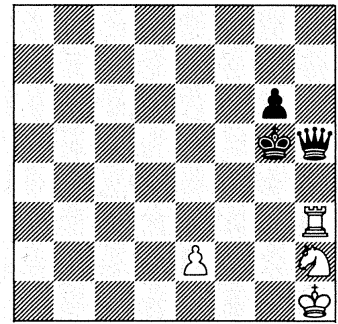
Selbstmatt in 9 Zügen (13 + 5)

Nr. 3504 Nils Adrian Bakke
N-Sorvaer



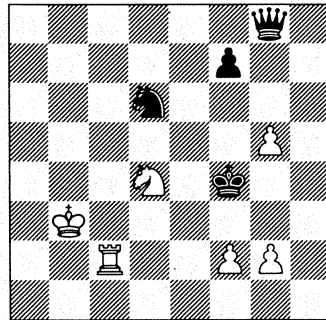
Selbstmatt in 12 Zügen (13 + 5)

Nr. 3505 Dr. K. Funk
Dresden



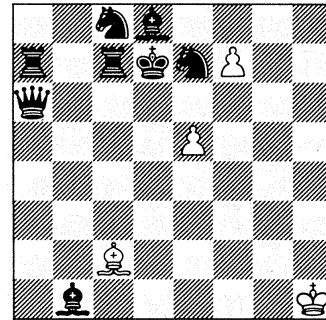
Hilfsmatt in 2 Zügen (4 + 3)
Duplex

Nr. 3506 Philipp Herd
St. Ilgen



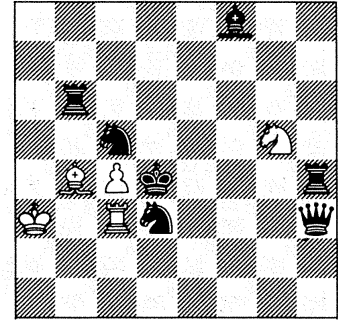
Hilfsmatt in 2 Zügen (6 + 4)
a) Bild
b) sD nach d7
c) sD nach c7

Nr. 3507 Sergej Puschkin
SU-Awdotjinka



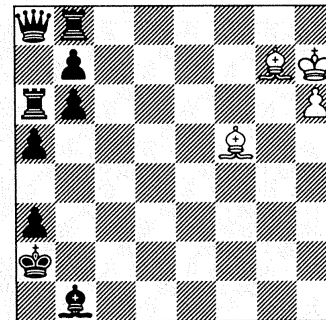
Hilfsmatt in 2 Zügen (4 + 8)
a) Bild
b) Drehung um 90 Grad
(h1 wird a1)

Nr. 3508 Michael Sosjedkin
SU-Moskau



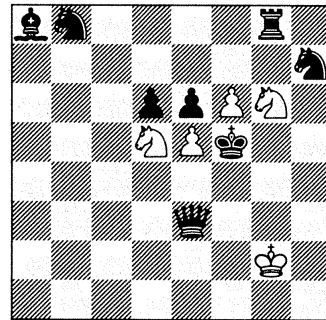
Hilfsmatt in 2 Zügen (5 + 7)
2.1.1.1.

Nr. 3509 Leonid Makaronez
SU-Lwow



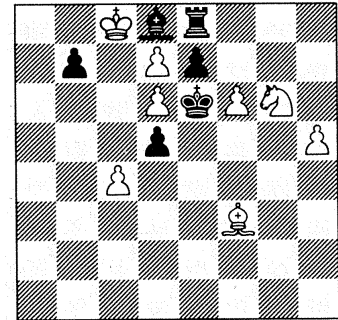
Hilfsmatt in 2 Zügen (4 + 9)
3.1.1.1.

Nr. 3510 Oskar Wielgos
Gelsenkirchen-Buer



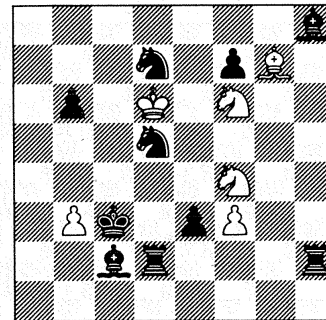
Hilfsmatt in 2 Zügen (5 + 8)
2.1.1.1.

Nr. 3511 Peter Hoffmann
Vienenburg



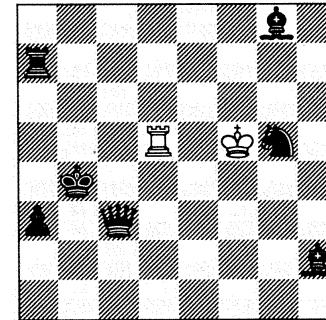
Hilfsmatt in 2 Zügen (8 + 6)
4.1.1.1.

Nr. 3512 Uri Avner
IL-Ramat-Gan
Gerhard Latzel zum Gedenken



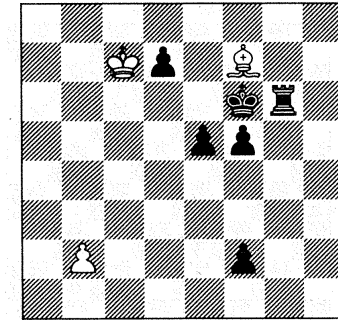
Hilfsmatt in 2 Zügen (6 + 10)
Duplex

Nr. 3513 Istvan Persa
H-Sajókeresztur



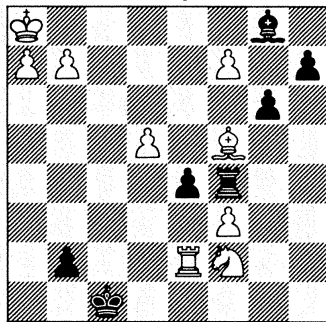
Hilfsmatt in 4 Zügen (2 + 7)

Nr. 3514 Jacob Mintz
SU-Tiflis



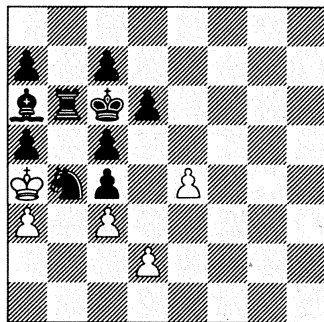
Hilfsmatt in 5 Zügen (3 + 6)

Nr. 3515 Yves Cheylan
F-Gap



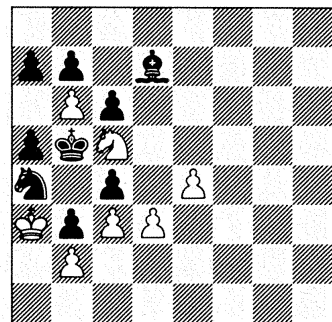
Reflexmatt in 2 Zügen (9 + 7)

Nr. 3516 Jürgen Waldschläger
Lehre



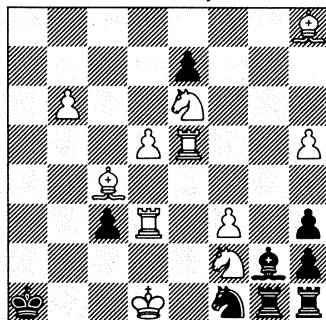
Hilfsdoppelpatt in 5 Zügen (5 + 10)

Nr. 3517 Jürgen Waldschläger
Lehre



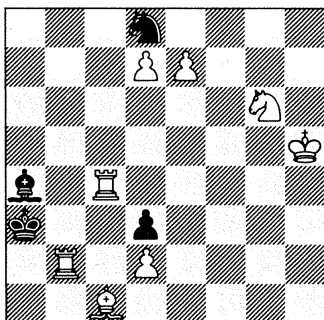
Hilfsdoppelpatt in 5 Zügen (7 + 9)

Nr. 3518 Stepan Zirulik
SU-Oserany



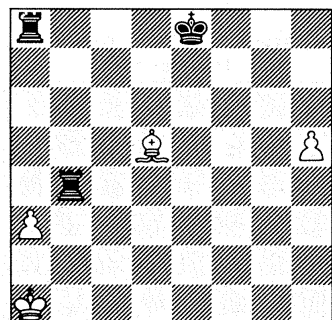
Serienzug-Hilfsmatt in 49 Zügen (11 + 9)

Nr. 3519 Günter Büsing
München



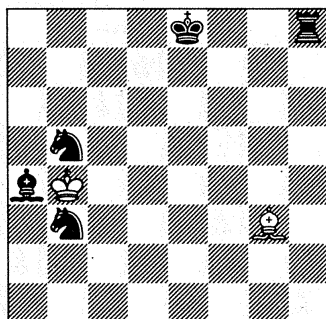
Serienzug-Reflexmatt in 8 Zügen. **Zeroposition**
a) wBf7 statt wSg6
b) Tc4 nach a6

Nr. 3520 Nils Adrian Bakke
N-Sørvaer



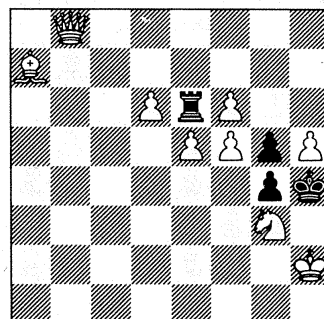
Selbstmatt in 3 Zügen
Langstzüger

Nr. 3521 Nils Adrian Bakke
N-Sørvaer



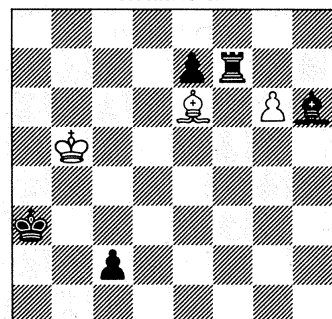
Selbstmatt in 3 Zügen
Längstzüger

Nr. 3522 Theodor Tauber
IL-Petah Tikva



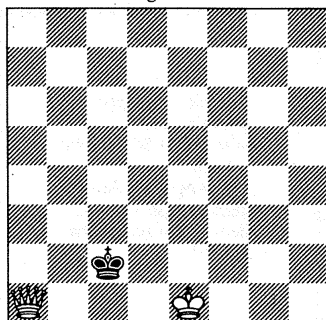
Matt in 2 Zügen
Circe

Nr. 3523 Günter Glaß
Hückelhoven



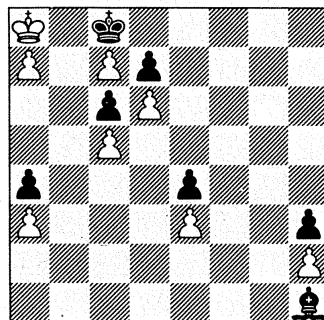
Hilfsmatt in 4 Zügen
Circe

Nr. 3524 Hilmar Ebert
Ludwigshafen/B.



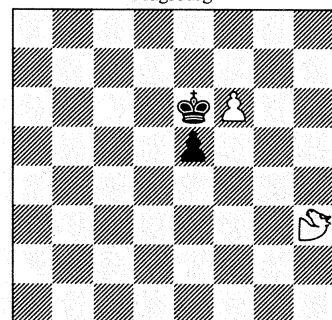
Hilfsmatt in 2 Zügen
Augsburger Schach

Nr. 3525 Ralf Menzel
Tasdorf



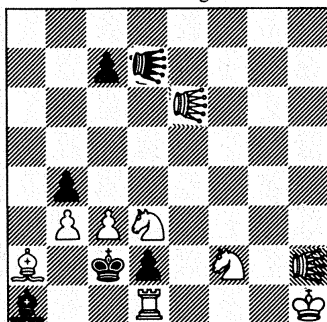
Reflexmatt in 5 Zügen
All-In Chess, Typ II

Nr. 3526 Jürgen Zillmann
Augsburg



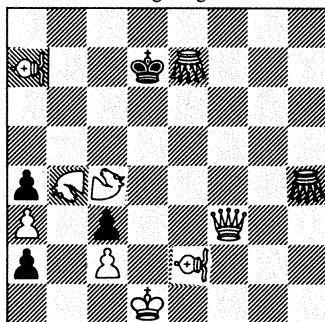
Hilfsmatt in 3 Zügen
2.1.1. Circe
Drache h3

Nr. 3527 B.E. de Haas
NL-Driebergen



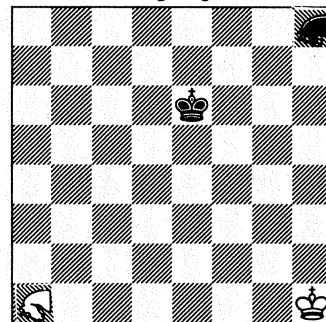
Matt in 2 Zügen (8 + 7)
Equihopper e6, h2; d7

Nr. 3528 Erich Bartel
Augsburg



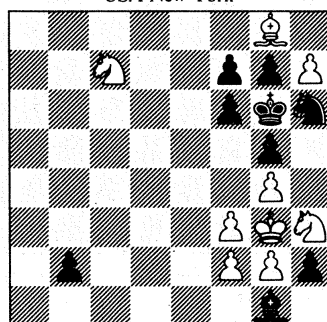
Serienzug-Hilfsspatz (10 + 4)
in 3 Zügen. Grashüpfer e7, h4.
Camel b4. Zebra c4. Giraffen a7, e2.
b) Gi a7 nach g7
c) Gi a7 nach d4

Nr. 3529 Elmar und Erich Bartel
Augsburg



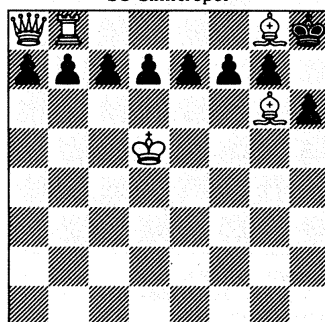
Hilfsspatzwechsel der beiden (2 + 2)
Zebrareiter in 4 Zügen
b) sKf5

Nr. 3530 Thomas Volet
USA-New York



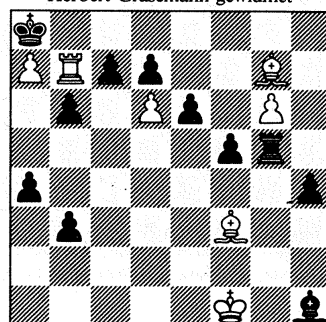
Matt in 1 Zug (9 + 9)
(durch wen?)
a) Bild b) Sc7 nach c8

Nr. 3531 Leonid Borodatow
SU-Simferopol



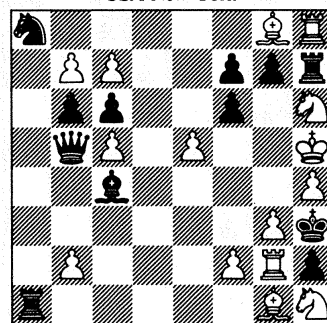
Welches war der letzte Zug? (5 + 9)

Nr. 3532 Dr. Wolfgang Dittmann
Berlin
Herbert Grasmann gewidmet



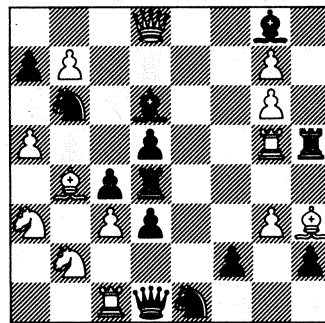
Matt vor 3 Zügen. (7 + 11)
Verteidigungsrückzüge, Typ Proca.

Nr. 3533 Thomas Volet
USA-New York



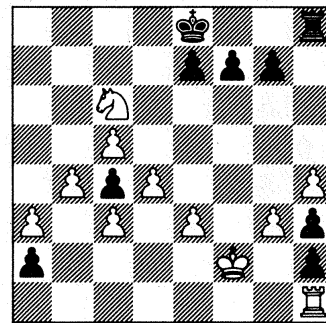
Welches ist der kürzeste (15 + 12)
Weg des Lc4?
a) Bild b) Db5 nach b8

Nr. 3534 Charles Jago
GB-Penzance



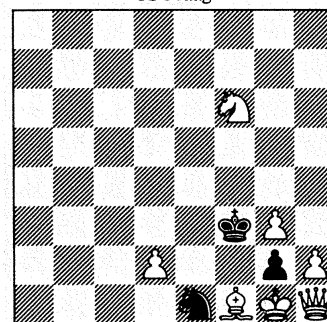
a) Füge beide Könige so (13 + 13)
ein, daß einer legal mattsteht!
b) siehe Text

Nr. 3535 Valerij Liskovec
& Andrej Kornilov
SU-Minsk/Moskau



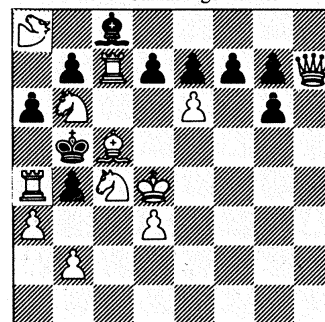
Kann Schwarz (am Zuge) (11 + 9)
gewinnen?

Nr. 3536 Vladimir Blazek
CS-Praag



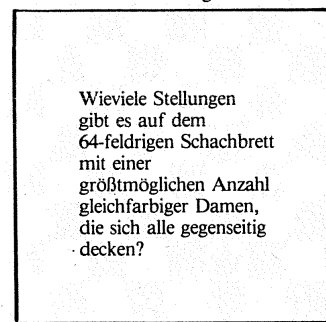
Welches war der letzte (7 + 3)
Damen-Zug von Weiß?
Doppelkürzestzüge

Nr. 3537 Nikita Plaksin
SU-Moskau
Michel Caillaud gewidmet



Kamel a8 (12 + 10)
Welches waren die letzten
9 Einzelzüge?

Nr. 3538 Hans Klüver
Hamburg



Wieviele Stellungen
gibt es auf dem
64-feldrigen Schachbrett
mit einer
größtmöglichen Anzahl
gleichfarbiger Damen,
die sich alle gegenseitig
decken?

Irgendwo auf einem 1 x n - Schachbrett befindet sich ein Turm, der zufällige Züge macht und dabei Felder auch mehrmals betreten darf.

- Wie gross ist der Erwartungswert der Anzahl der Züge, wenn das Spiel endet, nachdem der Turm auf jedem Feld mindestens einmal stand?
- Wie gross muss das Brett sein, wenn auf lange Sicht das Ende des Spiels mit dem 600. Zug zu erwarten ist?

LÖSUNGEN AUS HEFT 65, OKTOBER 1980

Zweizüger Nr. 3214 - 25 (Bearbeiter: Hans-Dieter Leiss).

3214 (H. Hermanson). 1. Dc6? (2. Tde5) Sd5:/Sf5: 2. Dd5:/Tc5: (1. ..., Lc3:!) 1. Dg6? (2. Tfe5) Sf5:/Sd5: 2. Df5:/Tg5: (1. ..., Sg2:!) 1. Db5? (2. Dd3) Sc4/c4 2. Db1/Td4: (1. ..., Sf5:!) 1. Dh5! (2. Df3) Sg4/g4 2. Dg4:/Tf4. Die vier Phasen sind auf zwei unterschiedliche Paare mit jeweils klaren Analogien verteilt. Relativ viel thematische Substanz in Anbetracht der Sparsamkeit der Darstellung. Die Symmetrie stört mich nicht (HHO). Interessanter Meredith (SD). Die Verführungen sind das Salz in der Suppe (DrHS). Reichhaltiges Verführungsspiel (HZc). (2,4/II/14 + 2F - m.E. zu wenig, HDL).

3215 (B. Lender). Satz: 1. ..., De5:/Se5:/Ke5:/ed 2. Dc8/Ld5/Dd5/De8. 1. Lg6: (2. Sc4, Sf7) ... 2. Lf7/Lf5/De4/Dd6:. Vier feine Mattwechsel in einem angenehmen frischen Schema. Die Doppeldrohung ist allerdings nicht gerade ideal (HHO). Dualvermeidende Blocks und hübsche Mattwechsel in harmonischer Verbindung. Die Beseitigung der Doppeldrohung wäre evtl. empfehlenswert (SD). Beachtlich (WaM). Schöne Mattwechsel; ein bisschen stört die Doppeldrohung (Dr ED). Nett die Mattwechsel und die Abspiele, bedauerlich der B-Schlag und die Doppeldrohung; der Lg5 wird nur in einem Satzspiel gebraucht (HHS). (2,8/II/14).

3216 (P. Hoffmann). 1. Dd5! (2. Tg5) 1. ..., S~/Se4!/Sf3!! 2. f3/Dd1/De6. Knappe Skizze von Entfesselungen in f.V. (SD). Zwei einfache Entfesselungen, dualvermeidend verpackt, aber recht mässiger Schlüssel (HHO). Hübsches Entfesselungsschema mit f.V. (HZc). (2,3/II/14).

3217 (R. Aschemann). Satz: 1. ..., Le2 2. Se3(X). 1. Sc6, Sf5? (2. Lc4) Le2 2. Se7:(Y), 1. ..., Ld4/Te4 2. Td4:/fe (1. ..., Sf4!). 1. Se6! (2. Lc4) 1. ..., Le2 2. Tg5 (Z), 1. ..., Sf4 2. Sf4:. Der Autor interpretiert sein Thema ("Somoff invers") so: "Das Matt X erfolgt in Phase 1 nach Verstellung des s. Langschrittlers A (= Te1). Um eine Mattdrohung aufstellen zu können, hebt Weiss in Phase 2 die Verstellung eines a. Langschrittlers B (= La7) auf, wodurch Matt X zweimal verhindert ist. Dies erlaubt Schwarz, unter Selbstverstellung eines der beiden Langschrittlers die Drohung abzuwehren, was Weiss das Matt Y erlaubt." Hier ist das Thema auf drei Phasen erweitert. Die Löser rätselten i. allg., was der Autor wohl gemeint haben könnte (HHO z.B. entwarf eine ganz andere Definition des "Somoff invers"), so dass Beurteilungen des Problems kaum vorliegen: Bei so viel Formalismus kann i. allg. wohl kein Meisterwerk herauskommen (HHO).

Die richtige Auswahl fällt nicht leicht (WaM). Vier Reinfälle gab es auf 1. Se2! (Le2:!!) (2,4/III/12). H. Ahues wies auf ein Vergleichsstück hin, das zwar nicht das Aschemann'sche Thema in vollem Umfang, aber in Doppelsetzung die schädlichen schwarz/weissen Linienöffnungen zeigt: H. Ahues, 4. Pr. Ungar. Schachbund 1964, Ke7 Tc7 Lf6 7 Sb1 d6 Bd2 e3 - Kd5 Ta3 h6 Lc8 e1 Sa1 b6 Ba4, c3 e4 6 g5, 1. d4/Ld4? Sb3/Sd7! 1. Sb7! (2. Td5).

3218 (A. Piatessi). 1. Kb3? (2. Le4) c4 +! 1. Le5? (2. Sf6, Dd6:) cd! 1. Sf7! (2. Dd6) c4/cd 2. Le4/Sf6. Ein "Dombrowskis" mit zwei Mängeln: der Doppeldrohung nach 1. Le5?, die das Thema arg verwässert, und der Gegenschach-Widerlegung nach 1. Kb3? (HDL). Alles ein bisschen dürrig (HHO). Gegenschach-Widerlegungen bei Dombrowskis-Darstellungen würde ich nur akzeptieren, wenn sie einheitlich auftreten (SD). Gäbe es eine Verführung 1. Sc6? (2. Sf6), könnte ich mir eher vorstellen, was der Autor zeigen wollte (JTs). (2,1/II/12 + 1F + 1U).

3219 (F. Karge). 1. Td5? (2. Tc5) Ld5:/Sd5:/Ld6, Ld4 2. Dd5:/De2/Td4 (1. ..., Sd3!). 1. Td3! (2. Sa3) Ld3:/Sd3:/Lb2/Lc6: 2. Dd5/Df7/Sd6/Dc6:. Turmopfer mit je 2mal Halbfesselung in Verführung und Lösung! Selbstbehinderung in der Verführung (Autor). Solides Halbfesselungs-Stück mit guter Verführung (HZc). Angenehme Darstellung (DrED). Grosse Komposition (WaM). Ein Feuerwerk von schönen Matts. Speziell die Dame wird hyperaktiv (TCh.). Wunderschön! (DrHAu). Geschickt konstruiert (DrHS). (2,7/II-III/12 + 2F).

3220 (H. Gockel). 1. Dd5? Sg3: 1. Dc5? Kg5! 1. Db5! (2. Df5:) Sg3:/Kg5/Sf 2. Le6/Le7/Dh5. Zweimal w. Holzhausen in den Verführungen (Autor). Die Möglichkeiten 1. ..., Lg2: und 1. ..., fg fordern gebieterisch ein D-Matt auf f5. Ein Plus, dass der unwarscheinlichste der 3 D-Züge der richtige ist. Die Konstruktion ist m. E. nicht besonders glücklich gelöst (u.a. Tg1, Lh3, Lh6, Sb2) (HHO). Schöne Verführungen (RK). Imponierende Verstellungsmeidung, originell aufgefasst (SD). (2,8/II-III/12 + 1F + 1U).

3221 (F. Christiaans). 1. Sba5? Kc5! 1. Sbd4? L~/ 1. Scd6? L~/ 1. Sbd2! ed! 1. Sc1! Zzw. Kc5:/Ke6/Se~/Sd~/L~/Ke4: 2. Ta5/Se3:/Sc6:/Te5:/Td4/Sd6. Grossartige Konzeption (SD). Spektakuläre Flucht-Varianten, reichhaltig garniert (WaM). Sehr gut (GM). Hier ist die satzmattlose K-Flucht voll entschuldigt (Dr ED). Das Problem ist so aussergewöhnlich, dass mich die satzmattlosen K-Fluchten überhaupt nicht stören (HZc). Von höchster Schwierigkeit (FSch). Die fehlenden Satzmatts auf K-Fluchten legen den Schlüsselstein und schnell auch den Schlüsselzug nahe. Die Rolle des Ld8 ist auf die Variante 1. ..., Ke6 beschränkt (HHO). (3,2/III/10 + 3F + 1U!). Für die Angabe 1. ..., Sc5: 2. Te5: und 2. Td4 gab es keinen Zusatzpunkt, da es (wie HHO zu Recht anmerkt) wenig sinnvoll ist zu untersuchen, ob es

auf bestimmte Abzüge des S mehr als einen Mattzug gibt. **Dr. H. Selb**, den neben diesem "Dual" die unechte Selbstfesselung des Sd7 nach 1. ..., Ke6 und die unechte Linienöffnung nach 1. ..., Sd~ störten, fühlte sich zu folgender eigenen Bearbeitung angeregt (Urdruck, FChr., Fassung DrHS): Ka5 De1 Tc7 f5 La3 6 Sb4 c5 Ba7 c2 d5 - Kd6 Le5 8 Sd7 Bc3, 1. Sbd3? Kd5: 1. Sc6? L5~! 1. Sa2! Kc7:/Kd5/Kc7/L5~/L8~/S~ 2. Se6/Dd1/Sb7/Tc6/Td7:/De5:.

3222 (E. Bernard). 1. Le2? (2. Tb5, Lc1) Tf2! 1. Tb2/Lb2? (2. Sh7) Le2/Te2! 1. g7! Le2/Te2 2. Lc1/Tb5 (1. ..., Lg7 2. Dg7:). Weisser Grimshaw auf b2, schwarzer Grimshaw auf e2, Nowotny auf e2. Geschickte Konstruktion (HHo). Sehr gute Leistung. Weisse Grimshaw-Versuche werden von schwarzen Grimshaw-Widerlegungen bekämpft (DrED). Da geschieht etwas an beiden Enden des Bretts (TCh). Weiträumiger, aber auch materialaufwendiger Wechsel Nowotny-Grimshaw (SD). Werden wir bestimmt im Preisbericht wiedersehen (WaM). (2,9/II-III/13 + 3F).

3223 (O. Wielgos). Satz: 1. ..., Sb5, Se2 2. Df3, 1. ..., Kc4: 2. De6 1. Se6? (2. Td4) Sb5/Se2/Kc4: 2. Sf4/Sc7/De4 (1. ..., Df2!). 1. Sc2! Sb5, Se2/Kc4:/Lb6 + /Lc5: 2. Sb4/Dd3:/Sb6:/Tc5:. Die hübschen Mattwechsel auf die K-Flucht versöhnen etwas mit dem Manko, dass der sS in der Lösung nicht differenziert (SD). Guter Schlüssel (HZc). Wenig beschäftigter Lf1 (HHo). (2,6/II-III/11 + 1F).

3224 (C.P. Swindley). 1. Sf4? (2. De4: Se6) Lf5/Dc6 2. Sf3:/Tc4 (1. ..., Ld5!) 1. Se3! (2. De4:) Ld5/Lc6 2. Sf5 (Sc2?)/Sc2(Sf5?), 1. ..., Ld3/Lc2/Lf5/Dc6/Se5/Se7 2. Sf3:/Sc2:/Sf5:/Tc4/De5:/Dh8. Java-Thema mit reichem Beiwerk. - Subtile Widerlegung der Verführungen (HZc). Sehr verführungsreich. Überzeugend (JB). Knifflige Angelegenheit (SD). Auf 1. Sb4? bzw. 1. Sf4? gab es nicht weniger als 12 (!) Reinfälle (HDL). (2,6/IV!/8).

3225 (Y. Cheylan). 1. Sed3? Sd4!! 1. Sc6!? Tb4: 1. Sc4! (2. Le5) 1. ..., bc 2. Lf4 (Thema E, 2. Form), 1. ..., Tb4: 2. e4 (Thema E, 1. Form), 1. ..., Lb4:/Sb4:/Sf5/Lc7: 2. Sb6/Se3/Lg2/Lc7: Nach Angabe des Autors die erste Darstellung dieses Themenkomplexes, in der die Matts auf verschiedenen Feldern und nicht durch wSS erfolgen (HDL). Welch eine Fülle, welch eine Schwierigkeit! Preiswürdig! (FSch.). Raffiniert und eigenwillig (HZc). Eindrucksvoll (DrED). Feine Darstellung (GM). Inhaltsreichster Zweizüger (JB). Unwahrscheinlich schwierig (DrHAU). Sehenswerte Kollektion, schwierig zu durchschauen (SD). (3,15/III/10 + 1F + 2U).

Gesamturteile: Eine nicht zu umfangreiche, aber zweifelsohne inhaltsreiche Serie (WaM). Aus einer durchschnittlichen Serie heben sich die niveaувollen 3221.23,25.20.15 angenehm ab (SD). Eine befriedigende Zweizüger-Serie. Besondere Klasse: 3225.22.21. Aber auch 3215 und 24 sind bestimmt sehenswert. (DrED). Das Trio 3220 bis 22 hat mir weitaus am besten gefallen. Die Autoren wird man sich merken müssen (HZc).

Drei- und Mehrzüger Nr. 3229-3237 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm).

3226 (C. Goumondy). 1. Le4? (Zugzwang) Sa-/Se- 2. Tc6-/Td5 +, aber 1. ..., Sg4! In der symmetrischen Lösung 1. Ld3 folgt nach 1. ..., Sa-/Se- 2. Tb5 + /Tc4 +. Bezeichnet man die Felder c6, b5, c7 mit A, B, C und die Felder d5, c4, e5 mit A', B', C', so erhält man das Schema der Besetzung (vom 2. Zug an): Verführung ABC - A'B'C', Lösung BAC'-B'A'C', also reziprok vertauschte Feldbesetzungs-paare. Solche kunstvollen (oder eher künstlichen) Webmuster kommen selbst bei so eleganter Stellung beim Löser wenig an, wenn sie nicht durch interessante strategische Effekte erzeugt werden. Dies zeigt die Bewertung 2,4/II/11 + 10 + 1F und das Fehlen lobender Kommentare. FB und HHS kritisieren, dass Le1/La3 nur für die Verführung benötigt werden. Spiel- und Mattwechsel (ED).

3227 (H. Moser). 1. Df8 (hat im Unterschied zu 1. Dc1? das Feld f3 im Auge) Kg3: 2. Tg5 +. Da hätte Giegold seine Hinterstellungsfreude gehabt (WM). Im besten Giegoldschen Stil, gefiel mir sehr (ED, ähnlich FB). Aber auch "... wurde schnell durchschaut" (JB). (2,7/III/12 + 10).

3228 (J.T. Breuer). 1. Lc4! dc:/d4 2. b7/Te5! The problem by Th. Breuer is really a masterpiece (LV&FC). Ein feines Schachrätsel; einen nicht logisch fundierten intuitiven Lösungsablauf wie hier serviert uns Meister Breuer ganz selten (JB). Wie bitte? 1. Lc4 dc: ist eine logisch-zweck-reine Weglenkung des sB (Probespiel 1. b7? d4!) - allerdings ist das nicht so wenig, das L-T-Opfer (WM) ist der hervorstechende Inhalt. (2,8/III/9 + 12 + 1F).

3229 ((A. Geister). 1. Ld4? Ta3 1. Lh8 (dr. Tg5: +) c3 2. Ld4!

Nebenlösung 1. Te5 Le3 2. Dg1 +.

3230 (W. Schuster). 1. Dg2 (dr. c4 +) b5/Lf2 2. f5/Sc4. Der Reiz der Aufgabe liegt in den Linienöffnungen nach a2/g8. "Es sollte niemand geben, der diesem Talent nicht zu seinem Einstand gratulieren wollte" (WM). HHS spiesste den Td1 als eine "allerdings verführungsträchtige Wucherung" auf. Eine solche Konstruktionsschwäche (der dicke Turm) hat die einzige Aufgabe, in dem dualistischen Nebenspiel 1. ..., Lf2 2. Sc4 Le3: 3. Se3: oder Sb6 das Feld d4 zu decken) würde man einem versierteren Autor in der Schwalbe nicht durchgehen lassen (2,8/II-III/10 + 8).

3231 (J. Rotenberg). Geplant war 1. Lb8 mit Zugzwang und Räumungsopfern. Kleinere Duale nach 1. ..., Sf3 T4f5 + und T6f5 + oder 1. ..., Lb7 könnte man verschmerzen, nicht jedoch die **Nebenlösungen** 1. Sc7 + und 1. Dc8:. Maximal 3 + 6 Pkt.

3232 (S. Limbach). 1. b6 dr. (Da3:) 2. b7 + 3. b8D +, 1. ..., Da6 + 2. b7 + 3. Ld4 +. Die Steinkontrolle war fehlerhaft (schon auf dem Autordiagramm), gewertet wird aber, wie immer, auch bei Diagrammfehlern, die Diagrammstellung. (1,9/II/6 + 8).

3233 (B.D. Lyrus). Satz 1. ..., ab: 2. La6 a4 3. Kb5, Lösung 1. Te5 ab: 2. Lf1 a4 3. Te2. Im Satz und Spiel Inder mit Kritik in entgegengesetzte Richtungen. Dies ist technisch ein sehr schwieriges Thema, da man Wartezüge der 2-3 der notwendig ziemlich freien indischen Themafiguren ausschalten muss. (In Zwillingsform ist das dagegen leicht und schon oft dagewesen). Hier ist der Autor trotz

Tasklizenzen (La1, c1, Nachtwächter d1) der Beweglichkeit des Nachtwächters, der sozusagen mit den Dieben gemeinsame Sache macht, zum Opfer gefallen: **Dual** 1. Te5 ab: 2. auch Te2!! a4 3. Tde1. Ich bin gespannt, ob es dem Autor, der mit originellen Gedanken zum Inderthema hervorgetreten ist, gelingt, das schwierige Thema zu meistern. Oder kennt jemand eine frühere Darstellung?

3234 (O.E. Efrosinin). Folgen wir dem (gekürzten) Text der Lösungseinsendung von JB: "Die Lösung basiert auf dem Probespiel 1. Lf6? Lg3 2. Lh4(?) Lh4: Nach 1. Le7 (dr. Lc5) b6 erzwingt die Schlüsselzugzurücknahme 2. Lg5 den Zug Lg1!, weil Weiss gegen 1. ..., a6/h5 die Fortsetzungen 3. Ld8/Le7 bereit hat. Es folgt 3. Lf6 Lh2 4. Lh4 - des Läufers Sehnsuchtsfeld mit der Drohung Lf2 - Lg1 5. Lg3! Im Vergleich zur Probespielparade 1. ..., Lg3 haben in der Lösung die Verteidigungszüge 2. ..., Lg1 3. ..., Lh2 das Bewegungsbild einer Perilenkung... Aber darf man hier von einer Perilenkung bzw. schlechthin von einer Lenkung (2. ..., Lg1) sprechen, weil doch 2. ..., Lg1 ein Zugzwang ist? Vielleicht können Sie diese Frage in der Lösungsbesprechung beantworten." Nun denn: Erstens hat Zugzwang oder Drohung nichts mit dem Begriff Lenkung zu tun, eine Lenkung kann durch Zugzwang oder Drohung erzwungen werden, entscheidend ist allein die geänderte Wirkung im Vergleich zu einem Probespiel. Zweitens liegt in f2-g1-h2 nicht das Bewegungsbild einer Perilenkung vor (dieses wäre g3-f2-g1-h2), sondern nur das eines Römers. Was hat Weiss aber damit erreicht, dass der sL auf h2 (statt im Probespiel auf g3) steht? Offenbar, dass der sL von der Beherrschung des Feldes h4 weggelenkt ist. Erreicht wird diese Weglenkung in der Art eines Römers, nämlich durch vorbereitende Lenkung auf der Parallelen (f2-g1). Ich zögere nicht, von einem **Weglenkungsromer** zu sprechen.

Allerdings weicht das von den geheiligten "Theorie"-Büchern ab. Bei Weglenkung statt Hinlenkung ist der Name "Römer" verboten. Man verwendet ein anderes Wort, das ich mir nicht merken will, weil es nichts zur Kenntnis des vorliegenden Manövers beiträgt, das durch "Weglenkungsromer" klar beschrieben wird. Man nennt ja Tische auch nicht anders, wenn die Zwecke, denen sie dienen, verschieden sind (Esstisch, Schreibtisch). Nach dieser terminologischen Abschweifung Löserstimmen: "... zählt zu den besten L-L-Duellen" (WM), "hübsches Stellungsspiel" (HHS) (2.5/II/10 + 10).

3235 (H. Gockel). Autorlösung 1. c4 2. Ke3 + 3. d3 4. c5 5. La2 + 6. Le6 +! **Nebenlösung** in 5: 1. La2 + 2. Ke3 b1D 3. Lb1: + 4. Ke4. Höchstens 8 + 8 Pkt.

3236 (B. Schauer). In der Lösung muss Weiss sich das Feld c3 mit dem L versperren, sodann mit Tempo wieder freimachen. 1. Sg7 Kf4 2. e3 + Le3: 3. Se6 + Kg3 4. Lb4 c3! 5. Lc3: (da ist er) Lf2 6. Le5: + fe: 7. Sc3. A. Cheron erkennt als "weisse Lenkung" in der Lösung solche und nur solche weisse Züge an, deren Schadenseffekt später zurückgenommen wird (wie hier Lc3 mit Blockierung des Springerfeld). Nach Eisert/Rehm sollte man als "weisse Lenkung" nur Züge einer thematischen Verführung bezeichnen, in dem Weiss, im Vergleich zu einem erfolgreichen Probespiel eben wegen dieser Lenkung nicht zum Ziel kommt. So hatte es sich der Autor hier gedacht: Probespiel der schwarzen Kombination 1. Lb4? Lf2 2. Sc3 und Weiss kann vermeintlich mattsetzen. "Darum" 1. Lb4? c3!? 2. Lc3: Lf2 und Weiss kommt anscheinend wegen der Verstellung von c3 nicht mehr zum Ziel. Merkwürdigerweise ist es aber genau umgekehrt. Der Lenkversuch des Schwarzen 1. Lb4? c3? ist verfehlt, da Weiss mit 2. Lc3: Lf2 3. Sg7 Kf4 4. Sf2: in spätestens 7 Zügen mattsetzt (FB), während bei Unterlassung des Lenkversuchs eine ausreichende Parade vorhanden ist 1. Lb4? Lf2! 2. Sc3 Sg5! Demnach ist Lc3: ein logisch nicht weiter vertieftes Zwischenspiel in der Lösung, und die beabsichtigte Kombination des Schwarzen (Lenkung des wL nach c3 im Probespiel) ist nicht dargestellt. Die Kombination des Weissen (geistreiche Verzahnung der Blockbeseitigung auf c3 und e2 mit Beschäftigungsspendel) ist aber durchaus in Ordnung. Da das Lösungsspiel reizvoll ist, schwieriger und inhaltsreicher als bei manch' anderem Stück, gaben die Löser imponierende **3.4/IV/8 + 2 + 2F**. Wer will es denn so genau wissen, wenn ein Probespiel anders als geplant scheitert? Nun: der Autor - er zieht die Aufgabe zurück. Lobenswerte, aber vielleicht doch gar strenge selbstkritische Einstellung (HPR).

3237 (P. Hoffmann). 1. Ta8? d4 und Weiss hat kein Tempo.

1. Ta1 (dr. 2. Le3) d4 2. Ta8 3. Td8 4. Td4: 5. Td3: 6. Td8 7. Ta8 8. Ta1, "neckisch" (JB), "Rückkehr des T auf gleichem Wege" (KK), "etwas für Feinschmecker, z.B. 5. Td8? Lb8 und das Loch ist zu" (WM). (2.7/II-III/11 + 7).

Selbstmatts Nr. 3238 - 3242 (Bearbeiter: Arno Tüngler).

3238 (J. Konikowski). Wegen der NL 1. T-a8 Te1 2. Tb3 + ist ein **sBg5** hinzuzufügen. Dann gibt es die Verführungen 1. Lc8/Tg8? Sb5:/gf4:!, 1. Dh7?! (2. Dc2 +) Sf5/d3 2. Se2 +/Tb3 + aber 1. ..., Se4! und die Lösung 1. Dg8! (2. Db3 +) Sf7/Sc4 2. Se2 +/Tb3 +, die also zwei Paradenwechsel gegenüber der Verführung zeigt! DrED: "Eine "logische" Aufgabe. Die Verführungen sind mit der Lösung sehr harmonisch verknüpft." - "Sehr leicht" fand es JBö, und HZj meinte: "Diese Idee gefällt mir. 1. Lc8? scheitert brutal an Sxb5." (2,6/I-II/10 + 1F, 2 + 2 Punkte).

3239 (W. Weber). a) 1. Df8 + Ke7 2. Dd8 + Ke6 3. Da5 Sg6 ‡ (Wachablösung der wD), b) 1. Lh8: Kd8 2. Db8 + Ke7 3. Dg8 d6 ‡ (Beseitigung der Satzmattfigur). GMa fand es "prima". HZj: "In b) überrascht, dass man den sS beseitigen muss. a) behält den Satz im wesentlichen bei." HHS bemerkt, dass es "bedauerlich ist, dass Td4 nicht durch einen B ersetzt werden kann - ist es ein Trost, dass der T wenigstens bei Fehlversuchen mitspielt?" Leider nicht! WMh: "b) entbehrt nicht eines gewissen Reizes, aber mit a) muss man schon ein bisschen ins Gericht gehen, um nicht den Eindruck von unterschiedlicher Bewertung zwischen bekannten Grössen und Neulingen aufkommen zu lassen." Mit b) hatte mancher seine Schwierigkeiten, wovon auch eine Unlösbarkeitsreklamation und eine Falschlösung zeugen. (2,5/II-III/10 + 1F + 1U1).

3240 (G. Bakcsi). 1. Dh4! (droht 2. Se6 nebst 3. Df2 +) Dc7: 2. Dc4: + Dc4: 3. Te4: + De4: 4. Df2 + -

1. ..., Dd6: 2. Sc4: + Dc4: 3. Te4: + De4: 4. Df2 + - 1. ..., De5: 2. Sd5 + Dd5: 3. Sc4: + Dc4: 4. Df2 + (1. ..., Dd4/Dd5 2. cd4:/Ted5: usw.) DrED: "Mir fällt es schwer, diese Aufgabe zu beurteilen. Die drei thematischen Varianten - wenn auch nicht zyklisch, wie es m.E., wünschenswert gewesen wäre - sind klar. Es gibt aber ein Misch-Masch von Drohungen in vier Zügen, die den Gesamteindruck irgendwie zerstören." Das ist aber nicht schlimm, denn es kommt immer auf die kürzeste Möglichkeit an, und die ist hier eindeutig. Leider gab es sonst keine Kommentare, die das gute Stück mit den feinen Linienfreilegungen sicherlich verdient hätte. (2,9/III/8).

3241 (P.A. Petkov). 1. Sd1! (droht 2. Tc4 + Kd5 3. Ka4 + Kc4: 4. Sde3: + De3: 5. b3 +) g5 2. Tc6 + Kd5 3. Ka6 + Kc6: 4. Db5 + Kc7 + 4. Db6 + - 1. ..., Dg5 2. Te6 + fe6: 3. Td5 + Kd5: 4. Kb6 + Kc4 5. Db5 + - und das blieb heil! "Sehr schön!" (HHo) fand das jeder - der das fand! Und DrED: "Viel leicht mehr verwirrend als schwer. Die einzige reelle Batterie ist hier nicht die wT-Batterie - die auch etwas macht - sondern die wK-Batterie mit ihrem sehr eindrucksvollen Spiel." Hier gab es natürlich nur wenige Löser und noch weniger Werter: **3,3/III/3 + 1U!**

3242 (J. Kricheli). JTs erklärt: "Der Hauptplan Db5 - De8 - Lc8 - La6 scheitert vorerst am Eingreifen des T und an der Masse g4. Die Sperrung der T-Linie 1. La7 +! 2. Lc5 + entblockt g1, weshalb nach 3. Db5 + 4. De8 + 5. Lc8 + die Beseitigung des Bg4 verfrüht ist. Während der L nach g1 zurückgeführt wird, muss der weisfeldrige L seinerseits den sT niederhalten: 6. Lf5 + 7. Db5 + 8. Da6 + 9. La7 + 10. Lg1 +. Es folgt: 11. Db5 + 12. De8 + 13. Lc8 + 14. Lg4: + 15. Lc8 + 16. La6 + Lc8 ♣" - "Tolles Schema!" (HHo) - "Bekanntes in solcher Grazie wiederzusehen, macht Vergnügen!" (HHS) Dabei PSi: "Das ging sehr schnell, und obwohl der Schematismus recht gut ist, wird er zu sehr strapaziert." Immerhin sind langzügige Selbstmatts in solch klarer Gestaltung und luftiger Stellung recht selten, und ich wünsche mir mehr davon! Auf meine Vorspannbemerkung von der Erholungsmöglichkeit bei diesem Stück musst Du doch nicht gleich so bescheiden reagieren, Walter M! Ich muss die Dinger ja nicht lösen und hab also immer leicht reden... (3,1/II-III/8).

Hilfsmatts Nr. 3243 - 3249 (Bearbeiter: Arno Tüngler).

3243 (C. Goumondy). a) 1. Ke5: c3 2. Tf5 Dd4 ♣ b) 1. Ke3 cd3: 2. Tf2 De4 ≠ c) 1. Kc3 cb3: 2. Tb4 Db2 ♣ d) 1. Kc5 c4 2. Td4 Db5 ♣ - HZJ: "Diesen mit einem Albino verbundenen sK-Stern finde ich ganz besonders reizvoll, weil immer derselbe Turm blockt. Unglaublich, aber auf diesem Niveau komponiert CG am laufenden Band." - HHo fragt: "Was wird Goumondy denn daraus noch alles machen?" "Schöne Aufgabe!" (TCh, EBa), "sehr gut"! (GMa) und die beste Hilfsmattwertung diesmal: **3,1/II/15**.

3244 (L. Apro). a) 1. Lc6 Tf5: 2. Lb2 Sg2: ♣ b) 1. Tb2 Tf5: 2. Tc6 Sd5 ♣ - "Wechselnde Verstellungen führen zu analogen Matts." (WMh) - "Die wechselseitigen T/L-Verstellungen auf b2 und c6 beeindrucken. Dass sich Txf5 wiederholt, ist bei diesem Schema wohl unvermeidlich." (HZj) Das wird auch von HHo kritisiert: "Das weisse Spiel leidet m.E. darunter, dass der 1. weisse Zug in beiden Varianten gleich ist." "Wunderbar" gefällt JBö das "interessante Linienspiel" (DrHS). Vielleicht gelingt es doch jemanden das w Spiel zu vertiefen!? (2,8/II/13).

3245 (J. Haring). 1. Sb5 Ka5 2. Tc3 Sb4: ♣ und 1. g2 Kb7 2. Te3 Sf4 ♣ - HZj: "Linienöffnungen, Entfesselungen im voraus und Verstellungen, gut." - WMh: "Ausgefeilte Problemkunst mit beeindruckender Sb5-Variante." HZj sieht hier einen Schönheitsfehler: "Nur in der Lösung 1. Sb5 kommt das schöne Antizielelement "weisse Selbstfesselung", welche mittels Vorausentfesselung entschärft wird, ganz klar zum Ausdruck. Hingegen bedeutet 1. g2 neben der Linienöffnung für den sT automatisch auch Vorausentfesselung. Stünde auf g3 ein sS, müsste das Wohin genau überlegt werden (1. Se4!)!" - "Leider spielt ein Teil der schwarzen Steine jeweils nur in einer Variante mit," (HHo) aber die Aufgabe ist trotzdem "lobenswert" (JBö). **2,6/II/13**.

3246 (P. Orlik). a) 1. Lg1 Lf2 2. Ka5 Le1 3. Lb6 Ta2 ♣ b) 1. Lb2 Td8 2. Sd4 Ta8 3. Sb3 Lc5 ♣ - "Zweimal Herlinverstellung, super!!" (EBa) - "Ein sehr hübscher Fund mit eindrucksvoller Einleitung in a). (HZj)" - "Hervorragend: 2x Hilfsmatt-Periinder (in a) noch gewürzt durch eine gemischte Bahnung)." (FBu) - "Bewunderenswerte Orliksche Kleinkunst; besonders a) sprengt den Rahmen des bisher Gebotenen." (WMh) - "Grossartig!" (JBö) - "Bemerkenswerte Darstellung." (HHo) - Zur Originalität meint Dr. Niemann: "Die Verbindung der wechselseitigen Umgehung mit dem exakten Farbwechselecho is originell und sparsam!" Da brauche ich nur noch die Wertung nachzutragen: **3,0/II/13**.

3247 (H. Bartolovic). a). 1. Tc8 Tf1 2. Tf8 Tc1 3. Tf5 Tc4 ♣ b) 1. Tc1 Tf8 2. Tf1 Tc8 3. Tf5 Tc4 ♣ "Zweimal Platzwechsel T/T, klug dargestellt." (DrED) - HHo fragt: "Platzwechsel der TT, wobei der wT in a) dieselben Felder betritt wie der sT in b) und umgekehrt. Trotzdem: Ist b) eigentlich neben a) existenzberechtigt?" Das bezweifelten einige. (2,3/I-II/14). b) Wegen der symmetrischen Lösungen gab es nur einmal 3 Punkte zu verdienen.

3248 (P. Herd). 1. Le7! Sg5 2. Kf6 Sg6 3. Kg7 Se7: 4. Kh8 Kb3: ♣ - Hier hatte ich aber mit dem Vorspann recht: Mancher schrieb die Lösung kommentarlos hin und andere... "Bezüglich Vorspann hast Du bei mir Recht gehabt. Leider gehörte ich zur... oder-Gruppe." (WMh) - Auch HHS: "Ich gehöre zur "oder"-Gruppe und sah es ganz und gar nicht "gleich": Hinterher fragt man sich "warum", das ist eigentlich naheliegend?" Ähnlich JBö: "Obwohl dieses Mattbild doch so nahe lag?, war das schwer zu finden!" Weitere Schwierigkeiten zeigen die Kommentare "eine Stunde vergeblich gesucht!" und "unlösbar!" und die Tatsache, dass alle Werter mindestens III als Schwierigkeitsnote gaben. Einmal gab es die VI! - NRI: "Überschrift: sL nicht Blockfigur, sondern "Störenfried". (2,7/III-IV/9 + 1U!)

3249 (K. Bacmeister). 1. Lf1 Kb7 2. a1D Kc6: 3. Da8 + Kc5 4. Dh1 La7 5. g2 Kc6 ♣ - EBa: "Unglaub-

lich, wie der wK herumschleichen muss, um ja keinen Fehltritt zu tun." - DrED: "Nicht schwer, da man (fast) sofort das Mattbild entdeckt. Nicht leicht aber, da die Entwicklung nicht auf der Hand liegt. Gefiel mir sehr!" - die "recht feinen Begründungen der Zugreihenfolge" (HZj) waren für RKa "gar nicht leicht zu finden", während TCh ("leicht durchschaubar") und JBö ("naheliegend") weniger Schwierigkeiten hatten. (2,9/II-III/13).

Zusammenfassendes: "h‡: Haring (2‡), Orlik (3‡) und Herd (Mehrzüger) haben bei mir das "Rennen gemacht". (WMh). Und diese Hilfsmattserie blieb schon wieder heil! Das ist nun der dritte Schlag (und bei den Selbstmatts hätte es ja auch fast geklappt, ach hätte ich nur auf Hans gehört...) hoffentlich bleibt das so!

Übriges Märchenschach Nr. 3250-3261 (Bearbeiter: Hans Gruber)

Ich habe mich entschlossen, zu den Aufgaben keine Angaben über Löserbewertungen zu geben. Dies stellt keine Abwertung Ihrer Meinung dar, vielmehr meine Ansicht über die Sinnlosigkeit dieser Angaben. Die Bewertungen stellen eine "subjektive Äusserung" (HHS) eines Löser dar; das lässt sich von der Gesamtnote einer Aufgabe nicht mehr sagen: durch die Mittelwertbildung ist hier eine numerische Transformation geschehen, die den Einzelnoten ihren Inhaltswert (nämlich eben die "subjektive Äusserung") raubt und die Gesamtnote zur schachlichen Aussagelosigkeit verurteilt. Auch der geringe Prozentsatz der Löser, die eine Aufgabe inhaltlich voll erfassen und die bewerten, und die offensichtliche Hemmung bei der Vergabe extremer Noten waren für mich Gründe für meine Entscheidung, bei der ich zusätzlich durch kritische Stimmen meiner sämtlichen Sachbearbeiterkollegen in den vergangenen Heften bestärkt wurde.

3250 (S. Zirulik). 1. f5 2. -5 Sh7-a2 6. c3 7. Lb2 8. Kc1 9. Lc2 12. Kf2 14. Db1 16. Tc1 18. Tgd1 19. Ke1 Tf4 = . Erstaunlich, dass nur das geht. (12. Löser)

3251 (G. Hussler, nicht Hussert). 1. d8D+ - 3. Kd4 Dh4 ≠. 1. d8L+ - 3. Kxd8 Th8 ≠. 1. d8S - 3. Ke8 Th8 ≠. "Unterhaltsam" (WMh), "schade, dass keine AUW geglückt ist" (HZ). (24 Löser).

3252 (R. Dragoescu). 1. f8T 2. Tf5 3. Tf1 4. Te1 + 5. Te4 6. Th4 Lf1 ≠. Eine "gute Miniatur" (TC), die recht positiv aufgenommen wurde, auch wenn das Geschehen nicht sehr aufregend ist. (16 + 1F Löser).

3253 (A. Storisteanu). 1. Dxc6!! (wohin sonst?) 2. Lxc4(Sb1)! (2. Txc1?) 3. Txc1(Dd1) Dd7 ≠. 1. Lxc4!! (wohin sonst?) 2. Txc1(Dd1)! (2. Dxc6?) 3. Dxc6(Lf1) Dxa1 ≠. 1. Txc1!! (wohin sonst?) 2. Dxc6(Lf1)! (2. Lxc4?) 3. Lxc4(Sb1) Lb5 ≠. Autor: "Same three moves the black series is composed of, exchange themselves (= Zyklus ABC-BCA-CAB. HG), so leading to three different checkmates. Black's first move is solely evacuation of the place where first piece of the white pair will come - it comes out to be a capture only because there is no other evacuation move." Rief Begeisterung auf breiter Front hervor und sei dem Preisrichter auf's Wärmste ans Herz gelegt! (20 Löser).

3254 (S. Eisert). Autor: "1. b5? Dc7+/Dxd5+! (Kf5? 2. Kb4)! 1. Kb3?/Kc3? Dxd5+/Dc7+! 'Kontrawechsel'. 1. Lxf7? d5+! Probe: 1. Lh4+!? Kf5! 2. Kd3 Dxd5+! (1. ..., Ke5, Kg7/Kg6? 2. Lf6+/Lxf7+!). also: 1. Ld4+! Ke7/Kg5 2. Lf6+! 1. ..., Kg6 2. Lxf7+; 1. ..., Kf5 2. Kd3!" DAS hat natürlich keiner so gesehen. Ich muss mich beim Autor entschuldigen (oder auch nicht): Er hatte die Forderung "Kein Schach von Schwarz in 2 Zügen" gestellt, die ich dann aber auf irgendeine dunkle Weise abänderte in "Kein schwarzes Schach in 2 Zügen," was dann zu Reaktionen von Hans Klüver und Jürgen Tschöpe lenkte, die diese (meine) Forderung als Eisert'sches Sprachschachstückchen interpretierten. "...übertrifft Eisert alles, was er uns bislang an originellem (danke. HG) Sprachgebrauch geboten hat.

Seine weissen Lenkungen erröten vor Unschuld gegenüber diesem Florilegium von Zweideutigkeiten." (JT) JT liess auf 1½ Seiten ein Feuerwerk originellen Ansatzes abbrennen, das ganz darauf aufbaute, dass SE eine solche Forderung verbrochen hatte. Angesichts dessen, dass er eben nicht hatte, sollte man vielleicht hinsichts jeder Kritik noch misstrauischer werden. Die Löser waren natürlich z.T. ganz empfindlich frustriert ("Thematik???" PM), genossen z.T. die Forderung ("recht interessant" HZ) und wer wenigstens teilweise durchblickte, war sogar zufrieden. (18 + 2F!! Löser, die 2F sehr prominent!)

3255 (A. Tüngler u. H. Gruber) 1. Kb6 Kb2 2. Kc7 Ka1 3. Kb8 Kb1 4. Ka7 Kc2 5. Kb7 Kb3 6. Ka8 Ka2 = . "Es gibt zwei KK, die aber im Endbild nichts miteinander zu tun haben. Sie ignorieren sich einfach." (ED). "Für jeden Autor einen König" meinte pk-t von fs, wir sind ja so bescheiden, dass wir nicht sagen: "Ein echtes Zwei-Königs-Problem!" FB, von dem man ja wirklich erwarten kann, dass er besser Bescheid wusste, reklamierte NL mit letztem Zug durch Schwarz und möchte per Quelle nachgewiesen haben, dass Weiss den letzten Zug machen muss. Das steht aber wirklich fast überall, auf Anhieb konnte ich binnen 10 Minuten 4 verschiedene Quellen finden, er sei nur eine genannt: Krumme Hunde, S. 115. "Ökonomisch" (WMh). (12 Löser).

3256 (C. Goumondy). 1. Tc7 2. Tc5 3. Td5 4. Td3 5. Te3 6. Te1 7. Tf1 8. Tf3 9. Te3 10. Te2 ≠. "Direkte" Verfolgungszüger sieht man nicht oft. Dies hier ist fast didaktisch realisiert." (ED) (15 Löser).

3257 (Ernstberger) Leider Druckfehler. Wie in H.66/S.182 berichtet, gehört der sLe3 nach f3. Dann geht 1. Nd4 2. Ne2 3. Ng6 4. Nc8 5. Ke7 6. Kd7 7. Kd6 8. Kc6 9. Kc7 10. Kb8 11. Na7 12. Kb7 13. Ka6 14. Nxb5 Ta7 ≠ mit sehr überraschenden Manövern, Fesselungswechsel und Rundlauf des wN. Es gibt 15-zügige Versuche mit wK auf h4, die natürlich die Schwierigkeit der Lösung noch vergrössern. Es gab 1 P. für "unlösbar" (klar, da sK im Schach) und hätte 10 P. auf DK für die AL gegeben, aber die verdiente sich keiner.

3258 (El. + Er. Bartel). 1. Zc5 Ze6 2. Zf7 Zb4 3. Zh4 Ze2 4. Ze6 Zc5 5. Zb8 Za8. An den Druckfehlern "213" statt "2;3" und "Hilfspatzwechsel" statt "...platz..." störte sich keiner, Sie sind ja auch keine Patzer!" Denen fällt doch immer noch etwas Neues ein..." (WMh). (**13 Löser**).

3259 (Y. Cheylan). Gleich 3 Druckfehler: "Nr." fehlte, es ist ein "Matt in 2 Zügen" und die BBf2, g2 sind **schwarz!** Dann geht 1. g7! (2. Dh5 ≠) 1. ..., nDe3/nDd3/nDc3/nDb3 2. Dxf4/Lxd4/Ta5/Dxe6 ≠ (1. ..., Lxf3 2. Sxf3 ≠). Autor: "Viermal 'Anti-Holzhausen'-Parade (schwarze Linien-Öffnung des sLd1-mit Zweckreinheit!). Dreimal: 'Holzhausen' schwarzer Linien-Schluss (nD/sD)!" Es gab 2 P für 1. g7 und bis zu 2x2 P, für "NL" in 3.

3260 (P.A. Petkow). Autor: "Thematische Probespiele: 1. Gg4? (2. Df3 ≠) nDd5!! (2. Lg5?). 1. Ge7? nTd5!! (2. Sxe6?). 1. Gc2? nLd5!! (2. Sxd3?) (= Grimshaw mit einer Totalparade. Zyklus a?b?c! - a?b!c? - a!b?c? HG). 1. Dd5!? Versuch eines 'Super-Nowotny' mit nD/nT/nL-d5; aber 1. ..., dxe2! 1. **Gb7!!** (2. Df3 ≠) nDd5!2. Lg5 ≠ (2. Se6? 2. Sd3?) nD/nT - Verstellung 1. ..., nTd5! 2. Sxe6 ≠ (2. Lg5? 2. Sd3?) nT/nL - Verstellung. 1. ..., nLd5! 2. Sxd3 ≠ (2. Sxe6? 2. Lg5?) nL/nD - Verstellung (= 'Super-Grimshaw' HG). Zyklische nD/nT/nL - Verstellung d5 mit (zyklischer. HG) Trialvermeidung. 1. ..., Ge4 (1. ..., dxe2) 2. De4 ≠. 1. Ge1? Gd1!!! 1. Dd6 +? cd6! Mein bester Märchenzweizüger!" Kein weiterer Kommentar nötig. (**6 + 2F Löser**)

3261 (M. Caillaud). 1. Ta4 = S Sc5 = T 2. Th5 = L Ld1 = D ≠. "AUW mit minimalem Steinaufkommen, allerdings mit Häufung von Märchenbedingungen". Auf jeden Fall erfrischend originell! (**6 Löser**).

Retro/Schachmathematik Nr. 3262 - 3270 (Bearbeiter: G. Lauinger).

3262 (L. Borodatow). Geplant war vom Autor die Stellungsauflösung: 1. -Se4-g3 2. Le1xDf1 usw. mit Entwandlung von 3 durch die sBBg und h (= TTg1 und h1) entschlagenen wDD auf c8. Weiss darf also mit 1. Sf5 mattsetzen. Dies erlaubt jedoch auch das triviale Rückspiel (= NL): 1. ..., d7-d6 mit Entschlagen von DD oder SS durch die sBBg und h. Die wBB, die sich auf c8 umwandeln müssen, haben auch ohne Lc8 genügend Schlagobjekte! Bewertung der AL: (**2,7/III/8/3 + 3P**).

3263 (A. Frolkin). Letzter Zug: Ba7xDb8T+, denn nur dann lässt sich die Stellung auflösen, z.B.: 1. ..., Ld8-c7 2. Kd5-d6 Dc7-b8 etc. "Toll, dass nur D geht" (HG). (**2,5/II/13 + 2F./2P.**).

3264 (A. Frolkin). Letzter Zug: Ba7xDb8D++ "Schade, dass ein Doppelschach nötig ist." (HG) Diese last-mover tragen aber immer sehr zur Breitenwirkung der Retroabteilung bei, wie die Löserzahl wieder beweist: (**2,4/I-II/16/2P**).

3265 (W. Dittmann). Der Hauptplan zurück 1. Tb8-b7 und vor 1. Tg8: ≠ scheitert zunächst an der Deckung des Feldes g8 durch die sD. Diese wird daher durch drei Lenkungen im Vorplan ausgeschaltet: zurück 1. Tb4-b7 (dr. 2. Th4-b4 vor 1. Th7: ≠) Dc4-e6 (kritischer Zug) 2. Tb3-b4 Sc3-a4 (Römer) 3. Tb5-b3 Sd5-c3 (Grimshaw) 4. Tb8-b5 vor 1. Tg8: ≠ "Ganz toll! Logisch aufmöbliertes Retro; sehr ökonomisch!" (HG) "Gefiel mir sehr!" (DrED) "Besten Dank für die Widmung, die einem von mir vor Jahren ähnlich (aber längst nicht so elegant) gestalteten Grimshaw noch einen einwandfreien römischen Vorplan gibt: Es wäre schön, wenn noch weitere logische Procas mit solch stillen Droh-Lenkungen entstünden!" (HHS) Da kann geholfen werden: siehe Urdruckteil! Vorbild und Widmungsanlass für 3265 war: HHS, Schwalbe Dez. 1970 (Nr. 298v): Kf2, Ta8, Bf3, f2, g6, h3 (7) - Kh8, Tf8, Le7, Sb2, Sb3, Be6, f6, g7, h2, h7 (10). Matt vor 3 Zügen, Proca-VRZ. Zurück 1. Ta4-a8 Lb4-e7 2. Ta5-a4 Sc5-b3 3. Ta8-a5 vor 1. Tf8: ≠ (1. ..., Sc4-b2/Sd4-b3 2. Ke3-f2/Ke2-f2 3. Th4-a4 etc.) (**3,1/II/5 + 2F./4P.**). Die von einem Löser reklamierte 'NL' zurück 1. Tb1-b8 mit der Drohung 2. Tb3(4,5)xTb1 Tb2-b1+ 3. Th3-b3 und 1. Th7: ≠ geht nicht, weil die 3 fehlenden schwarzen Steine von den wBBg und h geschlagen wurden!

3266 (V. Blazek). Zurück 1. Kc2xLb1 b2-b1L+ 2. Kc1-c2 b3-b2+ 3. Kb2xLc1 c2-c1L+ 4. Kc1xLb2 La1-b2+ 5. Dc4xSf4 vor 1. De2+ Se2: ≠ "Das häuft ein, wenn auch immer wieder strategisch hübsches, doch nun schon etwas abgegriffenes Proca-Kombinationselement" (HHS) "wK-Rundlauf, 3 Entschläge wK: sL; aber der S-Entschlag passt nicht so recht rein. Ungeheuer schwer - für mich" (HG) und auch für andere: (**2,8/IV/3 + 2U/5P.**).

3267 (L. Borodatow). Mit dem naheliegenden 1. Td1-e1 Kg1-h2 2. 0-0-0+? Kh2xSg1 landet man in der Sackgasse; die Rochade darf erst später zurückgenommen werden: 1. Td1-e1 Kg1xSh2 2. Sf1-h2+! Kh2-g1 3. Se3-f1+ Kg1-h2 4. 0-0-0+ "und nun geht's leicht. Ganz tricky! Macht Spass!" (HG) Die auf S. 148 (unter "Bem. u. Ber.") abgedruckte Neufassung von LBs Aufgabe SCHACH Nr. 8586 wurde übrigens inzwischen doch in SCHACH 11/80 gedruckt, obwohl mir der Autor selbst und auch der Problemredakteur von SCHACH auf persönliche Anfrage mitgeteilt hatten, dass eine Berichtigung in SCHACH nicht mehr möglich ist. Aufgrund dieses ärgerlichen Sachverhalts kann die Aufgabe natürlich nicht mehr am Schwalbe-Infomaltturnier 80 teilnehmen!

3268 (S. Klebes). Mit der Feststellung, dass in a) e2-e4 der letzte Zug gewesen sein muss, war die Retro-suppe bereits aufgelöffelt. a) 1. fe3:e.p. (Be2) ed3:(Bd7) 2. d5! b3! ≠ b) 1. Ke5 Kc1:(Lf8) 2. Ld6 b4! ≠ Einigen Lösern hat die b-Lösung merkwürdigerweise Schwierigkeiten bereitet, obwohl der thematische Zusammenhang mit a) sehr gut erkennbar ist. "Selbstverständlich hat diese Aufgabe sehr wenig mit Retro zu tun. Der kleine Retro-Trick in a) ist nichts anderes als ein **normaler** Trick" (Dr. ED). "Hier sollte man den Autor entscheiden lassen, womit ich der Meinung folge, dass nicht alles, was etwas Retro beinhaltet, dort gebracht werden muss" (WaM). "Ich bin der Auffassung, dass diese Aufgabe in die Abteilung 'übriges Märchenschach' gehört. Sie ist fast ausschliesslich auf circe-typische Elemente abgestellt" (HHo). "Könnte ebensogut bei Märchenschach veröffentlicht werden" (GS). "Das Stück gehört in die Abteilung Märchenschach. Es hat hübsche Circe-Effekte, aber der Retroinhalt ist minimal" (BS). Recht haben sie alle; das hat wohl inzwischen auch 'Märchenonkel' HG eingesehen:

sein schlechtes Gewissen konnte er nur noch hinter Frotzelei verstecken: "Aber was hat das unter 'Retro' zu suchen - das gehört in die Märchenschach-Abteilung!" (HG). (2,6/II/16/2+2P.).

3269 (D. Petrović). 1. Th6xSh7 Td1xBd3(Bd2) 2. d2-d3 Ta1-d1 3. d3-d4 Ta8-a1 4. e2xTd3(Ta8) Td4xBd3(Bd2) 5. d2-d3 Te4xBd4(Bd2) 6. d3-d4 Td4xBe4(Be2) 7. d2-d3 Td1xBd4(Bd2) 8. d3-d4 Ta1-d1 9. d2-d3 Ta8-a1 10. f3xTe4(Ta8) Tf4-e4 (od. Td4-w4 usw.) 11. f2-f3 Td4xBf4(Bf2) 12. f3-f4 Tf4xBd4(Bd2) 13. f2-f3 Tf1xBf4(Bf2) 14. f3-f4 od. d3-d4 Ta1-f1 15. d3-d4 od. f3-f4 16. g2xTf3(Ta8) Tg3-f3 17. d2-d3 Tg4xBg3(Bg2) 18. g2-g3 Td4xBg4(Bg2) 19. g3-g4 Tg4xBd4(Bd2) 20. g2-g3 Tg1xBg4(Bg2) 21. d3-d4 Ta1-g1 22. d2-d3 Ta8-a1 23. h3xTg4(Ta8) Tbel 24. h2-h3 Sf8xBh7(Bh2) 25. b2xLx3 vor 1. fg7: ≠ "Das wäre ganz clever und sehenswert (im Circe-Retro steckt wirklich noch einiges!), der Zugumstellungs-Dual im 14./15. Zug wäre notfalls zu akzeptieren, aber die Mehrdeutigkeit im 23. Zug zerstört das Problem." (HG) Dagegen: "Ein paar kleine Duale - das ist verzeihlich angesichts des höchst reizvollen Manövers. Schade ist's, dass man bei CIRCE-Retro immer alles aufs Brett stellen muss!" (HHS). "Um einen wB nach h2 zu bringen, ist ein verwirrendes Rangieren erforderlich. Dass der 23. schwarze Zug nicht exakt festliegt, stört mich aber schon ein bisschen!" (HHo) "Kürzeste Beweiszugfolge: 49(!) Züge bis vor dem Mattzug, oder 74 Züge bis zur Diagrammstellung - ein kleines Wunder!" (FB). (3,2/IV/5/10+3P.).

3270 (W. Dittmann). +wBBb2, d2, e2, g2(4) - +sBBa6, b7, c7, d7, e7, g7, h7(7) "TTLL müssen hinter der schwarzen BB-Kette gestorben sein. Weiss hat dafür als todesbereite Samurais SSD einzusetzen, aber das schafft es nicht allein: ein L oder ein B muss dazukommen. Eine nette Idee!" (HHS) - "Eine sehr geistreiche Sache" (HHo). "RA- und ic-Begründung einfach, aber toll!" (HG). (3,5/III/5/5P.).

Schlussbemerkungen: 1. HGs Gesamtresümee: "erfreulich, aber ganz dicke Knüller sind halt selten. Von ganz leicht bis ganz schwer alles da - gut so!"

2. scheint es mir mal nötig, darauf hinzuweisen, dass mit der Löserzahl in der Retroabteilung die Löser gemeint sind, welche das betreffende Problem richtig gelöst und nicht nur die, welche das Problem bewertet haben. Die Mitteilung der Zahl der Richtiglöser scheint mir für den Autor eine wesentlich wichtigere Information zu sein, als die eher belanglose Zahl der Werter. Vielleicht können sich meine Sachbearbeiter-Kollegen dieser Praxis anschliessen.

BEMERKUNGEN UND BERICHTIGUNGEN

Wie verschiedene Löser mitteilten, ist das "Geburtshilfe"-Problem von Axt/Fricke (**Heft 67, S. 224**) in a) und b) nebenlöslich: a) 1. c6 + Kc6: 2. b7 3. baD + Db7 4. Ka4 Lb8 6. h8D 7. Dh7 8. Dhe7 9. Dab7: 1. ..., Ka6 2. b7 3. baT Da7 5. h8D 6. Dh7 7. Dhb7. b) 1. c6 + Kc6: 2. b7 3. baL D 4. Kc3 5. h7 6. h8L, D 7. Le5 Le5: 1. ..., Ka6 2. b7 3. bcD + 4. cb7: 5. Kc3 Lh2 6. baT Kb5 7. Dh8 Lb8 8. De5 Le5:.

Heft 60, Nr. 2955 (Widlert): sBc6.

Heft 58, Nr. 2845 (Fiebig): +sBh4.

Heft 63, Nr. 3122 (Kozdon): wBg4 statt sBg4.

Heft 63, Nr. 3124 (Smits): Neufassung: Kh1 Tb5 g3 Lc1 h3 Sa5 e1 Bc3 4 e5 6 h2 4 - Ke4 Da2 La8 f8 Sg6 7 Ba7 b4 e2, 4 ≠, 1. Sb3! (2. Lg2 +) Sh4:/Db3:/Dd2/Lc5 2. Te3 +/Tg4 +/Sd2: +/Sc5: + usw, Nebenspiele: 1. ..., Se6:/Ld5 2. Te3 +/Td5:

Heft 56? Nr. 2724 (Lochet): Zu dieser Aufgabe erinnerte sich K. Widlert an ein eigenes Problem (TfS 1977, Bo Lindgren gew., Kd1 La5 g4 Sb5 d3 Bb3 4 c4 e2 f5 h5-Ke4 Th6 Lh8 Bb7 e3 f4 g5 g4), das eine verwandte Art zeigte, das Nowotnythema zu behandeln: 1. f6! dr./Lf6:/Tf6: 2. Lb6 +/Sc5 +/Lf3 +. Während die Blocknutzung in beiden Aufgaben ähnliche Technik zeigt, ist die Drohnutzung der Doppelverstellung recht verschieden: Lochet nutzt nacheinander beide Verstellungen, während Widlert zu einem gewöhnlichen Nowotny auf demselben Feld umschaltet.

Zu der "Erstaunlichen Begebenheit" (**Heft 67, S. 218**) sandte F. Chlubna folgende Stellungnahme:

"In Heft 67 musste ich erfahren, dass mein 1. Preisträger aus dem Informalturnier 1978 durch eine 43 Jahre ältere Aufgabe von R. Kofman vorweggenommen ist. Wie HPR völlig richtig bemerkt, kann es niemandem zugemutet werden, die Dreizüger aller FIDE-Alben durchzuspielen, um sicher zu sein, dass eine Aufgabe originell ist. Mir war Kofmans Aufgabe nicht bekannt - wer hat schon Zeit, sich die Aufgaben in den Alben anzusehen?

Se grossartig die ältere Aufgabe ist (der Preisrichter des Jahrganges 1935 muss geschlafen haben), so hat sie mit der thematisch unsauberen Variante 1. ..., e3 2. Df3 doch einen schwerwiegenden Mangel: der Zug 1. ..., e3 sperrt nicht nur die Linie g3-b3, sondern öffnet zugleich auch die Linie f3-b7 und macht das Feld f3 für die weisse Dame überhaupt erst zugänglich. Ich habe an meiner Nr. 2392 wochenlang gearbeitet, weil ich solche Zweckunreinheiten, die sich während der Konstruktionsarbeit wiederholt als einfachste Lösung anboten, um jeden Preis vermeiden wollte. Das ist gelungen, und deshalb glaube ich doch, dass man meiner Darstellung eine bescheidene(!) Existenzberechtigung zuge stehen sollte.

Ich glaube, dass der folgende Vorschlag für alle Beteiligten fair und akzeptabel ist: 1) Ich ergänze zu meiner Nr. 2392 den Zusatz "nach Kofman", 2) die Aufgabe behält zwar ihren Preis, da der Vorgänger erst nach Ablauf der Reklamationsfrist gemeldet wurde, ich sende sie aber nicht zum FIDE-Album 1977-79 ein."

Hinweis zur diesjährigen Jahresversammlung in Bad Gandersheim: Den Mitgliedern wird hiermit satzungsgemäss mitgeteilt, dass auf der Tagesordnung der diesjährigen Jahresversammlung die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages stehen wird.

Spendenquittungen für das Finanzamt:

Spenden an die "Schwalbe..." können bei der Einkommensteuer nur dann als abzugsfähig berücksichtigt werden, wenn sie nicht unmittelbar an uns, sondern an eine Körperschaft des öffentlichen Rechts (Gemeinde), eine öffentliche Dienststelle (Sportamt), den deutschen Sportbund e.V. oder den Landessportbund geleistet werden; damit sie der "Schwalbe..." zugutekommt, muss die Zahlung mit der entsprechenden Auflage erfolgen.

Am einfachsten ist es:

Der Betrag wird auf Konto Nr. 34 199 der Stadtkasse Hamm bei der Sparkasse der Stadt Hamm (Bankleitzahl 410 500 95) für das Sportamt der Stadt Hamm mit dem Vermerk überwiesen, dass er als Spende für die "Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach" bestimmt ist.

Das Sportamt wird alsdann die Spendenbescheinigung übersenden. Dieses Verfahren ist mit dem hiesigen Sportamt abgesprochen.

TURNIERAUSSCHREIBUNGEN

13. Intern. Informalturnier von Hlas Ludu für 2 ≠ mit beliebigem Thema. Bewerbungen (max. 2 je Autor) bis 30.11.81 an: Redakcia Hlas Ludu, CS-897 18 Bratislava, Zaborova 2 c. d. 7 (mit Kennwort "Sach"). 3 Preise (für Ausländer in Form von Büchern). Richter: Z. Labai.

Formalturnier des Tschechischen Schachverbandes (Mikan-Memorial) für s ≠ 4-7. Bewerbungen auf Diagrammen bis 31.8.81 (Eingang) an: J. Volf, Na vysinách 6, CS-46005 Liberec 5. Preise im Werte von 500, 300, 200 bzw. 100 Kcs und ein Spezialpreis für das beste Problem der Böhmisches Schule. Richter: B. Lindgren.

Jubiläumsturnier des SK Weiden 1907 für 3 ≠. Einsendungen auf Diagrammen bis 1.2.82 an J. Graf, Behaimstr. 3a, D-8480 Weiden. Preise von 50,-, 30,- bzw. 10,- DM; Urkunden für Ehrende Erwähnungen. Richter: G.E. Schoen.

Intern. Turnier von "Europe Echecs" 1981 für 4 ‡ und n ‡ mit freiem Thema (max. 4 Probleme je Autor). 1. Preis: 1000.- ffr, weitere Preise: Abonnements von EE. Einsendungen bis 1. 12. 81 an C. Boy, La Grave Izon, F-33450 Saint Loubès (auf Diagrammen mit vollst. Lösung). Richter: J. Lochet. Dieser Wettbewerb soll nun alljährlich neben den üblichen Informalturnieren von EE veranstaltet werden. Die für Auszeichnungen vorgesehen Probleme werden zunächst in EE publiziert und bilden die Grundlage für einen Lösungswettbewerb. Erst danach erfolgt das endgültige Urteil unter Berücksichtigung der Löserkommentare. Der 1. Preis wird nur dann vergeben, wenn die Qualität des besten Problems dies rechtfertigt.

Loschinskij-Gedenkturnier, veranstaltet vom Zentralen Schachklub und der Schachföderation der UdSSR für - in Klammern die Preisrichter - Zweizüger (A. Dombrowskis), Dreizüger (R. Kofman), Vier- und Mehrzüger (J. Wladimirow) und Studien (W. Korolkow). In jeder Abteilung fünf Preise. Aufgaben in zwei Diagrammen mit vollständiger Anschrift und Lösung bis zum 1.10.1981 an: Zentraler Schachklub SSSR, Gogoljewski bulvar 14, 121019 Moskau G - 19, UdSSR - mit Vermerk auf dem Umschlag "Memorial Loschinskij".

TURNIERENTSCHEIDUNG

Mat 1978, Dreizüger

Preise: 1. N. Dimitrow (s.Diagr.) 1. e3! (2. Lg3 +) T:e3/f4/L:c7/Lf1 2. Le7/T:g5/Th7/Kh7! Schönes Variantenproblem. 2. F Chlubna (s.Diagr.) Hier sollte man selber herausfinden, warum allein 1. Te7! dem Schachgewitter standhält. 3. H. Bartolović. Das 2. Lob erhielt **Dr. B. Kozdon** (s.Diagr.) 1. Ld5! (2. Tf3/D:g5 +) Dh7 2. D:h7! Richter: 1. Tominić. (M.K./H.HO.)

